

Wolfgang Kasack

**Die russische Literatur
1945-1982**

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH

ARBEITEN UND TEXTE ZUR SLAVISTIK · 28
HERAUSGEGEBEN VON WOLFGANG KASACK

Wolfgang Kasack

Die russische Literatur 1945 – 1982

mit einem Verzeichnis der
Übersetzungen ins Deutsche

1 9 8 3

München · Verlag Otto Sagner in Kommission

Diese Darstellung der russischen Literatur von 1945 bis 1982 ist eine wesentlich erweiterte Neuauflage der Darstellung "Die russische Literatur 1945-1976" (1980). Der Textteil für den Zeitraum 1945-1976 wurde dem "Neuen Handbuch der Literaturwissenschaft" Gesamthrsq. Klaus von See, Bd.21 'Literatur nach 1945 I' Hrsg. Jost Herman, Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion 1979, in freundlichem Einvernehmen mit dem Verlag entnommen. Der Textteil für den Zeitraum 1977-1982, der hier erstmals erscheint, konnte etwas ausführlicher gehalten werden. Daher werden auch einige Autoren und Werke erstmals genannt, auf deren Einbeziehung im ersten Teil aus Raumgründen verzichtet werden mußte. Das Verzeichnis der Übersetzungen (Seite 87-114) erfaßt in größtmöglicher Vollständigkeit die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz verlegte ins Deutsche übersetzte russische Literatur der Jahre 1945-1982. Ich danke Frau Marianne Wiebe, M.A., und weiteren Mitarbeitern und Studenten des Slavischen Instituts der Universität zu Köln für die sorgfältige Unterstützung. Für Durchsicht des Textteiles, Lesen der Korrekturen und Betreuung der Publikation danke ich Frau Dr. Irmgard Lorenz, für die Herstellung der Druckvorlage Frau Monika Glaser und Frau Gaby Schulze-Gahmen. Ergänzende Informationen zu den Autoren, auch bibliographische Hinweise auf Sekundärliteratur, enthalten mein "Lexikon der russischen Literatur ab 1917" (Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 1976) und meine jährlichen Artikel zur russischen Gegenwartsliteratur in deutschen Übersetzungen in der Zeitschrift "Ost-europa".

Köln, Januar 1983

W.K.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Kasack, Wolfgang:

Die russische Literatur : mit einem Verzeichnis der Übersetzungen ins Deutsche/
Wolfgang Kasack. - München : Sagner

1945 - 1982. - 1983.

(Arbeiten und Texte zur Slavistik. 28)

ISBN 3-87690-208-8

NE: GT

© S. 8-49 by Akademische Verlagsgesellschaft
Athenaion Wiesbaden, das übrige by Wolfgang Kasack

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0173-2307
ISBN 3-87690-208-8

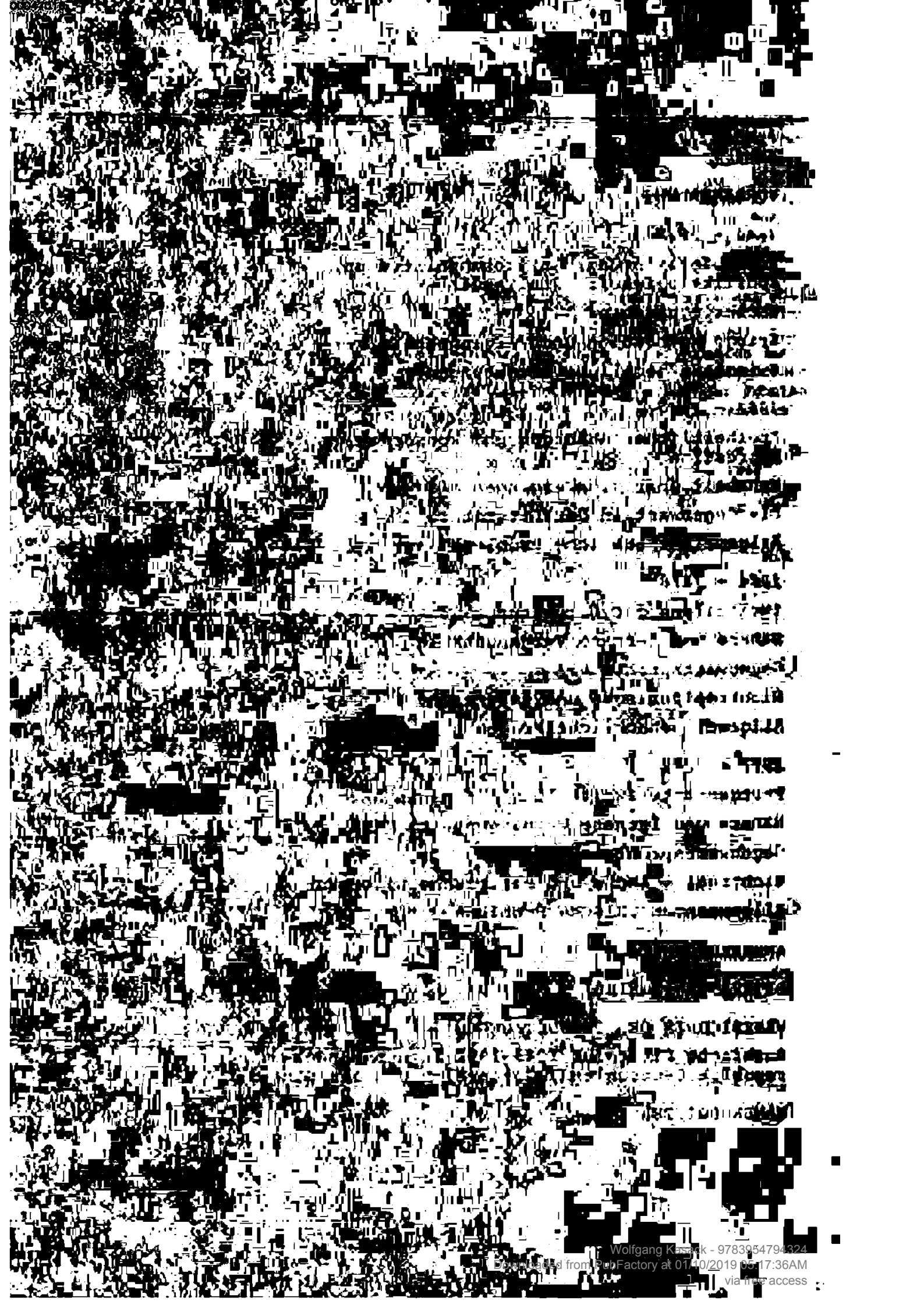
Gesamtherstellung Walter Kleikamp · Köln

8315848

**Bayerische
Staatsbibliothek**

INHALT

VORBEMERKUNG	7
<i>1945 - 1953</i>	
Reideologisierung, Antikosmopolitismus, Konfliktlosigkeit, Stalinkult	8
Nachkriegsaufbau	10
Krieg, Revolution und Vergangenheit	13
Zwischenmenschliche Beziehungen	17
<i>1953 - 1964</i>	
Freiheitlicher Aufbruch und konservative Repression	18
Wahrheit über die Vergangenheit	21
Die Gegenwart in der Literatur	26
Allgemeinmenschliche Probleme	30
<i>1964 - 1976</i>	
Zweiteilung der Literatur	32
Nähere und fernere Vergangenheit	37
X Gegenwartsprobleme	42
Nichtrealistische und satirische Literatur	44
Allgemeinmenschliche Fragen	47
<i>1977 - 1982</i>	
Fortgesetzte Zweiteilung mit neuen Akzenten	50
Nähere und fernere Vergangenheit	58
Gegenwartsprobleme	66
Nichtrealistische und satirische Literatur	72
X Allgemeinmenschliche Probleme	75
ANMERKUNGEN	82
LITERATURHINWEISE	84
VERZEICHNIS DER ÜBERSETZUNGEN	86
Russische Literatur 1945-1982 in der Bundes- republik Deutschland, Österreich und der Schweiz	
NAMENREGISTER	114



VORBEMERKUNG

Zur ersten Auflage (1945 - 1976)

Das Ende des Zweiten Weltkrieges bedeutet in der Entwicklung der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts einen wesentlichen Einschnitt. Die Perioden dieser Literatur sind auch sonst durch politische Faktoren bedingt: 1917 durch die Oktoberrevolution, 1932 durch die von der Partei angeordnete Schaffung eines Einheits-Schriftstellerverbandes als eine der vielen Maßnahmen zur Zentralisierung der Macht, 1953/56 durch Stalins Tod oder den 20. Parteitag, der die Entstalinisierung einleitete, 1964 durch Chruščëvs¹ Absetzung. Die Entwicklung der russischen Literatur von 1945–1976 soll im folgenden in drei Phasen – 1953 und 1964 als Einschnitte – betrachtet werden, wobei jeweils einem allgemeinen Überblick eine Darstellung nach Themenbereichen folgen wird.

Die Abhängigkeit der russischen Literatur ab 1917 von der Politik ist eine Folge des Anspruches der Kommunistischen Partei der UdSSR, die Literatur zu leiten. Die Auswirkung dieses Anspruches war großen Schwankungen unterworfen. Sie reichte bis zur Herabwürdigung der Wortkunst zum reinen Propagandainstrument, doch wurde in anderen Phasen ein eigener künstlerischer Ausdruck bis hin zur Zeitkritik geduldet. Der zentrale Begriff für diese Literatur, die das eigene gesellschaftliche System bestätigen muß, ist der 1932 geprägte des »Sozialistischen Realismus«. Er verbindet mit dem Prinzip der »Parteilichkeit«, also Unterordnung unter die Weisungen der Kommunistischen Partei, die Forderungen nach einer idealistischen Zukunftsschilderung, einer leichten Verständlichkeit bei breiten Volksmassen und einer grundsätzlichen Einordnung in marxistisch-materialistisches Denken. Die Unmöglichkeit einer einheitlichen geistigen Ausrichtung aller Menschen einer Sprache oder eines Gesellschaftssystems findet einerseits Ausdruck in vielen Werken, die in der Sowjetunion veröffentlicht wurden, ohne den Prinzipien des sozialistischen Realismus voll zu entsprechen, und andererseits in dem vor allem seit 1959 zunehmenden Phänomen einer Verbreitung literarischer Werke außerhalb des sowjetischen, von einer Zensur kontrollierten Verlagswesens, teils in Abschriften (Samisdat), teils in westlichen Verlagen. Die Spaltung der russischen Literatur hat mit der Revolution 1917 begonnen. Seitdem schwankt auch das Selbstverständnis, was zur »Sowjetliteratur« gehört, weil je nach der politischen Generallinie einzelne Autoren oder Werke anerkannt, abgelehnt, verurteilt oder rehabilitiert wurden. Nur das jeweils politisch Anerkannte gehört zur »Sowjetliteratur«, wobei der Begriff die Literatur vieler Sprachen, die auf dem Territorium der UdSSR gesprochen werden, umfaßt. Der Begriff »russische Literatur« aber ist sprachlich bedingt, eindeutig und unveränderlich, er greift über politische Grenzen hinweg und umfaßt die literarischen Werke der nichtrussischen Völker in der Sowjetunion nur dann, wenn sie von zweisprachigen Autoren stammen.

*

Zur zweiten Auflage (1945 - 1982)

Aus drucktechnischen Gründen blieb der erste Teil (1945–1976) unverändert. Die Ergänzung für die Jahre 1977–1982 wurde dem Aufbau angepaßt, aber wegen des Fehlens anderer Handbücher für diesen Zeitraum ein wenig ausführlicher gehalten.

1945 - 1953

Reideologisierung, Antikosmopolitismus, Konfliktlosigkeit, Stalinkult

Um den Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland erfolgreich zu bestehen, hatte die sowjetische Führung zwei grundlegende taktische Zugeständnisse machen müssen: Außenpolitisch hatte sie eine Allianz mit den ideologischen Gegnern, den »Kapitalisten«, schließen müssen, innenpolitisch war sie genötigt, auch nichtkommunistischen Kräften, z. B. der orthodoxen Kirche, einen Freiraum einzuräumen. So war im Kriege von manchen lange Zeit unterdrückten Schriftstellern wie Anna Achmatova, Boris Pasternak oder Andrej Platonov etwas publiziert worden. Die Nachkriegszeit ist von der Rückkehr zu den ideologischen Prinzipien der Vorkriegszeit bestimmt. Stalin verkündete die neue Parteilinie der Rückkehr zur alten bolschewistischen Konfrontation zwischen Sozialismus und Kapitalismus in einer Rede vom 9. 2. 1946². Die Rückwendung im Bereich der Ideologie wurde durch den Parteierlaß vom 14. 8. 1946 *O žurnalach »Zvezda« i »Leningrad«* (Über die Zeitschriften »Zvezda« und »Leningrad«) eingeleitet. Der Erlaß und die begleitenden Reden des Leningrader Parteisekretärs und Politbüromitgliedes Andrej Ždanov machten deutlich, daß nicht nur diese beiden Leningrader Organe des Schriftstellerverbandes wegen Veröffentlichung »ideologisch schädlicher Werke« angegriffen wurden, sondern daß nunmehr jede nichtpolitische Literatur verboten werden sollte.

»(. . .) unsere Zeitschriften, ob sie wissenschaftlich oder literarisch sind, können nicht apolitisch sein. . . . Sie sind ein mächtiges Mittel des Sowjetstaates bei der Erziehung der Sowjetmenschen, insbesondere der Jugend. (. . .) Die Kraft der Sowjetliteratur, der fortschrittlichsten Literatur der Welt, besteht darin, daß sie eine Literatur ist, die keine anderen Interessen hat und keine anderen Interessen haben kann als die des Volkes, die des Staates«³.

Die beiden in dem Erlaß unflätig beschimpften Autoren, Anna Achmatova und Michail Zoščenko, waren sowohl als Personen als auch als Vertreter bestimmter literarischer Haltungen gemeint: Achmatova stand für die gesamte russische Lyrik, die nach geistigen, auch metaphysischen Werten suchte, die Grundfragen menschlichen Seins wie Liebe, Leid und Tod darstellte und sich nicht in der Propagierung von Pravda-Parolen erschöpfte, Zoščenko stand für jegliche satirische Darstellung und Ironie, ja für jede realistische Darstellung der sowjetischen Wirklichkeit überhaupt. Ein weiterer Erlaß *O repertuare dramskih teatrov i merach po ego uluženiju* (Über das Repertoire der Schauspielhäuser und Maßnahmen zu seiner Verbesserung) vom 26. 8. 1948 betonte die antiwestliche Komponente der revidierten Literaturpolitik, indem er die Schädlichkeit ausländischer bourgeois Theaterstücke anprangerte. Die primitive Vorstellung der Funktionäre von Literatur wird in dem Befehl deutlich, »in jedem Jahr mindestens zwei bis drei neue, ideologisch und künstlerisch hochqualifizierte Stücke aufführen zu lassen«, als ob wahre Kunst durch Anordnung entstünde. Analog erfolgte am 10. 2. 1948 eine Verurteilung der bedeutendsten russischen Komponisten Sergej Prokofev, Dmitrij Šostakovič und Aram Chačaturjan wegen angeblicher Kakophonie, Dekadenz, Lösung vom Volkslied und volksfeindlichem Formalismus. Neben dem Begriff des »Formalismus«, der auf die literaturwissenschaftlich sehr fruchtbare, nichtmarxistische »Formale Schule« der zwanziger Jahre mit Boris

Ėjchenbaum, Viktor Šklovskij, Jurij Tynjanov zurückgeht und in der negativen Abstempelung nun zur Unterdrückung jeglichen künstlerischen Experiments diente, wurde 1947 der Begriff des »Kosmopolitismus« als einer »reaktionären Ideologie« eingeführt, die es wagte, geistige Leistungen des nichtkommunistischen Westens anzuerkennen. Unter dem Schlagwort des »Kampfes gegen die wurzellosen Kosmopoliten« wurden namhafte Literaturwissenschaftler ebenso bekämpft wie Schriftsteller, wobei sich die Aggression vor allem gegen Juden richtete.

Die Partei forderte die Darstellung des heldenhaften Kampfes und Sieges der Sowjetarmee im Kriege und des erfolgreichen Wiederaufbaus. Die Grundvorstellung des sozialistischen Realismus, daß Literatur dem Menschen einen anzustrebenden Idealzustand als pädagogisches Vorbild zu bieten habe, führte dazu, daß alle wahren Probleme jener Jahre damals keinen literarischen Niederschlag fanden. Nachdem der Hauptkonflikt der frühen Sowjetliteratur zwischen dem »Alten« (Vorrevolutionären) und dem »Neuen« (Nachrevolutionären) ebenso erschöpft war wie der Konflikt der Kriegsliteratur zwischen Roter Armee und Feind, führte die ideologische Konstruktion in der Nachkriegszeit zu der Ansicht, daß es in der sowjetischen Gesellschaft nur noch den Konflikt zwischen dem »Guten und dem Besseren« und später dem »Besseren mit dem Ausgezeichneten« geben könne. Erst als die Unhaltbarkeit dieser lebensfernen Forderungen bewußt wurde, erfand man



Um die Person von Iosif Stalin entwickelte sich ab 1937 ein Kult, der zum 70. Geburtstag 1949 einen Höhepunkt erreichte. Wie der Diktator in zahllosen Skulpturen und Gemälden dargestellt wurde, so suchten sich viele Schriftsteller in immer wieder neuen panegyrischen Werken zu übertreffen. Der 20. Parteitag 1956 leitete eine offene Kritik an seinem »Personenkult« ein, der aber ab 1965 eine Gegenbewegung folgte. Diese Fotomontage von Stalin und seinem Sohn stammt aus der Sowjetunion und wurde in Michail Šemjakins »Apollon '77« (Paris) veröffentlicht.

1952 den Begriff der »Theorie der Konfliktlosigkeit«, die nun als schädlich galt, ohne daß eine Darstellung der wahren Probleme gestattet worden wäre.

Die sowjetische Literatur erfuhr ab 1946 einen außerordentlichen Niedergang (vgl. »Pravda« 7. 4. 1952). Namhafte Schriftsteller waren zum Schweigen verurteilt, charakterlose und unbegabte Autoren produzierten massenweise schematische Werke, die der Bestätigung des politischen Weges und der Verherrlichung des »Führers« (vožd'), Iosif Stalin, dienen sollten. Der »positive Held«, die Idealgestalt, die alle Probleme löst, alle Hindernisse spielend nimmt, jede Norm übererfüllt, kein Privatleben, sondern nur Dienst an der kommunistischen Gesellschaft kennt und selbstverständlich nicht zu den einfachen Arbeitern, sondern zu den Parteifunktionären gehört, bestimmte die Literatur. Der Führerkult im Kleinen spiegelte den Stalinkult im Großen.

In vielen Stalingedichten wurde Stalin als der alles Sehende, alles Hörende, alles Lenkende, um jeden Besorgte, allmächtige »Führer« und »Herr« (chozjain) vergöttert. So schrieb Aleksandr Prokof'ev von Stalin, dessen Wort die ganze Welt lauscht, der auf alle Fragen eine Antwort weiß (*Stalin prosto govorit s narodom* – Stalin spricht einfach mit dem Volk, 1949), so schrieb Nikolaj Gribačev im Gedicht *Voždju* (Dem Führer, 1945):

». . . Genosse Stalin, unser lieber Vater
Nimm hin die Lieb' vom großen Volk!

...

Wie Brandung schlägt sie an des Kremls Wand,
Verstummet nie, ist immer da.
O großer Führer! Hör dein Land,
Wie es dir Dank sagt, fern und nah.«⁴

So tat sich Vsevolod Višnevskij 1949 mit einer Geschichtsfälschung im Drama (und Film) zu Stalins 70. Geburtstag hervor: *Nezabyvaemyj 1919-j* (Das unvergeßliche Jahr 1919), so bemühten sich die Romanschriftsteller, ihren positiven Helden in einer Szene beim Gespräch mit dem genialen Führer zu zeigen. »Der Personenkult fesselte die Entwicklung des geistigen Lebens im Lande und die schöpferische Aktivität der sowjetischen Menschen«⁵.

Nachkriegsaufbau

Zentrales, von der Partei verlangtes Thema der sowjetischen Literatur von 1945 bis 1953 war das Thema des Wiederaufbaus des Landes unter Führung der Kommunistischen Partei. Als Handlungsschema ergab sich folgendes: Von der Front kehrt ein bewährter, ordengeschmückter Offizier in die Heimat zurück (nach dem Krieg oder verwundet im Krieg, ins eigene Dorf oder wohin die Partei ihn befiehlt), sehnt sich nach wohlverdienter Erholung oder neuem Einsatz an der Front, erkennt aber bald – nach innerer Überwindung – die Notwendigkeit der Mithilfe beim Wiederaufbau. Nicht alle begreifen den Weitblick des Helden, eine rückständige Person in führender Stellung leistet Widerstand, sucht individuelle Wege. Der Held aber strebt unter Führung der Partei auf die einzig mögliche Lösung zu, die er gemeinsam mit dem Kollektiv, alle Zögerer und Zweifler überzeugend, rasch erreicht. Nun winkt ihm auch das Glück in der Liebe.

In dieses Schema lassen sich sogar die bekanntesten Romane jener Jahre einordnen, die, mit Stalinpreisen ausgezeichnet, teilweise auch in späteren Jahren ihre Anerkennung nicht

verloren. Pëtr Pavlenko, der während der Revolution als Politikommissar tätig war, läßt in *Sčast'e* (d. Das Glück, 1947⁶) eine solche Handlung 1944–1946 auf der Krim spielen und bezieht etwas Kriegsleid mit ein, beschreibt die Umsiedlung der Kubankosaken (verschweigt aber den Grund: Stalins Liquidierung der Krimtataren), schmäht die Rolle der Engländer und Amerikaner im Kriege und läßt seinen ehemaligen Obersten Voropaev als Sekretär des Parteigebietskomitees unvermittelt Stalin persönlich begegnen. Das Glück, das der optimistische Titel verkündet, entsteht unter Stalins Führung im Dienst am Kollektiv durch die Parteiführer.

Zu einem der meistgepriesenen Schriftsteller jener Periode wurde Semën Babaevskij mit seinem Roman *Kavaler zolotoj zvezdy* (d. Der Ritter des Goldenen Sterns, 1947–48) und seiner zweiteiligen Fortsetzung *Svet nad zemlëj* (d. Licht auf Erden, 1949/1950). Die Verfälschung der Wirklichkeit hat hier das unvorstellbare Ausmaß des »geradezu blasphemischen Kitsches«⁷ erreicht. Statt der großen Not in der Landwirtschaft angesichts der »verbrannten Erde«, der fehlenden Männer, des Mangels an Saatgetreide und Baumaterial, der törichten Einmischung von Nichtfachleuten der Partei bietet Babaevskij großes Pseudo-

Eine der Hauptforderungen des Sozialistischen Realismus ist die Darstellung des »positiven Helden«. Idealgestalten ohne Zweifel, ohne Makel, die alle persönlichen Wünsche und seelischen Regungen in den Dienst des Staates stellen, wurden der Kunst oktroyiert. 1946–1952 beherrschten sie Literatur und Kunst und bedingten mit der Unglaublichkeit ihres Handelns und ihrer Charaktere einen 1954/56 auch sowjetischerseits bedauerten Tiefpunkt der Sowjetliteratur. Auf dem Plakat Viktor S. Ivanovs von 1945 sind Arbeiter und Bauer heroenhaft idealisiert; in der Literatur bildeten nicht Menschen aus dem Volke die Idealgestalten, sondern deren Parteiführer in Industrie und Landwirtschaft.



**„СОЮЗ СОВЕТСКИХ СОЦИАЛИСТИЧЕСКИХ РЕСПУБЛИК
ЕСТЬ СОЦИАЛИСТИЧЕСКОЕ ГОСУДАРСТВО
РАБОЧИХ И КРЕСТЬЯН.“**

wohlergehen und kleinere Pseudokonflikte. Als »Lackierung der Wirklichkeit« wurden solche Machwerke des sozialistischen Realismus nach 1954 eine Zeitlang angeprangert. Ähnliche Verurteilung erfuhren in der Nachstalinperiode die ebenfalls stalinpreisgekrönten Verserzählungen Nikolaj Gribačëvs *Kolchoz Bol'sevik* (Kolchos Bolschewik, 1947) und *Vesna v »Pobede«* (Frühling im Kolchos »Sieg«, 1948)⁸.

Oft dienten solche Werke zur Illustrierung aktueller Parteibeschlüsse. So beschrieb Aleksej Koževnikov nach dem obigen Schema in dem Roman *Živaja voda* (d. Belebendes Wasser, 1950), wie ein makelloser positiver Held durch Befolgung eines ZK-Beschlusses des Februar-Plenums 1947 »Über Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft in der Nachkriegsperiode« ein neues Bewässerungssystem in der Steppe durchsetzt und blühende Obstgärten schafft.

Neben den illusionistischen Werken zum Landwirtschaftsaufbau standen die ähnlich schematischen Werke im Bereich der Industrie, die sogenannten »Produktionsromane«. Aleksandr Vološin versuchte in *Zemlja Kuzneckaja* (Land um Kusnezsk, 1949) darzustellen, wie der erste Nachkriegsfünfjahresplan im Bergbau durch neue technische Methoden unter Führung der Partei erfüllt wird. Die billige Idealisierung und konstruierte Handlung, die lebensfernen Dialoge und die gekünstelte Sprache blieben angesichts der parteigemäßen Aussage seinerzeit unkritisiert (Stalinpreis Zweiter Klasse für 1949). Ol'ga Berggol'c, die während des Krieges durch ihre Gedichte vom Leid und Willen zum Durchhalten der be-



Viktor S. Ivanov, ein wegen seiner Kriegsplakate mit dem Stalinpreis ausgezeichnete Künstler der UdSSR, der bis in die Gegenwart offizielle Anerkennung genießt, propagierte 1948 die Parteilosung: »Den Fünfjahresplan erfüllen wir in vier Jahren«. In gleicher Weise wurden die Schriftsteller als »Ingenieure der menschlichen Seelen« (Stalin) für die Parteipropaganda eingesetzt.

lagerten Leningrader Bevölkerung bekannt geworden war, wählte wie viele andere das Wolga-Don-Bauprojekt als Thema für lyrische Gestaltung (*Na stalingradskoj zemle* – Auf Stalingrader Boden, 1952), Marietta Šaginjan setzte ihre publizistische Industrie- und Bauromane fort, die mit einem Fünfjahresplanroman 1930 angefangen hatte, und behandelte den Bau neuer Eisenbahnstrecken (*Po dorogam pjatiletki* – Auf den Strecken des Fünfjahrplans, 1947). Besonders nachhaltig wurde Vasilij Ažajevs Roman *Daleko ot Moskvy* (d. Fern von Moskau, 1948) propagiert, der vom Bau einer Erdölleitung im Fernen Osten zu Kriegsbeginn handelt, aber den zeitgemäßen Erziehungsauftrag der Partei erfüllt: Die berechnete Bauzeit von drei Jahren wird unter Leitung der Partei von den im Kollektiv vereinten fortschrittlichen Kräften in einem Jahr gegen die an ausländische Autoritäten glaubenden Gegner bewältigt. Erst in der Nachkriegszeit wurde das Werk wegen seiner künstlichen zwischenmenschlichen Beziehungen, dem Verkündigen von Parteilosungen statt Dialogen, dem Übermaß an Industrieterminologie und dem unkünstlerischen Behelf, die Darstellung seelischer Vorgänge durch Berichte darüber zu ersetzen, scharf kritisiert.

Zu den aktuellen ideologischen Fragen schrieb unter anderem Sergej Michalkov billige Propagandastücke. In *Ja choču domoj* (d. Ich will nach Hause, 1949) agitiert er gegen die Engländer für eine Rückführung der im Westen befindlichen Russen⁹, in *Il'ja Golivin'* (d. Ilja Golovin und seine Wandlung, 1949) liefert er seinen antiamerikanischen Beitrag im Geiste des Antikosmopolitismus.

Der schematische Grundkonflikt zwischen dem positiven Helden, der, an das Volk gebunden, im Glauben an die Partei, von dieser gelenkt und im Kollektiv stehend, sich allmählich durchsetzt, und dem negativen, der, ich-bezogen, dem Russischen entwurzelt, auf verlorenem Posten kämpft, liegt Leonid Leonovs *Russkij les* (d. Der russische Wald, 1953) zugrunde. Leonov folgte mit diesem Roman Stalins Aufruf zum Kampf gegen den Raubbau am Wald, schrieb daran von 1948 bis 1953, verlegte die Handlung aber in die erste Kriegszeit und griff bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Der Streit zwischen zwei Forstwissenschaftlern um die richtige Waldnutzung (Raubbau oder vorausschauende rücksichtsvolle Nutzung) bildet nur eine einzige Schicht des verschlungenen Werkes. Seine Spezifik erhält es durch das Bestreben, den Wald zum Symbol für Rußland und sein Volk, ja für den ewigen Kreislauf des Lebens überhaupt zu erheben. Die seltsame Verflechtung von Mythos und Naturalismus, von psychologisch unglaubhaften Szenen, primitiver Schwarz-Weiß-Zeichnung und Ansätzen zur Forderung ethisch lauterer Mittel hat kein gültiges Kunstwerk entstehen lassen.

Krieg, Revolution und Vergangenheit

Der Zweite Weltkrieg blieb in der ersten Nachkriegsphase eines der zentralen Themen der russischen Literatur. In viele der Werke zum Thema des Wiederaufbaus war es einbezogen, auch in Leonid Leonovs *Russkij les*.

Als eines der wichtigsten Kriegsbücher dieser Zeit gilt Aleksandr Fadeevs *Molodaja gvardija* (d. Die junge Garde, 1945). In diesem seit 1943 entstandenen Roman schildert er den spontanen Widerstand einer Komsomolzengruppe in dem von deutschen Truppen besetzten Krasnodon, veranschaulicht lebendig Erfolge und Mißerfolge der jungen Menschen. Fadeev war zu jener Zeit Mitglied des ZK und wurde nach dem Parteierlaß von 1946 Generalsekretär des Schriftstellerverbandes. Dennoch traf auch ihn 1947 die scharfe Kritik der neuen Parteilinie, sein Roman unterstreiche nicht die führende Rolle der Kom-

unistischen Partei. 1951 kam das Werk in angepaßter Fassung heraus. In ähnlichem Sinne mußten auch Valentin Kataev *Za vlast' Sovetov* (Für die Macht der Sowjets, 1951 – d. In den Katakomben von Odessa) und Vasilij Grossman *Za pravoe delo* (Für die gerechte Sache, 1952 – d. Wende an der Wolga) umarbeiten.

Sehr aufschlußreich für solche retrospektive Geschichtsschreibung in der Sowjetunion ist das Schicksal des ursprünglich dokumentarischen Berichts von Pëtr Veršigora, dem Kommandeur der 1. Ukrainischen Partisanendivision, *Ljudi s čistoj sovest'ju* (Menschen mit reinem Gewissen, 1945/46 – d. Im Gespensterwald) vom Entstehen der Partisanenverbände im Sommer 1941 bis zur Vereinigung mit der regulären Armee 1944. In der Erstfassung veranschaulicht er das tatsächlich selbständige und nicht koordinierte, oft willkürliche Vorgehen von Partisanengruppen im von Deutschen besetzten Hinterland. Spätere, mehrfach veränderte Fassungen verfälschen dieses Bild zu einem von Anfang an von Stalin und der Partei planmäßig gelenkten militärischen Vorgehen. Während der Entstalinisierung fielen fast alle Erwähnungen Stalins der Zensur zum Opfer. Der Roman wurde seiner zentralen Fragestellung, was der einzelne für den Sieg getan habe, beraubt¹⁰.

Aus eigener Beobachtung stammt das ebenfalls noch vor dem Parteierlaß von 1946 erschienene sehr menschliche Kriegsbuch von Vera Panova *Sputniki* (d. Weggefährten, 1946), in dem sie vom Alltag in einem Lazarettzug berichtet. In dem durch eine symmetrische Struktur geschlossenen Roman erfaßt sie das Kriegsgeschehen von Anfang bis Schluß, verbindet das Leid der Gegenwart mit Exkursen in die Friedenszeit und versteht es, ihre Hauptfiguren lebenswahr im beruflichen Einsatz und persönlichen Gefühl zu zeichnen.

Der Alltag an der Front war das Neue, was Viktor Nekrasov in seinem Roman *V okopach Stalingrada* (d. In den Schützengräben von Stalingrad, 1946) in die russische Kriegsliteratur brachte. Der üblichen abstrakten Heroisierung der sowjetischen Truppen und der parteigemäßen Einordnung in den »historischen Prozeß« stellte er eine Darstellungsform entgegen, die ab 1956 unter dem Begriff der »Schützengrabenwahrheit« zu einer neuen Welle der Kriegsliteratur führen sollte. Nekrasov schildert den Krieg aus der konkreten, realistischen Perspektive eines Pionieroffiziers, läßt Flucht und Angriff, Erfolg und Niederlage, Einsatz und Langeweile einander ablösen, meidet weder Schmerz noch Grauen des Krieges, ja schildert auch offen einen rücksichtslos gegen die eigenen Leute falsch handelnden sowjetischen Offizier. So traf das Buch bald auf scharfe Kritik, und die nächste Buchausgabe nach 1947 durfte erst 1958 erscheinen. Dann aber blieb es eines der berühmtesten sowjetischen Kriegsbücher (120 Ausgaben in 30 Sprachen), bis Nekrasov Parteikritik auf sich zog und 1974 nach Paris ausreiste.

Typisch für die Kriegsliteratur nach 1946 sind die Werke von Boris Polevoj und Michail Bubennov. Polevoj, Abgeordneter des Obersten Sowjets, versuchte in seiner Erzählung *Povest' o nastojaščem čeloveke* (d. Der wahre Mensch, 1946) ein Bild vom besonderen und überlegenen Sowjetmenschen zu entwerfen. Angelehnt an Nikolaj Ostrovskij, stellt er einen Piloten dar, der nach Verwundung und Beinamputation mit Hilfe von Parteifunktionären neuen Lebenswillen gewinnt und schließlich wieder als Pilot eingesetzt wird. Vor keiner Schwierigkeit schreckt er zurück, jedem Zweifel begegnet er mit dem Hinweis »Aber ich bin ein Sowjetmensch«. Das billig didaktische Werk lag schon 1954 in 2,34 Millionen Exemplaren vor und wird ständig neu aufgelegt.

Bubennov gestaltet in seinem Roman *Belaja berëza* (d. Die weiße Birke, 1947) den Rückzug 1941 bis zur Wende vor Moskau. Den Helden läßt er von einem Soldaten, der

(verwerfliches) Mitleid mit Gefangenen hat, unter Einfluß der Partei zu einem Kämpfer der Armee des Sozialismus reifen. Erstmals tritt bei ihm auch ein Verräter aus den eigenen Reihen in einem Kriegsbuch auf. Höhepunkt bildet eine Begegnung des positiven Helden mit Stalin, die den Beginn des Gegenangriffs der Roten Armee unmittelbar anzeigt. Die Trivialität kommt auch im Lächerlichmachen des Gegners zum Ausdruck, das die Leistung der eigenen Truppen im Grunde schmälert. Der zweite Teil des Romans wurde nach 1953 wegen Konfliktlosigkeit und Personenkult kritisiert.

Eines der zentralen Themen der sowjetischen Vorkriegsliteratur, Revolution und Bürgerkrieg, fand auch ab 1946 weitere Darstellungen. Konstantin Fedin, 1921 Mitglied der Serapionsbrüder und ab 1959 Leiter des Schriftstellerverbandes, schrieb in dieser Zeit den zweiten Teil seiner Trilogie zu diesem Thema, *Neobyknovennoe leto* (d. Ein ungewöhnlicher Sommer, 1948). Das in Saratov spielende Geschehen des Jahres 1919 kreist um die Probleme des Verhältnisses der Intelligenz zur Revolution und der Rolle der Kunst. Es ist, in Anlehnung an Tolstoj, mit vielen Handlungssträngen und historischen Kommentaren breit entwickelt und in Abweichung von der historischen Wahrheit parteigemäß auf eine Überbetonung der Rolle Stalins und eine Leugnung der Existenz Trockijs abgestellt. Während Fedin einen Stalinpreis Erster Klasse für 1948 erhielt, fand Georgij Markovs Revolutionsdarstellung von Sibirien *Strogovy* (d. Die Strogows, 1946), ein typischer Familienroman der Stalinzeit, mit einem Stalinpreis Dritter Klasse für 1951 weniger Anklang.

Zahlreiche Autoren wandten sich angesichts der Themenbeschränkung durch die Zensur historischen Romanen zu. Als Stepan Zlobin seine Ehrenrettung der ehemaligen russischen Kriegsgefangenen 1946 nicht veröffentlichen konnte (*Propavšie bez vesti* – Die Vermißten, 1962), kehrte er zu seinen historischen Studien über die Bauernaufstände des 17. Jahrhunderts zurück und legte mit *Stepan Razin* (d. Der Adler vom Don, 1951) einen der besten russischen historischen Romane vor. Er gibt ein Bild der Epoche, keine zeitgemäße Überzeichnung einer Führerpersönlichkeit. In jenen Jahren veröffentlichte Ol'ga Forš einen Dekabristenroman *Pervency svobody* (Die ersten der Freiheit, 1950; d. »1825«), faßte Ivan Novikov ältere Studien in *Puškin v izgnanii* (d. Puschkin in der Verbannung, 1947) zusammen. Unter den Emigranten setzte Aldanov die Reihe seiner historisch-psychologischen Romane unter anderem mit einer Balzac-Darstellung *Povest' o smerti* (Erzählung vom Tode, 1953) fort. Auch im Bereich des Dramas kam es zu einer Belebung der historischen Themen (Aleksandr Štejn, Boris Lavrenëv, Vsevolod Ivanov, Konstantin Paustovskij und andere).

Aus dem betrachteten Zeitraum liegen auch einige wichtige Lebenserinnerungen älterer Schriftsteller vor, aber sie sind nicht zwischen 1946 und 1953 in der Sowjetunion erschienen. Konstantin Paustovskij, der ab 1955 zu einem der bedeutendsten Schriftsteller in der Sowjetunion wurde, veröffentlichte 1945 den ersten Band seiner später sechsteiligen *Povest' o žizni* (d. Erzählung vom Leben) *Dalëkie gody* (d. Ferne Jahre). Er ist von der für diesen Autor typischen epischen Selbständigkeit der Kapitel, der einfachen, abgewogenen und klaren russischen Sprache bestimmt. Schwerpunkte bilden menschliche Begegnungen, Literatur und Natur. Paustovskij gestaltet eigenes Erleben und Denken, versucht keine Interpretation einer Epoche. Das Dichterische überwiegt das Historische.

Ganz anderen Charakter hat der eine Band *Vospominanija* (Erinnerungen, 1950) von Ivan Bunin, der in Paris erschien. Hier geht es fast nur um Urteile über andere Schriftsteller, kaum um persönliches Erleben, die mit einer ungewöhnlichen Schärfe gefällt werden. Bunin, der sich zu Lev Tolstoj und Anton Čechov bekannte, wiederholte im Alter seine



kompromißlose Ablehnung aller experimentierenden und revolutionierenden Dichter seiner Jugend (von Aleksandr Blok bis Vladimir Majakovskij, Konstantin Bal'mont bis Sergej Esenin) und seine Verurteilung des sowjetischen Systems und aller Anhänger wie Maksim Gor'kij. Bei Bunin stehen die Erinnerungen neben seinem dichterischen Werk, bei Paustovskij verkörpern sie das Eigentliche seines dichterischen und menschlichen Talents.

Zwischenmenschliche Beziehungen

Es gehörte zum Erziehungsauftrag der Partei an die Literatur, daß bis 1953 der einzelne Mensch mit seinen individuellen Sorgen und Freuden aus der Dichtung verbannt werden mußte. Nur als Schraubchen im parteigelenkten Getriebe hatte der Mensch Platz im literarischen Werk. Einige wenige Ausnahmen verdienen um so mehr Beachtung. Paustovskij hat in jenen Jahren einige seiner schönsten Erzählungen veröffentlicht, wie *Noč v Oktjabre* (d. Eine Nacht im Oktober, 1946), *Telegramma* (d. Das Telegramm, 1946) und *Kordon »273«* (d. Forsthaus »273«, 1948), die frei von jeglicher Politik mit zartem Gespür zwischenmenschliche Beziehungen und Naturverbundenheit andeuten. Sie bilden einsame Lichtblicke in dem eintönigen Grau der gleichgeschalteten Literatur.

Die Lyrik insgesamt war zwar beherrscht von Einheitsversen zum Lobe Stalins und zur Illustrierung der Parteipolitik, wie sie von den am meisten anerkannten Lyrikern Michail Isakovskij, Konstantin Simonov und Aleksandr Tvardovskij sowie minderbegabten wie Evgenij Dolmatovskij, Nikolaj Gribačëv oder Vasilij Lebedev-Kumač verfaßt wurden. Es gab jedoch auch wenige Ausnahmen. Jaroslav Smeljakovs *Kremlëvskie eli* (Die Kremelfichten, 1948) hoben sich »von dem Hintergrund einer oberflächlichen und im Grunde gefühllosen Emotionalität«¹¹ ab, brachten ihm schärfste Verurteilung wegen »Blok-Stimmung«, Pessimismus und Todesthematik. Nikolaj Zabolockij konnte, 1946 aus Lagerhaft und Verbannung zurückgekehrt, einen Band *Stichotvorenija* (Gedichte, 1948) veröffentlichen, in dem er Fragen nach der Stellung der Dichtung in einer von der Ratio gestalteten Natur, nach Aufrichtigkeit, nach dem Sinn des Todes aufwirft. Das unter anderem von Michail Lukonin vernichtend angegriffene Werk war »vielleicht das bedeutendste dichterische Ereignis der Jahre 1945–1948«¹², ein Beweis, daß auch die scharf kunstfeindliche Politik wahre Dichtung nicht ganz unterdrücken konnte, ja, daß sie in Ausnahmefällen sogar publiziert wurde.

Links:

Hier hat der emigrierte Dichter Aleksej Remizov den Gor'kij-Kult angeprangert, der seit dessen Rückkehr aus der Emigration unverändert anhält (wobei Gor'kij's kritische Haltung zur gewaltsamen Machtergreifung verschwiegen wird). Die Schriftanordnung, die senkrecht gelesen an die nach Gor'kij benannte Stadt und an die seinen Namen tragenden Plätze und Straßen erinnert, mahnt (oben quer) mit »GPU« an die geheime Staatspolizei, die Beherrscherin aller Bereiche des geistigen Lebens.

1953 - 1964

Freiheitlicher Aufbruch und konservative Repression

Stalins Tod am 5. 3. 1953 gab durch die zeitweilige Verunsicherung der Partei- und Regierungsspitze den liberalen Kräften Hoffnung und gewisse Möglichkeiten zur Entfaltung. Nach dem Titel eines kurzen Romans von Il'ja Erenburg *Ottepel'* (d. Tauwetter, 1954) spricht man von der »Tauwetterperiode«, deren einzelne Phasen und jeweiligen frostigen Reaktionen die kulturelle Entwicklung bis 1964, also bis zu Chruščëvs Sturz, bestimmten. Das Bestreben, sich von der stalinschen Gewaltpolitik zu lösen, verband verschiedenartige Kräfte des Landes, letztlich blieb aber die Angst der Staatsvertreter entscheidend, eine Zulassung kritischer und freier Meinungsäußerung in Literatur und Kunst würde zur Kritik an der Partei und dem politischen System selbst werden.

Drei Abschnitte kann man in diesem Jahrzehnt unterscheiden. Sie werden jeweils durch politische Ereignisse eingeleitet: Stalins Tod 1953, 20. Parteikongreß im Februar 1956 und 22. Parteikongreß im Oktober 1961.

»Aufrichtigkeit, das ist es, was (. . .) fehlt«. Mit dieser Feststellung leitete ein bis dahin wenig bekannter Schriftsteller und Jurist, Vladimir Pomerancev, einen theoretischen Beitrag über die Lage in der Literatur ein, den die Zeitschrift »Novyj mir« 1953 (Heft 12) abdruckte. Er hatte die Meinung aller einer wahren Literatur verpflichteten Kräfte ausgesprochen, die von nun an Beiträge zur »Aufrichtigkeitsliteratur« leisteten. Zunächst riefen ältere Schriftsteller wie Paustovskij und Erenburg in Essays über Literatur die eigentlichen, künstlerischen Prinzipien der Wortkunst in Erinnerung und erteilten damit den antiliterarischen, nur politischen Forderungen des sozialistischen Realismus eine Abfuhr¹³. Einzelne pseudoliterarische Werke der Stalinperiode, z. B. die stalinpreisgekrönten, verlogenen Werke von Babaevskij, wurden von ihrem Ehrenpodest gerissen. Eine Darstellung der tatsächlichen gesellschaftlichen und persönlichen Probleme wurde ebenso verlangt wie eine Besinnung auf die nichtpolitischen, rein menschlichen Themen der Dichtung. Die Forderung nach Aufrichtigkeit lief parallel zu dem Anspruch auf individuelle Äußerung des Dichters. Alle solche im Wesen der Kunst begründeten Forderungen wurden von konservativen Kräften mit großer Schärfe angegriffen.

Die verwaltungsmäßigen Maßnahmen waren ebenfalls widersprüchlich. Fadeev wurde als stalinistischer Generalsekretär des Schriftstellerverbandes abgelöst (er nahm sich 1956 das Leben), die Redaktion von »Novyj mir« aber wegen liberaler Artikel zerschlagen. Nach zwanzig Jahren berief man 1954 wieder einen Schriftstellerkongreß ein, doch konnten nur wenige liberal eingestellte Schriftsteller dort sprechen. Am deutlichsten formulierte Veniamin Kaverin, was man sich unter den gegebenen Verhältnissen als Mindestfreiheiten der Literatur vorstellte:

»... mit einer selbständigen Kritik, die nicht alle Werke nach einheitlichem Schema behandelt, mit mutigen Redaktionen, die sich schützend vor ihre Autoren stellen, mit Schriftstellern, die in erster Linie schöpferisch tätig sein können, mit Bedingungen, unter denen auch »die einflußreichste Äußerung einem Werk den Weg nicht verschließt, weil das Schicksal eines Buches das Schicksal eines Schriftstellers bedeutet, und gegenüber dem Schicksal eines Schriftstellers soll man sich behutsam und mit Liebe verhalten«¹⁴.

Der 20. Parteitag gab durch eine unpublizierte Rede Chruščëvs über Stalins Verbrechen das Signal zur Bewältigung der Vergangenheit und legte die Terminologie (Personenkult) fest. Der Parteierlaß vom 30. 6. 1956 »Über die Überwindung des Personenkults und seiner Folgen« bestätigte die Tendenz und deutete Grenzen der Kritik an: »ernsthafte Verstöße gegen die sowjetischen Rechtsnormen und massenweise Repressionen«; »viele ehrliche Kommunisten und parteilose Sowjetmenschen haben unschuldig gelitten«. Für die Schriftsteller bedeutete diese Maßnahme die Rehabilitierung vieler in Gefängnissen und Lagern Umgekommener (z. B. Isaak Babel', Daniil Charms, Ivan Kataev, Boris Kornilov, Aleksandr Vvedenskij) und die Rückkehr mancher aus Lager und Verbannung (z. B. Naum Koržavin, Sergej Bondarin). Sie bedeutete auch Wiederveröffentlichung oder Erstdruck jahrzehntelang verschwiegener Werke, etwa von Anna Achmatova, Michail Bulgakov, Sergej Esenin, Jurij Oleša, Jurij Tynjanov und öffnete ein Tor zur literarischen Gestaltung erlittener Ungerechtigkeiten. Viele Schriftsteller erlebten jetzt einen ungeahnten Aufschwung, der über die Grenzen der UdSSR hinaus der russischen Literatur wieder zu Geltung verhalf. Zu einer der wichtigsten und von den Konservativen scharf angegriffenen Veröffentlichungen wurde der zweite Band des Almanachs *Literaturnaja Moskva* (1956). Er verband alte unterdrückte und neue Werke, stellte auch Aleksandr Jašin als politisch gewandelten Autor mit der Erzählung *Ryčagi* (Die Hebel) vor. Schonungslos prangert dieser die mangelnde Zivilcourage der herabgewürdigten Menschen des sozialistischen Systems an. Mit einer Wiedereinführung der Leninpreise (15. 8. 1956) versuchte man, das durch viele Verleihungen an unwürdige Parteipropagandisten diskreditierte System der Stalinpreise zu bereinigen.

Im Schriftstellerverband der UdSSR gewannen zeitweilig liberale Kräfte die Oberhand. Jedoch am Schicksal von Boris Pasternak wurden 1957/58 die Grenzen der Liberalisierung deutlich. Nach 1954 waren zwar wieder einige Gedichte des lange verschwiegenen Autors erschienen, doch wurde der Druck seines Romans *Doktor Živago* trotz öffentlicher Ankündigung (Radio Moskau, Mai 1956) verboten. Die Veröffentlichung in Italien im November 1957 machte den Autor weltberühmt, löste eine Besinnung auf seine Lyrik aus und brachte ihm den Nobelpreis ein (Oktober 1958). Sie führte aber auch zu einer Beschimpfung und Hetze gegen den Dichter durch sowjetische Funktionäre ohne jedes Maß, was an Ždanovs unflätige Ausfälle gegen Achmatova und Zoščenko erinnerte. Diesmal aber gab es russische Schriftsteller, die Pasternak verteidigten, und solchen Mut zum Einsatz für eine Freiheit, die nach Stalins Tod erreichbar schien, haben seitdem immer wieder russische Intellektuelle bewiesen. Pasternak blieb aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen und verfemt, bis er nach seinem Tode 1961 als Lyriker wieder anerkannt wurde¹⁵.

Die innersowjetische Auseinandersetzung fand besonderen Ausdruck in der Bildung eines Schriftstellerverbandes der RSFSR ([= Russischen Sowjetischen Föderativen Sozialistischen Republik], Dezember 1958), neben dem Unionsverband, der mit dem erkonservativen Leonid Sobolev an der Spitze die dogmatischen Kräfte gegen die Revisionisten stützte.

Die Enttäuschung der liberalen Kräfte machte sich in der Verbreitung von literarischen und literaturkritischen Schriften durch Abschriften und Kopien Luft. Sie trat seit 1959/60 neben den zensurierten Buchdruck und wurde unter der russischen Bezeichnung »Samisdat« (Selbstverlag) eine bleibende spontane Einrichtung, von offizieller Seite bekämpft, aber nie liquidiert.



Erstes Prinzip des totalitären geistigen Lebens in der UdSSR ist der Gehorsam gegenüber der einen Partei. Nicht Selbständigkeit des Denkens und Urteilens, sondern bedingungsloses Befolgen der jeweiligen Weisungen und Ansichten der KPdSU wird gefordert. In der Literatur ist das Prinzip der »Parteilichkeit« unabdingbarer Bestandteil des Sozialistischen Realismus, war es auch in der Phase der relativen Liberalität (1954–1965), dem »Taufwetter«. Sur'janinovs Plakat von 1960 mahnt: »Wir billigen die Politik der Partei!«

Der 22. Parteikongreß, auf dem mit Aleksandr Tvardovskij ein liberaler, mit Vsevolod Kočetov ein engstirnig konservativer Schriftsteller sprachen, bestätigte letztmals die Politik der Entstalinisierung. Unter den weiteren Romanen, die wahrheitsgemäße Information über die Stalinzeit brachten, fand im In- und Ausland allergrößte Anerkennung Aleksandr Solženicyns *Odin den' Ivana Denisoviča* (d. Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch, 1962). Das mit Billigung des Parteichefs Chruščëv veröffentlichte Werk, das zum ersten Mal aufrichtig über ein russisches Straflager, die dortige Sklavenarbeit und die Willkür bei den Verurteilungen berichtete, wurde auch wegen seines literarischen Wertes zum Leninpreis 1964 vorgeschlagen. Der Erfolg der konservativen Kräfte, diese Wahl zu hintertreiben, deutet das Ende einer Periode der trügerischen Hoffnung an.

In derselben Zeit wurde in Leningrad ein gerichtliches Verfahren gegen Iosif Brodskij, einen jungen, apolitischen Lyriker durchgeführt, der sich sein Geld als Übersetzer verdiente. Die Verurteilung zu fünf Jahren Zwangsarbeit am 18. 2. 1964 wegen Nichtausübung einer gesellschaftlich anerkannten Arbeit rief massive Proteste namhafter russischer Schriftsteller und auch der Weltpresse hervor. Solche Formen des Lebens der literarischen Öffentlichkeit wurden für die Phase ab 1964 typisch.

Wahrheit über die Vergangenheit

Die Umbruchzeit nach Stalins Tod gab den Schriftstellern die Möglichkeit, Aussagen über jene Zeit niederzuschreiben, die bis 1953 die Freiheit oder das Leben gekostet hätten, sie ließ sie daneben prüfen, ob Älteres, »für die Schublade« Geschriebenes, nun publizierbar war. Unüberschaubar viele literarische Darstellungen dürften in den Jahren vor 1953 vernichtet worden sein – oft aus Angst durch den Autor selbst. Erhalten blieb z. B. von Lidija Čukovskaja der kurze Roman *Opustelyj dom* (d. Ein leeres Haus), den sie 1939/40 bald nach den dargestellten Ereignissen verfaßt hatte. Eine Angestellte in einem Schreibbüro, treu im Glauben an das sowjetische Regime, wird Zeuge der Verhaftungen von 1937, läßt keine Zweifel in sich aufkommen, solange es andere trifft, und ahnt die ungeheuerliche Wahrheit von Willkür, Verleumdung und Sippenhaftung erst, als ihr Sohn verhaftet und sie deshalb arbeitslos wird. Dieses Buch enthielt zu viel an Wahrheit. So sehr hatten sich die Verhältnisse in der Sowjetunion nicht geändert, daß es dort hätte erscheinen können. So wurde es Anfang der sechziger Jahre eines der ersten und weitverbreiteten Bücher des Samisdat. Auch Anna Achmatovas lyrischer Zyklus um den verhafteten Sohn von 1935/40 *Rekviem* (d. Requiem), eine himmelschreiende Klage »an der Kremllauer« für so viele russische Frauen, erschien gedruckt nur in München (1963). Unglücklicher war das Schicksal des Buches von Vasilij Grossman *Vsë tečët* (d. Alles fließt). Beflügelt von den liberalen Anzeichen, begann er 1955 mit der Niederschrift dieses dichterisch-essayistischen Werkes, das wesentliche historische Ereignisse der nachrevolutionären Vergangenheit mit einem reflektorischen Durchdenken verbindet. Die Geschichte eines aus neunundzwanzigjähriger Lagerhaft Heimgekehrten, der viel Unverständnis antrifft und das Weiterleben des überwunden erhofften Verbrechens erfährt, dient nur als Gerüst für selbständige erinnerte Szenen. Hier wurde auch die Zwangskollektivierung mit der Vernichtung von Millionen Menschen, der Vertreibung und Ermordung einer vorher festgesetzten Zahl von tüchtigen Bauern veranschaulicht. Die Passage über den nachfolgenden Hunger zeigt, was für Erlebnisse und Anklagen in den Schriftstellern nach sprachlichem Ausdruck drängten:

»Köpfe, schwer wie Kugeln, Hälse dünn wie bei Störchen . . . Das Gesicht der Kinder alt, abgequält, als ob die Kleinstkinder schon siebzig Jahre auf der Welt lebten, zum Frühjahr aber waren sie schon nicht mehr menschengleich: hier ein Vogelköpfchen mit einem Schnabel, dort ein Froschmäulchen – schmale breite Lippen, dann ein dritter wie ein Gründling – den Mund offen. Keine menschlichen Gesichter. Und die Augen, mein Gott! Genosse Stalin, mein Gott, hast du diese Augen gesehen?«¹⁶

Das Buch wurde 1961 vom Sicherheitsdienst beschlagnahmt, vom Autor, so gut es ging, bis 1963 erneut geschrieben, kursierte im Samisdat und wurde 1965 im Westen veröffentlicht. Grossman hatte ein Maß an Wahrheit zu Papier gebracht, das die geplante Dosis weit überschritt. Er hatte auch nicht nur Stalin angeklagt, sondern die Schuld im System – unabhängig vom jeweiligen Führer – erkannt.

Veröffentlicht, scharf kritisiert, fast verboten und doch wieder gedruckt wurde Vladimir Dudincevs Roman *Ne chlebotom edinyim* (d. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, 1956), nach Ilja Ėrenburgs *Ottepel'* der erste ernsthafte Versuch einer Analyse der sowjetischen Oberschicht und des Funktionierens des Machtapparats. Am Beispiel eines Ingenieurs, der eine Erfindung durchsetzen will und von minderbegabten Funktionären und Neidern be-

hindert und verleumdet wird, bis er zu Lagerhaft verurteilt ist, griff Dudincev den Typ des begabten Intelligenzen heraus, der seinem Staat dienen will, aber durch sein Andersdenken nur die auf Bewahrung der Macht eingestellte führende Elite stört. Nie hat das Buch offizielle Anerkennung gefunden. Vsevolod Kočetov, Verfasser eines stalinistischen Familienromans *Žurbiny* (d. Die Shurbins, 1952) und späterer Chefredakteur der Zeitschrift »Okťabr'« (Oktober), 1961 bis 1973, schrieb mit *Brat'ja Eršovy* (Die Brüder Jerschow, 1958) einen Roman, der vom Parteistandpunkt Motive aus Erenburgs und Dudincevs Romanen aggressiv behandelte. Sein Erfinder legt Plagiate vor, ist ein widerlicher, vom Westen beeinflusster Mensch, ein Denunziant usw. Kočetovs Ausfälle wegen angeblich falscher Auslegung der Beschlüsse des 20. Parteitags waren so grob, daß sich damals selbst die »Pravda« (29. 9. 1958) distanzierte.

Die Atmosphäre der Angst, der Verhaftungen, der Rechtlosigkeit und der Macht der Denunzianten veranschaulicht Jurij Bondarev in seinem Roman *Tišina* (Die Stille, 1962 – d. Vergiß, wer du bist). Er gestaltet das Schicksal eines ehemaligen Frontoffiziers und seiner Familie im Nachkriegs-Moskau. Der Vater wird als Opfer der Willkür verhaftet – eine vieldiskutierte, realistische Szene –, er selbst von einem Kriegskameraden und Parteifunktionär denunziert, was ihn – vom Autor verharmlost – nur den Studienplatz kostet. Bondarev läßt die positiv gezeichneten Figuren allein nach der Stimme des Gewissens entscheiden und greift damit ein Motiv auf, das auch in der Lyrik jener Jahre eine große Rolle spielte.

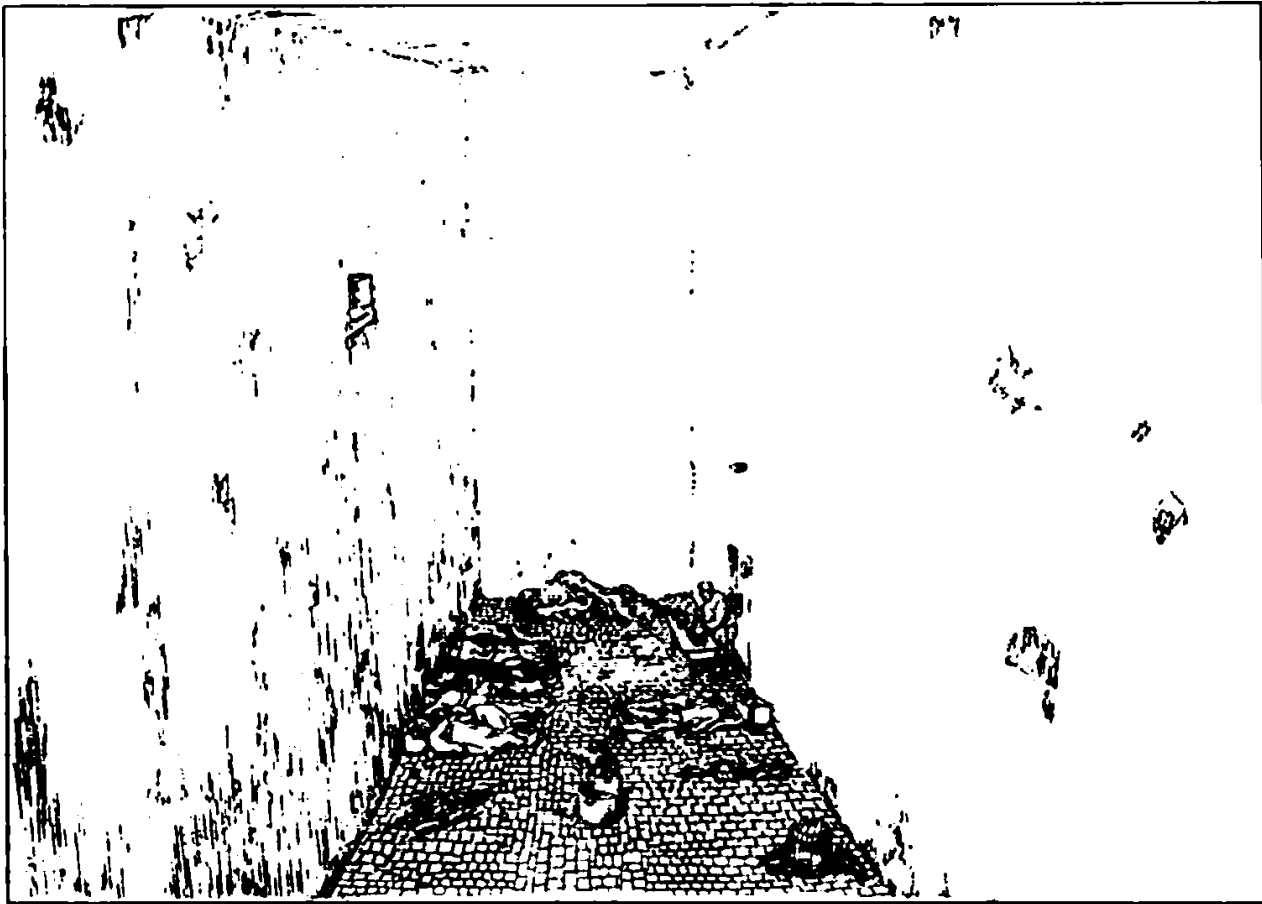
Einen der ersten Versuche der dramatischen Darstellung negativer Parteifunktionäre und zu Unrecht beschuldigter Kommunisten unternahm Aleksandr Štejn in *Personal'noe delo* (d. Eine persönliche Angelegenheit, 1954). Der 1948 durch ein peinliches antikosmopolitisches Stück aufgefallene Dramatiker entsprach nun zwar dem neuen Geist, verharmloste aber die Problematik. Was in seinem Stück wie ein individuell gelagertes Zusammentreffen ungünstiger Umstände aussah, war im Grunde das Schicksal von Hunderttausenden. Der Einsatz von Freunden für den Verfolgten, die treue Haltung der Familie und viele weitere Einzelheiten sind eine, auch in der Sowjetunion kritisierte, Idealisierung der viel schlimmeren Realität. Solche Verleumdungen pfl egten für den Betroffenen und seine Familie schnell und grausam zu enden¹⁷.

Die größten lyrischen Bewältigungen der Vergangenheit stammen von Vladimir Lugovskoj und Aleksandr Tvardovskij. Ein Jahr nach Lugovskojs Tod erschien mit *Seredina veka* (Jahrhundertmitte, 1958) ein aus fünfundzwanzig Versen bestehendes Werk, das er 1942 begonnen, nun aber völlig überarbeitet hatte. Oktoberrevolution, NÉP, Zweiter Weltkrieg sind einige von den historischen Ereignissen, die er in Erinnerungen mit persönlich Erlebtem und Reflexionen vermischt. In Tvardovskijs Verserzählung *Za dal'ju – dal'* (Ferne über Fernen, 1950/1960) sind auch sehr verschiedene Themen verbunden, das Erzählgerüst einer Reise dient ihm unter anderem zur Auseinandersetzung mit der Anpassungsbereitschaft der Schriftsteller und der kunstzerstörenden Unifizierung durch Redakteure sowie zu einer Art Reuebekenntnis, wie alle dem Stalinkult huldigten.

»Als jener Mann im Kreml lebte,
Dem Leben fern durch eine Wand
Und wie ein böser Geist hoch schwebte, –
Da waren andere nicht genannt.

Davon stand nichts in den Gedichten,
 Daß rechtlos, unberechenbar,
 Er konnte ganze Völker richten,
 Wenn er von Zorn getrieben war«. ¹⁸

Bis 1962 war zwar der Tatbestand der Lager als eines Unrechts der Vergangenheit in manche Werke als Motiv eingeflossen, eine Darstellung des Lagerleids aber erfolgte erstmals durch Aleksandr Solženicyns *Odin den' Ivana Denisoviča*. Aus eigenem Erleben stellte der bis dahin unbekannte Autor den Tagesablauf eines einfachen, nicht reflektierenden Gefangenen in Übereinstimmung mit der von Millionen durchlebten Realität dar und gab damit der zentralen Leiderfahrung seines Volkes bleibenden Ausdruck. Nur noch wenige Werke anderer Autoren konnten zu diesem Thema in der Sowjetunion erscheinen, dann war es erneut tabu. Solženicyns kurzer Roman aber wurde durch seine menschliche Tiefe, sprach-



Boris Svešnikov: Lagerzeichnung. Durch die von Michail Šemjakin in Paris herausgegebene Anthologie »Apollon '77« wurden im Rahmen nonkonformistischer moderner russischer Kunst auch die Zeichnungen Svešnikovs bekannt, die er aus seiner Haft (1949–56) retten konnte. Mit ungezählten Millionen wurde er in der Stalinzeit zu Zwangsarbeit hinter Stacheldraht verurteilt, mit vielen anderen unter Chruščëv als Unschuldiger rehabilitiert, als Überlebender entlassen. Arbeitslager aber existieren in der Sowjetunion weiter. Svešnikovs Bilder von Lagernot, Lagereinsamkeit und Lagertod bleiben gültig: »Keine Zeichnungen nach der Natur, sondern Traumgesichte der Ewigkeit, die über das Glas der Natur oder der Geschichte huschen« (Abram Terc). 1926 geboren lebt er jetzt in Moskau und fand durch Illustrationen von Goethes »Die Leiden des jungen Werthers« und E.T.A. Hoffmanns Märchen Anerkennung.

liche Dichte und Allgemeingültigkeit im Detail für die Welt zur bleibenden Gestaltung der sowjetischen Lagerpraxis.

Besonders reichhaltig war nach 1956 die Kriegsliteratur. Viele junge Lyriker, wie Konstantin Vanšenkín oder Evgenij Vinokurov, hatten nun Gelegenheit, ihre persönliche Erfahrung in Sprache umzusetzen. Viktor Rozov konnte sein erstes, schon im Kriege geschriebenes, doch in der Schublade verbliebenes Drama *Věčno žijete* (d. Die ewig Lebenden) 1956 im neuen Moskauer Theater »Sovremennik« aufführen lassen. Lösung von Pathos und Klischee, Darstellung des persönlich Erlebten – das waren auch die Prinzipien der neuen, an Viktor Nekrasov anknüpfenden Welle der Kriegsprosa. Für sie ist zunächst die Schilderung des auf engem Raum selbst Erfahrenen typisch, wie sie beispielsweise Grigorij Baklanov in *Pjad' zemli* (d. Ein Fußbreit Erde, 1959) vornimmt, wo er den Kampf um einen Dnestrbrückenkopf detailliert wiedergibt. Im gleichen Sinne gestaltete auch Jurij Bondarev in *Batal'omy prosjat ognja* (Die Bataillone bitten um Feuer, 1957) und in *Poslednie zalpy* (d. Die letzten Salven, 1959) das wahre Erleben seiner Frontgeneration. Bulat Okudžava, der ab 1960 als liedhafter, bildreicher Lyriker mit seiner Gitarre beliebt wurde, stellt den Krieg aus der Sicht eines ganz jungen Freiwilligen dar. Er hat den Mut, Angst und Ausgeliefertsein des Menschen einzubeziehen und durch ironische Distanz die Tragik zu vertiefen. Sein Roman *Bud' zdorov, školjar* (Mach's gut, Schüler, 1961 – d. Mach's gut) erschien nur in Paustovskijs liberalem Sammelband *Tarusskie stranicy* und blieb von der Kritik als pazifistisch verfemt. Seine Aufrichtigkeit hatte die parteigemäße Grenze überschritten. Genau hingegen stimmte diese in den zahlreichen Kriegsromanen Konstantin Simons, der z. B. in *Živye i mertvyje* (d. Die Lebenden und die Toten, 1959) die Darstellung des Rückzuges der Roten Armee von 1941 mit einer Kritik an Stalins falscher, den Gegner unterschätzenden Politik verband. Aus der mannigfaltigen neuen Kriegsliteratur heben sich noch Stepan Zlobins *Propavšie bez vesti* wegen der Einbeziehung des Verbrechens an den russischen Soldaten ab, die nach deutscher Gefangenschaft in sowjetischen Lagern verschwanden, und *Vernost'* (Treue, 1946–54) von Ol'ga Berggol'c wegen der ungewöhnlichen Form einer lyrisch-dramatischen Tragödie aus dem Kampf um Sevastopol', wie sie ihrem Talent zu parteigläubiger Gestaltung des Leids der einzelnen Frau entspricht.

Am alten Thema der russischen Literatur seit 1917 »Revolution und Bürgerkrieg« schieden sich die Geister nach 1953 besonders kraß. Aufrichtigkeitsliteratur durfte die Vergangenheit unter Stalin in Grenzen neu darstellen, für die Vor-Stalinzeit blieb das verfälschte Geschichtsbild weiterhin Dogma. Jüngere begabte Schriftsteller drängte es ohnehin nicht, die Revolution zu behandeln, manche älteren kleideten das Übliche in neue Gewänder, z. B. Georgij Markov in *Otec i syn* (d. Vater und Sohn, 1963/64), wo er wieder lang und breit eine Familiengeschichte in Sibirien als Beispiel des Klassenkampfes im Jahrzehnt nach 1921 parteigemäß entwickelt. Vor diesem Hintergrund ist die weltweite Beachtung, die Boris Pasternaks *Doktor Živago* 1957 nach seiner Veröffentlichung im Westen fand, begreiflich. Hier wurde nach vierzig Jahren durchlittener Unfreiheit von einem großen unabhängigen Dichter die Frage nach Sinn und Folgen der Revolution neu gestellt, die Verwüstung des Landes, das sinnlose Morden, das planmäßige Ausrotten der Oberschicht wahrheitsgemäß geschildert und der Leidensweg veranschaulicht, den ein Mensch durchschreiten mußte, der seine geistige Unabhängigkeit bewahrt hat. Pasternak gibt in einer verschlungenen, symbolreichen Handlung das Leben eines Arztes und Dichters vom Beginn des Jahrhunderts bis 1929 wieder. Der Sinn der Zufälle als Fügungen des Lebens erschließt sich vom Schluß, von Epilog und Gedichtanhang¹⁹. Živagos Tod aus Mangel



Der Schriftstellerverband besitzt in der Nähe Moskaus, in Peredelkino, eine Siedlung, in der privilegierte Schriftsteller leben. Unter anderem wohnten dort Kornej Čukovskij, Aleksandr Fadeev, Konstantin Fedin und Boris Pasternak, dessen Haus hier gezeigt ist. Dies ist der Ort, an dem er einem italienischen Journalisten das Manuskript des »Doktor Živago« übergab und damit die neue Phase der Auslandspublikationen moderner russischer Literatur einleitete.

an Luft ist letztlich eine Anklage gegen das geistige Ersticken, sein Weiterleben im Gedächtnis der Freunde und in seiner Dichtung Bekenntnis zum Primat des Geistigen und Religiösen.

Innerhalb der in der Sowjetunion veröffentlichten Literatur gab die neue Politik der Gattung der Memoirenliteratur Auftrieb. Hier konnten einzelne Geschichtsfälschungen korrigiert und bestimmte Personen rehabilitiert werden, ohne daß Folgerungen für das System und seine gegenwärtige Ausprägung gezogen werden mußten. Die Mosaik-Wahrheit aber bedeutete schon einen großen Schritt voraus, wenn sich auch Hoffnungen um Erweiterung des Stückwerks zerschlugen. Konstantin Paustovskij hatte 1946 seine Arbeit an der *Povest' o Žizni* eingestellt, da nach dem ersten Band keine Aussicht auf Publikation mehr bestand. Nun aber, da das jedem Schriftsteller notwendige Gespräch mit dem Leser möglich schien, setzte er die Arbeit fort und schrieb fünf weitere Bücher. Vielen verfolgten Schriftstellern konnte er dort ein Denkmal setzen, viele persönliche Erlebnisse in lyrisch-schöner Prosa gestalten. Paustovskij, der in jenen Jahren zu einem menschlichen Vorbild der Sauberkeit, zu einem Gewissen seiner Zeit wurde, schuf in diesem lockeren Zyklus vor allem ein dichterisches Werk.

Anders war das Anliegen von Il'ja Ėrenburg, dessen Memoiren *Ljudi, gody, žizn'* (d. Menschen, Jahre, Leben, 1960–65) ebenfalls als sein Hauptwerk bezeichnet werden kön-

nen. Sein Anliegen war mehr publizistisch-historischer Art. Er gibt Zeitbilder großer historischer Ereignisse, Porträts vieler bedeutender Künstler des In- und Auslands wie Hemingway, Picasso, Modigliani, Mandel'stam, Kol'cov, Majakovskij, Babel', setzt sich mehr mit der eigenen geistig-politischen Entwicklung auseinander, während Paustovskij immer wieder Fragen der Dichtung und der Sprache aufgreift. Ėrenburg, der viele Kompromisse mit dem sowjetischen Regime geschlossen hatte, ist bei manchen Themen bis an die Grenze des Möglichen gegangen, das Werk wird von sowjetischer Seite auch als zu subjektiv kritisiert.

Diese beiden umfassenden Memoiren werden durch andere ergänzt, unter anderem durch *Dnevnye zvezdy* (Tagessterne, 1959) von Ol'ga Berggol'c, ein »lyrisches Tagebuch«, das Kindheitserinnerungen mit der Leningrader Belagerung verschmilzt, durch Sergej Bondarins anschauliche Schilderungen seiner Schriftstellerfreunde aus Odessa (Éduard Bagrickij, Jurij Oleša, Il'ja Il'f, Isaak Babel'), die ein gutes Urteil zeigen²⁰, und durch Olešas letztes Buch *Ni dnja bez stročki* (Kein Tag ohne eine Zeile, 1965), das – posthum veröffentlicht – Gedankensplitter und Erinnerungsfetzen impressionistisch festhält, aber als Ganzes nicht mehr zum Kunstwerk gestaltet.

Die Gegenwart in der Literatur

Dem Problem der Bewältigung der Vergangenheit durch aufrichtige Darstellung von Mißständen und Verbrechen der Zeit vor 1953 entsprach das Gegenwartsproblem des gemeinsamen Lebens mit den Schuldigen von Gestern und der Gefahr, daß sie wieder den alleinigen Einfluß gewinnen. Es gab zwar Rehabilitierungen, es fand aber keine allgemeine juristische Überprüfung der Machthaber von gestern statt wie in Deutschland die Entnazifizierung. So war jedes kritische Werk über die Vergangenheit auch als Spiegel der Gegenwart und als Warnung gemeint. Berühmt als Gegenwartsanklage wurde das Gedicht *Nasledniki Stalina* (Stalins Erben) von Evgenij Evtušenko, das vor der stalinistischen Machtgruppe im aktuellen politischen Leben warnte. Die Veröffentlichung in der »Pravda« (21. 10. 1962) betonte das Offiziöse des Signals. Evtušenko hatte sich seit 1956 durch publizistische Lyrik höchste Popularität im In- und Ausland erworben. Die leichte Verständlichkeit und das jugendlich Oppositionelle aus konkretem Anlaß verschafften ihm rasch Freunde. Gelegentlich widersprach seine Kritik der offiziellen Linie, so als er in *Babij Jar* 1961 den russischen Antisemitismus grundsätzlich anklagte. Mit der Ära Chruščëv ging sein Ruhm zu Ende. Einige weitere junge Lyriker, die erst nach Stalin angefangen hatten zu schreiben, erlangten ebenfalls durch provokatorische Thematik und zivilisatorisch-technische Bildsprache Berühmtheit, so beispielsweise Andrej Voznesenskij, dessen bewußt originelle dichterische Handschrift bezeugte, daß nicht nur inhaltlich, sondern auch formal ein Bruch mit der Vergangenheit vollzogen war. Themen der Weltzivilisation (Die dreieckigen Birnen der New Yorker U-Bahn) und formales Experiment prägen sein Schaffen.

Das Thema der Eingliederung der Schuldigen hat Viktor Rozov in sein Drama *Pered užinom* (d. Vor dem Abendbrot, 1961) einbezogen, das Thema des allmählichen Erkennens und Bewältigens der menschlichen Gemeinheiten, die aus der Stalinzeit weiterwirken, in *Zatejnik* (d. Der Kulturleiter, 1966) auch formal adäquat als analytisches Drama gestaltet.

Hier werden wir Zeuge der Begegnung zweier Männer, die in der Stalinzeit die gleiche Frau liebten. Der eine hatte seinen Vater, einen Staatsanwalt, in solcher Weise von seinem Liebesdrang wissen lassen, daß dieser seine Macht über Leben und Freiheit mißbrauchte, um die Entscheidung der Frau umzustößen. Weiterleben der Gemeinheit, Schuldkenntnis, ungebrochene Liebe sowie ein menschlich und beruflich zerstörtes Leben – das sind die Elemente, an denen Rozov die Tragik seiner Gegenwart sichtbar macht. Der überaus ernsten und vom Staat geleugneten Problematik der Wiedereingliederung der Heimkehrer nach bis zu dreißigjähriger Lagerhaft hat als erster Viktor Nekrasov in *Kira Georgievna* 1961 einen Roman gewidmet, der auch durch seine nicht vorbildliche Zentralfigur und deren mehrfache sexuelle Beziehungen frühere Tabus durchbricht.

Aleksandr Volodin, mit Rozov einer der besten Dramatiker jenes Jahrzehnts, traf in seinem ersten Stück *Fabričnaja devčonka* (Das Mädchen aus der Fabrik, 1956) ein Kernproblem des Lebens in der Sowjetunion überhaupt: den Kontrast zwischen der Lüge des gesellschaftlichen Lebens und der Wahrheit des Alltags. Ein Komsomolfunktionär zerstört einer jungen Arbeiterin das Leben, um einer von oben geplanten Pressekampagne gegen besseres Wissen zu dienen: »Bei uns wird nicht nach den Taten, sondern nach den Worten gerichtet«²¹.

Alle solchen kritischen Werke hatten ein kurzes Leben. Bei Theaterstücken lief neben der erfolgreichen Aufführung eine heftige Diskussion in Zeitungen und Zeitschriften, gelegentlich auch Aussprachen im Sekretariat des Schriftstellerverbandes (sie wurden bei Dudincev und Pasternak bekannt), spätestens aber in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre galt der »Personenkult« als überwunden, und die deutlich kritischen Werke traf der Bannstrahl der Zensur.

Zu den wesentlichen und bleibenden Neuerungen der nachstalinischen Gegenwartsliteratur gehört die Besinnung auf das Menschliche. Der Mensch wurde nicht mehr nur als gesellschaftliches Wesen gesehen, für das auch die Liebe nur eine Funktion im sozialistischen Aufbau hat. Die gewandelte Verbindung zwischen dem Thema der industriellen Produktion und dem individuellen Bereich kommt z. B. in den Dramen von Nikolaj Pogodin *Sonnet Petrarki* (Das Sonett Petrarcas, 1956) und Aleksej Arbusov *Irkutskaja istorija* (d. Irkutsker Geschichte, 1959) zum Ausdruck. Pogodin, durch Dramen über den Fünfjahresplan, über Stalin und Lenin bekannt, verkündete die neue Linie des privaten Freibereichs vor der Partei, Arbusov zeigte, daß der Bau des gigantischen Stauwerks an der Angara als Hintergrund einer davon unabhängigen Liebesproblematik künstlerisch vertretbar ist und die Produktionsromane und Produktionsdramen der Stalinzeit wegen ihrer Lebensunwahrheit erfolglos bleiben mußten.

Als Lehrroman für Chruščëvs neue Politik läßt sich Galina Nikolaevas *Bitva v puti* (d. Schlacht unterwegs, 1958) bezeichnen, ein parteigemäßes Werk, das mit Stalins Tod beginnt und den Kampf um die Beseitigung des »Personenkults« illustriert. Der in einem Traktorenwerk spielende Roman gibt Mißstände offen zu, prangert dogmatische Parteifunktionäre an, glättet aber die Auseinandersetzung mit ihnen. Er gewinnt durch eine psychologische Vertiefung der Liebesbeziehungen.

In künstlerisch zwar sehr lockerer, der Sache nach aber treffender Form greift Valerij Tarsis die Mißstände dieser Zeit in seiner Satire *Skazanie o sinej muče* (d. Die blaue Fliege, 1962) schonungslos offen an. Seinem Helden, einem politischen Wissenschaftler, der nicht nur gewisse und zeitweilige Lockerungen, sondern freie Meinungsäußerung anstrebt, wird verdeutlicht, daß selbständiges Denken als Krankheit gewertet wird, ein »Andersdenken-

der ein Feind ist, auch wenn er sogar überlegt, wie man den Kommunismus schneller und besser aufbauen könne«²².

Große Bedeutung erlangte in jenen Jahren die Literatur über die Generation der Menschen, die in der gewandelten Zeit ins Leben traten, also etwa 1956 siebzehn Jahre alt wurden. Ein Zentrum solcher Werke wurde die Zeitschrift »Junost« (Jugend), die seit 1955 erschien. Zum bedeutendsten Prosaautor des Jugendproblems entwickelte sich Vasilij Aksënov, der die neue Thematik mit (nach der Stalinzeit für die russische Literatur neuen) formalen Experimenten, vor allem dem des mehrfachen Perspektivwechsels verband. In seinem kurzen Roman *Zvězdnjyj bilet* (d. Sternfahrkarte, 1961) stellt er junge Leute dar, die selbständig sein wollen, die der Welt skeptisch und protestierend gegenüberstehen, westliche Literatur und Musik lieben, abstrakte Malerei zu verstehen suchen und ihr Recht auf einen eigenen Weg durch eine Flucht von Moskau nach Reval durchsetzen. In einer zweiten Schicht zeigt Aksënov einen Wissenschaftler, der den Mut zum Risiko hat und allein in der außerhalb des Planes liegenden Forschung weiterkommt. Schärfste Angriffe dogmatischer Kritiker gegen diese Apologie der Selbständigkeit und des Zweifels waren die Folge. Aber noch folgten weitere Geschichten im selben Geist.

Auf die Bühne brachte den neuen Helden mit dem Recht auf Zweifel Viktor Rozov. *V dobryj čas* (Guter Start, 1954 – d. Hals- und Beinbruch) oder *V doroge* (d. Unterwegs, 1961), das sogar einen Bazarov-nahen Nihilisten zeigt, sind auch für die neuen formalen Möglichkeiten des Dramas typisch: Der klassizistische Schluß des stalinistischen Erziehungsdramas, bei dem alle Probleme entschieden waren, machte einem offenen Schluß Platz, der dem Zuschauer verschiedene Lösungen ermöglichte.

Ein totaler Wandel trat nach 1953 in der Dorfliteratur ein. Im Bereich der Landwirtschaft waren die Zustände in der UdSSR so katastrophal, daß objektivere Berichterstattung und Kritik im kleinen von der Partei zugelassen wurde, um die Literatur in den Dienst der Reorganisation mit einzubeziehen. Ausgehend von Valentin Ovečkin entwickelten sich die sogenannten »Dorfskizzen« (derevenskie očerki), publizistische Berichte und Dialoge über aktuelle Fragen der Landwirtschaft, die Schwierigkeiten nicht verschwiegen. Ovečkin verbindet fachlich begründete Kritik mit konkreten Anregungen zur Abhilfe. Ab 1954 veröffentlichte Efim Doroš sein *Derevenskij dnevník* (Dorfstagebuch), das dann etwa zwanzig Jahre lang Beobachtungen, Begegnungen und Gedanken aus dem Kolchosdorfbereich chronologisch festhielt. Durch seine sprachliche Begabung hat er diese ein bis zwei Seiten langen Essays über wirtschaftliche, kulturelle und menschliche Fragen zu bleibender Literatur gestaltet. Dem Charakter der Skizze nahe ist Aleksandr Jašin's Erzählung *Ryčagi* (Die Hebel). Da sie aber das Problem der Mißstände auf dem Dorfe ins Grundsätzliche hebt und den Kontrast zwischen verlogendem Parteizwang und ehrlichem Drang der Bauern nach sinnvoller Arbeit und Vertrauen behandelt, wurde sie aufs schärfste verurteilt. Weniger allgemeingültig findet sich der Stadt-Land-Widerspruch mit unsinnigen Anweisungen »von oben« (aus den Städten) unter anderem auch bei Sergej Antonov in *Delo bylo v Pen'kove* (Es geschah in Penkovo, 1956). Manche Dorfprosa schilderte die aktuelle Neulandgewinnung, so Nikolaj Virta in *Krutye gory* (Steile Berge, 1956 – d. Der Auftrag des Genossen K.), einer billigen Illustrierung der neuen Landwirtschaftspolitik; Vladimir Solouchin fand mit *Vladimirskie prosëlki* (Pfade bei Wladimir, 1957) zu einer Form lyrischer, zeitnaher und zugleich traditionsbewußter Prosa, die auf eigenem Erleben und Beobachten unter Kolchosbauern beruht. Bedeutsam ist die Dorfliteratur wegen ihrer allmählich zunehmenden Rolle im neuen Suchen nach den moralischen Werten des



Viktor Rozov, einer der bedeutendsten russischen Dramatiker, überzeugt durch die Kraft des Menschlichen. Sein Talent entfaltete sich am stärksten, als sich nach Stalins Tod der Alltag mit seinen Problemen im familiären und individuellen Bereich sein Recht auf Darstellung in der Literatur erkämpfte. Rozovs Stücke gewinnen auf der Bühne durch die Erfahrung des Autors als Schauspieler und Regisseur. Ihre Zeitnähe zeigt das konkrete ethische Anliegen, ohne die Allgemeingültigkeit einzuschränken.

Lebens, die angesichts der stadt- und zivilisationsorientierten materialistischen Ideologie eher im Dorf bewahrt geblieben waren.

Den Glauben an den guten, gerechten, selbstlosen Menschen hat dichterisch am vollkommensten Aleksandr Solženicyn am Ende seiner Erzählung *Matrënin dvor* (d. Matrjonas Hof, 1963) zum Ausdruck gebracht. »Wir alle haben neben ihr gelebt und nicht erkannt, daß sie jener Gerechte war, ohne den, wie das Sprichwort sagt, kein Dorf bestehen kann. Und keine Stadt. Und nicht unsere ganze Welt.« Zensurgründe dürften Solženicyn gezwungen haben, den Hinweis auf die Bibel (Genesis 18, 24–33) als »Sprichwort« zu ka-

schieren, aber das Nichterkennen der Matrjona als einer Gerechten im Sinne der Bibel faßt noch einmal den Gesamtvorwurf dieser Erzählung gegen das materialistische System zusammen: Es ist ein Abfall von Gott.

Im ersten Jahrzehnt nach Stalins Tod stießen zur russischen Literatur auch einige nicht-russische Schriftsteller, die zweisprachig schöpferisch tätig waren und nun nicht über ihre Muttersprache, sondern über das Russische in der Sowjetunion, teilweise in der Welt, Anerkennung fanden. Der Abchase Fazil Iskander begann mit Lyrik, die wegen ihrer anschaulichen kaukasischen Bildsprache beachtet wurde. Der Kirgise Čingiz Ajmatov erzielte mit einer seiner ersten Erzählungen *Džamilja* (d. Dshamilja, 1958) Weltruhm, weil er es vermochte, den Kontrast zwischen der orientalistisch-patriarchalischen Nomadentradition und der technisch-zivilisatorischen Gesellschaft überzeugend in einzelnen Menschen und in zwischenmenschlichen Beziehungen lebendig werden zu lassen.

Der Abschluß von Kulturabkommen mit einem streng reglementierten Auslandskontakt, zu dem die Sowjetunion ab 1956 übergang²³, führte auch dazu, daß nun nicht nur vereinzelte Schriftsteller kurze Reisen in den Westen durchführen durften. Diese »Abkommandierungen« oder touristischen Gruppenreisen ermöglichten zwar keinen normalen Kontakt, erweiterten aber aufgeschlossenen Autoren das Gesichtsfeld. Die Folge waren viele Reiseberichte, die zwischen der parteigemäßen Bestätigung des Propagandabildes vom »verfaulten Westen« (Gribačëv, Dolmatovskij) und aufrichtigen Eindrücken mit Kritik an der Verhinderung echter Begegnungen (Nekrasov) schwankten.

Der freiheitliche Aufbruch nach 1953 betraf zunächst den Inhalt: Abwendung von der Lüge, Hinwendung zur Aufrichtigkeit. Er betraf aber auch die Form: Lösung vom primitiv-realistischen Erzählen und vom klassizistischen Lösungsdrama, Tendenz zur Sprengung der überkommenen Form und behutsames Anknüpfen an die nicht-realistische Literatur vom Beginn des Jahrhunderts. So kehrte in die Prosa auch eine Gattung zurück, die lange unterdrückt worden war: die Phantastik. Aleksandr Beljaev, der fruchtbarste unter den frühen russischen Science-fiction-Autoren, wurde 1956 nach fünfzehnjähriger Pause wieder verlegt. Mit Ivan Efremov erhielt die russische Literatur einen Autor dieser Gattung, der den Parteivorstellungen entsprach. Als Biologe wissenschaftlich ausgewiesen, schreibgewandt und phantasiebegabt, stellte er in seinen Weltraumutopien wie *Tumannost' Andromedy* (Andromedanebel, 1957 – d. Das Mädchen aus dem All) eine idealisierte kommunistische Zukunftsgesellschaft dar. Größte Beliebtheit beim Leser erzielten die Brüder Strugackij (Arkadij, ein Japanologe, Boris, ein Astronom), die ab 1959 eine Reihe von Werken der Kosmosphantastik schrieben, z. B. vom Venusflug, *Strana bagrovych tuč* (Das Land der roten Wolken, 1959 – d. Atomvulkan Golkonda), und allmählich zur Sozialutopie mit einem ethischen und zeitkritischen Anliegen übergingen. Andrej Sinjavskij wählte als Satiriker die Form phantastisch-grotesker Erzählungen, die er schon 1956 nach Frankreich bringen und dort unter dem Namen Abram Terc publizieren ließ. Seine nicht-realistische Prosa intensiviert das Bild der sowjetischen Gegenwart mit ihrer Mißtrauens- und Angst-atmosphäre.

Allgemeinmenschliche Probleme

Die Betonung des einzelnen Menschen mit seinen Besonderheiten und seinem seelischen Erleben, mit seiner Freude und seinem Schmerz, seinem Zweifel und seiner Unvollkom-

menheit ist eines der wichtigsten Kennzeichen derjenigen russischen Literatur, die sich nach 1953 – als Gegengewicht zu den parteigemäß verfälschten Werken der Stalinzeit und der eigenen Gegenwart – der Aufrichtigkeit verpflichtet fühlte. Diese Betonung des Rechts des Individuums auf ein eigenes Leben ist meist schon Bestandteil der Werke zur Gegenwart und Vergangenheit, manche Autoren haben aber auch gesellschaftliche Problematik ganz oder weitgehend gemieden und allgemein menschliche Probleme gestaltet. Oft stehen sie wie Jurij Kazakov unter dem Einfluß von Paustovskij. Die Tiergeschichte, die ihn berühmt machte, *Arktur – gončij pës* (d. Arktur, der Jagdhund, 1957), ist zeit- und ortsungebunden, hat jene Naturnähe und Melancholie, die für seine vielen Erzählungen typisch ist. Oft stellt er Menschen in ihrem Versagen dar, Menschen, die sich von der Welt gelöst haben, die unser Mitgefühl durch ihre Einsamkeit und Enttäuschung erregen. Bei Jurij Nagibin, dessen Talent ebenfalls im Schreiben von Kurzgeschichten liegt, erstaunt zunächst die große Vielfalt von Personen und Orten. Verbunden ist sein Schaffen durch das starke sittliche Anliegen und einen Glauben an das Gute im Menschen. Auch er gestaltet Episoden, nicht Schicksale, und sucht vor allem das »Erwachen« zu erfassen, die Wandlung der Beziehung zum Nächsten und damit zu sich selbst. Der Prosa Andrej Bitovs liegt ein hohes Einfühlungsvermögen in psychische Vorgänge und ein Suchen nach neuen Erzählstrukturen zugrunde. In *Sad* (Der Garten, 1960–63) gestaltet er minutiös das Innenleben eines jungen, zu Passivität neigenden Mannes, der eine verheiratete Frau liebt und für sie einen Diebstahl begeht. Aus der Spannung zwischen Erkennen, Verdrängen, unkontrolliertem Handeln und unterbewußtem Ahnen entsteht das Bild eines Menschen in einer Krisensituation.

Für die Lyrik kam die neue, zwar angefeindete, aber von der Zensur geduldete Möglichkeit unpolitischen Schaffens der Öffnung einer Schleuse gleich. Viel Zurückgehaltenes erreichte in jenen Jahren den Leser. So erschienen 1954 Pasternaks *Živago*-Gedichte, mit Ausnahme der religiösen, was die Grenze des Freiraums andeutet. Von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung und Selbstfindung der neuen Lyrik wurde die Wiederauflage großer Dichter der zwanziger Jahre, wie Anna Achmatova, Aleksandr Blok, Andrej Belyj, Marina Cvetaeva, ohne deren Kenntnis die junge Generation hatte heranwachsen müssen. Die Dichter, die aus dem Krieg heimgekehrt waren, suchten den Gefallenen Denkmäler zu setzen und durch Darstellung des Schrecklichen, des Bluts und des Leids ihre warnende Stimme zu erheben. Boris Sluckij wurde vielen durch seine pathosfeindliche, asketische Kriegserinnerungslyrik zum Vorbild. Er bildet der Form nach einen Gegenpol zu Bulat Okudžava mit seinen liedhaften, gefühlsbetonten Versen. Wie große Dichter jahrzehntelang nur im Geheimen geschrieben haben, wurde durch Arsenij Tarkovskij bewußt, der seit 1932 als hervorragender Übersetzer orientalischer Lyrik gewirkt hatte und plötzlich mit fünfundsünfzig Jahren 1962 seinen ersten Band eigener Gedichte vorlegte. Es war eine ernste Gedankenlyrik, die den sich oft im sprachlichen Experiment um seiner selbst willen erschöpfenden Versen Voznesenskij's oder Evtušenkos kultivierte, musikalische Strophen entgegensetzte, die unausgeschöpfte Möglichkeiten des klassischen Verses offenbarten. An die Tradition der Gedankenlyrik Tjutčevs, Fet's und Baratynskij's knüpften auch Vadim Šefner mit seiner großen thematisch-zeitlichen Spannweite an, Evgenij Vinokurov mit seinem Hang, am Unscheinbaren und Paradoxen Wahrheit bloßzulegen, und Aleksandr Kušner, dessen Lyrik von einer Urangst vor dem Bösen und der menschlichen Gefährdung getragen zu sein scheint. Während Naum Koržavin, der 1963 seinen einzigen Lyrikband in der Sowjetunion veröffentlichen konnte, bildarm, dicht und sittlich gültig vor allem ideologischen

Handeln warnt, kann Novella Matveeva 1963 verkünden: »Ich suche hinter dem Sichtbaren die Seele«²⁴. So ist das Jahrzehnt nach Stalins Tod ein Jahrzehnt geworden, in dem jene politischen Reimereien, die nur das Sichtbare suchten, von wahrer Dichtung verdrängt wurden, wie umfangreich sie auch immer gewesen sein mögen.

1964 - 1976

Zweiteilung der Literatur

Der Sturz Chruščëvs bedeutete keinen solchen Einschnitt in das russische Geistesleben wie der Tod Stalins, aber im Laufe der Jahre zeichnete sich ab, daß auch dieses politische Ereignis einen Wandel der Literaturpolitik bedeutete.

Hatten Partei und Regierung bis dahin eine Entstalinisierungspolitik getrieben, die sich auch in der Literatur auswirkte, so wurde diese nun gestoppt. Hatte die Zeitschrift »Novyj mir« unter Aleksandr Tvardovskij zu einem Zentrum aufrichtiger Literatur werden können, so fiel es ihm ab 1965 immer schwerer, seine Position zu halten, 1970 mußte er aus der Zeitschrift ausscheiden, und sie glitt ins einheitliche Fahrwasser ab. Hatte es im ersten Jahrzehnt nach Stalins Tod zwar eine peinliche Affäre um Pasternak sowie große Auseinandersetzungen um Pomerancev und Dudincev gegeben, so waren doch alle Angegriffenen in die Literatur zurückgekehrt. Die Periode ab 1965 hingegen ist von der Methode des endgültigen Bruches des Regimes mit Schriftstellern gekennzeichnet, deren dichterische Aussage den Vorstellungen der Partei nicht entspricht. Zwar sind diese Vorstellungen nicht identisch mit denen der Stalinzeit, zwar ist der Spielraum innerhalb des schwammigen Begriffs »Sozialistischer Realismus« breiter geworden, doch hat sich die ideologische Position der Partei erheblich verhärtet, wird der »Andersdenkende« als Feind überaus hart verfolgt, was Proteste im In- und Ausland zur Folge hatte und dem internationalen Ansehen der UdSSR schadete.

Am 18. 2. 1964 wurde Iosif Brodskij, dessen unpolitisch-religiöse Gedichte über den Samisdat bekannt geworden waren, zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil seine Arbeit nicht gesellschaftlich nützlich sei. Mit derselben Anschuldigung wurde Andrej Amal'rik, dessen absurde Dramen und dessen Interesse für nichtgegenständliche Kunst staatliches Mißtrauen geweckt hatten, 1965 nach Sibirien verbannt. Am 12. und 14. 2. 1966 wurden Andrej Sinjavskij und Julij Daniël' zu sieben und fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt, nachdem man die Pseudonyme ihrer im Westen erschienenen Satiren Terc und Arzak aufgedeckt hatte. Ihre Verurteilung wegen satirischer Gesellschaftskritik rief erneut den mutigen Einsatz vieler sowjetischer Intellektueller und weltweite Empörung hervor.

Zum zentralen literaturpolitischen Ereignis dieser Phase wurde das Schicksal von Aleksandr Solženicyn. Hatte man ihn 1962 noch als die bedeutendste literarische Entdeckung nach dem Kriege gefeiert, ihm die Mitgliedschaft im Schriftstellerverband ohne Antrag verliehen, ihn durch höchste Parteiinstanzen gelobt und ihm fast den Leninpreis verliehen, so kam es nun zu einer totalen Wandlung. Als 1967 zwei wesentliche Romane Solženicyns noch immer nicht erscheinen konnten und er am Vierten Schriftstellerkongreß nicht teilnehmen durfte, wandte er sich in einem offenen Brief an seine Kollegen, um eine Diskussion über die literaturfeindliche Zensur auszulösen. Als der zum Teil schon gesetzte Roman *Rakovyj korpus* (d. Die Krebsstation), für dessen Veröffentlichung sich auch Autoren

wie Konstantin Simonov eingesetzt hatten, 1968 endgültig verboten wurde, brachten ihn westliche Verlage zusammen mit *V' krug'e pervom* (d. Der erste Kreis der Hölle) heraus. Dem Ausschluß aus dem Schriftstellerverband 1969 folgte 1971 die Weltanerkennung durch den Nobelpreis. Die Verhaftung einer Sekretärin und Aufspürung des Dokumentarwerks über die sowjetischen Lager seit 1917, *Archipelag GULag* (d. Archipel Gulag, 1973), löste Solženicyns Freigabe des Werks zum Druck im Westen aus. 1974 entschloß sich die Sowjetregierung zu Verhaftung und zwangsweiser Abschiebung in den Westen, wo sich Solženicyn als meistbeachteter Autor der Welt zunächst in der Schweiz und ab 1976 in den USA niederließ.

Die Exilierung Solženicyns stellt ebensowenig einen Ausnahmefall dar wie das Erscheinen seiner Werke auf Russisch im Westen. Die Enttäuschung der russischen Schriftsteller, daß die Liberalisierung der ersten Nach-Stalin-Zeit keinen Anfang, sondern eine begrenzte Epoche bedeutete, ließ immer mehr Autoren zum Mittel der ersatzweisen Verbreitung ihrer Werke im Samisdat greifen. Oft entwickelt sich das Abschriftsystem auch ohne Wissen des Autors, ebenso wie die Weiterleitung von Manuskripten in den Westen geplant und ungeplant sein kann. Samisdat und Westveröffentlichung (in Analogie zu Samisdat in der Sowjetunion Tamisdat »Dortverlag« genannt) wurden zu einer ständigen Erscheinung der russischen Literatur.

Nach dem ungeheuren Aufruhr, den die ersten Schriftstellerprozesse 1964 und 1965 ausgelöst hatten, ging der Staat zu anderen Methoden im Kampf gegen Autoren vor, deren literarische Werke nicht der gewünschten Linie entsprachen. 1966 wurde Valerij Tarsis, der 1962 verhaftet und in eine gerichtspychiatrische Anstalt eingewiesen worden war, die Ausreise nach England gestattet, die Rückreise verboten. Ab 1972 wurde die Exilierung oder Genehmigung beantragter Ausreise vor allem bei namhaften Schriftstellern zum System. Iosif Brodskij ging 1972 nach den USA, Andrej Sinjavskij 1973 nach Frankreich, Naum Koržavin 1973 nach den USA, Viktor Nekrasov und Vladimir Maksimov 1974 nach Frankreich, Andrej Amal'rik 1976 in die Niederlande. Manche Autoren wie Evgenij Ternovskij und Saša Sokolov publizierten als Emigranten ihr erstes literarisches Werk.

Dem Verlassen des Vaterlandes waren mannigfache Schikanen vorausgegangen – Verhöre, Einweisungen in gerichtspychiatrische Anstalten, Verhaftungen, Lager oder Verbannung, Parteiausschluß und immer der Ausschluß aus dem Schriftstellerverband. Solche Maßnahmen trafen auch manchen bedeutenden Schriftsteller, der nicht ausgereist ist bzw. nicht ausreisen durfte. 1974 wurden beispielsweise Lidija Čukovskaja und Vladimir Vojnovič aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen, 1977 Lev Kopelev. Ihre Werke erscheinen nur im Westen. Die Autoren aber sind in größter materieller Bedrängnis.

So hat sich die russische Literatur in den siebziger Jahren gespalten. Ein wesentliches Zentrum befindet sich, wie schon bei der ersten Emigration, in Paris, wo Vladimir Maksimov mit der Zeitschrift »Kontinent« seit 1974 ein Organ herausgibt, das antitotalitäre Autoren aus dem gesamten kommunistischen Machtbereich vereinigt. In Israel, der Bundesrepublik Deutschland, England und den USA werden regelmäßig literarische Werke auf Russisch verlegt, die in der Heimat nicht erscheinen können.

Die Organisation des Schriftstellerlebens in der UdSSR hat ihre festen Regeln bekommen. Die satzungsgemäßen Kongresse des Einheitsverbandes finden mit einem kleinen, ausgewählten Teilnehmerkreis statt (1967 der Vierte Kongreß, 1971 der Fünfte und 1976 der Sechste), dort werden vorgeprüfte Reden gehalten. Unterschiedliche Meinungen oder interne Spannungen kommen nicht zum Ausdruck.

Viele literarische Rehabilitierungen blieben auf Neudrucke um 1958 beschränkt, doch sind einige wesentliche Autoren der zwanziger und dreißiger Jahre auch nach 1964 mit ausgewählten Werken in der UdSSR verlegt worden. Im Winter 1966/67 erschien Michail Bulgakovs *Master i Margarita* (d. Der Meister und Margarita), das satirische, fünfundzwanzig Jahre lang verschwiegene Hauptwerk des Autors. Gleichzeitig kehrte Andrej Platonov in die Literatur zurück. Die Toten wurden zu Autoren der sechziger Jahre. Von



Oben: Viktor Nekrasov war Repräsentant der Sowjetliteratur und – durch einen Willkürakt Stalins gegen den Wunsch Fadeevs – Stalinpreisträger. Seit 1974 gehört er zu den bedeutendsten Autoren der Pariser Exilgruppe. Diese Aufnahmen aus einem Privatgespräch in Bonn von 1977 lassen seine lebendige Menschlichkeit erkennen, seine schauspielerische Begabung und seine Bereitschaft zuzuhören, Neues aufzunehmen. – Rechts: Die erste Seite von »Vzgljad i nečto« (Ansichten und etwas mehr) beweist, wie schnell der Autor in gleichmäßiges Erzählen gekommen ist. Der angegebene Ort »San Vicente« in Spanien zeigt im Verhältnis zum Erzählbeginn die für Nekrasov typische Mischung von Neuerlebtem und Erinnerung. Er beginnt mit der Frage des Parteisekretärs in Kiev im August 1974: »Verzeihen Sie bitte die unbescheidene Frage, Viktor Platonovič, doch was wollen Sie eigentlich machen, wenn Sie ins Ausland kommen?« Nekrasov schreibt und publiziert.

Mar. 14. VII. 1976 San-Vicente, prov. Tarragona
España

ВЗГЛЯД ЧЕЛОВЕКА НА ГИ

Простое, парадоксальное, таинственное,
красивое, удивительное, но
тем не менее удивительно простое,
что является за границей?

Этот маленький, голубой,
но великий ^{ХОТЯ И СОВЕРШЕННО} человек
задал мне вопрос исторической
науки, Евгений Валентинович
(или Валентин Евгеньевич) Мака-
рчук, секретарь ЦК Коммунистиче-
ской партии в то время, во время
собеседования моего с ним,
~~два~~ два года тому назад, в ав-
густе 1974 года.

Что я ему ответил и как он
о нем на "собеседовании" в это
заманчивое, маленькое или по
его предисловиям, кабинету
в редакции ЦК партии, сейчас
уже какому с того, с тем и соби-
рается парад, а парад так, а
не иначе, потому что это-то,
то именно надо сразу же замк-
нуть, сразу же отъезд за рога

Из творческого наследия СОВЕТСКИХ ПИСАТЕЛЕЙ

А. Луначарский
 М. Горький В. Вересаев
 Дм. Фурманов
 А. Фадеев Алексей Толстой
 Ев. Петров И. Ильф
 И. С. Грин Артём Веселый
 Е. Багрицкий В. Луговской
 И. Бабель

ЛИТЕРАТУРНОЕ
НАСЛЕДСТВО

Eines der bedeutendsten Ereignisse der Nach-Stalinperiode, das die Entwicklung und Ausstrahlung der russischen Literatur beeinflusste, war die Rehabilitierung verschwiegener und ermordeter Autoren. Jahrzehntlang unterdrückte Werke kamen ans Licht. Wichtig war in diesem Zusammenhang die Reihe »Literaturnoe nasledstvo« (Das literarische Erbe), deren Band 74 »Aus dem künstlerischen Nachlaß sowjetischer Schriftsteller« (1965) auf dem Schutzumschlag folgende Unterschriften zeigt: A. Lunarskij, M. Gor'kij, V. Veresaev, Dm. Furmanov, A. Fadeev, Aleksej Tolstoj, Ev. Petrov, I. Il'f, A. S. Grin, Artëm Veseljij, E. Bagrickij, V. Lugovskoj, I. Babel'.

Osip Mandel'stam, einem der größten russischen Lyriker, der im Lager umkam, konnte 1973 endlich eine größere Auswahl erscheinen, von Fëdor Sologub, dem phantastisch-dämonischen Symbolisten, kam 1975 nach Jahrzehnten ein Lyrikband heraus, von Boris Pil'njak, einem der ersten Darsteller der Revolution in ihrem Widerspruch, erschien ein erster Band 1976 – vierzig Jahre nach seinem Tod als Opfer staatlicher Gewalt. Alle diese Ausgaben erfolgen aber in so kleiner Auflage, daß sie in der Sowjetunion unerreichbar bleiben. Ihre Wirkung unterscheidet sich kaum von der westlicher Ausgaben sowjetischer verstorbener Autoren wie Anna Achmatova, Daniil Charms, Nikolaj Gumilëv, Osip Mandel'stam oder Aleksandr Vvedenskij, die auch in einzelnen Exemplaren in die UdSSR gelangen.

Ideologische Verhärtung und Spaltung der russischen Literatur haben nicht dazu geführt, daß in der Sowjetunion nur Werke im Geiste der stalinistischen Propagandaliteratur erscheinen. Zwar wird diese in hohen Auflagen verbreitet, zwar wurde Andrej Ždanov, der Verantwortliche für den schlimmsten Niedergang der Literatur 1946, wieder geehrt (»Pravda« 10. 3. 1976), doch sind auch Werke von hoher dichterischer Kraft erschienen, vor allem außerhalb einer aktuellen Thematik.

Nähere und fernere Vergangenheit

Die im ersten Jahrzehnt nach 1953 in der Sowjetunion veröffentlichte Aufrichtigkeitsliteratur hatte nur einen Teil der verschwiegenen oder entstellt wiedergegebenen Tatsachen

Aleksandr Solženicyn im Winter 1949/50, also als er im Sonderlager für Wissenschaftler in Marfino bei Moskau, dem historischen Schauplatz seines Romans »Der erste Kreis der Hölle«, inhaftiert war. Die Zeichnung stammt von dem Mithäftling Ivašov-Musatov, der im Roman als Kondrašov-Ivanov auftritt.



darstellen können. 1955–1958 hatte Solženicyn den großen Roman *V krugje pervom* abgeschlossen, der erheblich weiterging. Vertrag mit »Novyj mir« 1964, Veröffentlichungsverbot in der Sowjetunion und Publikation 1968 im Westen machten die gewandelte literaturpolitische Szenerie deutlich. In seiner Vordergrundshandlung ist das Werk auf den 24. – 27. 12. 1949 beschränkt, sie spielt in einem Sondergefängnis für Wissenschaftler, die an zwei dem Staatssicherheitsdienst wichtigen Projekten arbeiten: der Identifikation eines Sprechers an der abgehörten Stimme und der totalen Chiffrierung einer Stimme. Durch Rückblenden erweitert Solženicyn das Geschehen zu einem umfangreichen Bild der menschlichen Versklavung in über zwanzig Jahren. Die Vielfalt entsteht durch die epische Selbständigkeit der Kapitel, die scheinbar unendlich viele Themen aufgreifen. Die Zahl der Figuren ist sehr groß, wobei die Einbeziehung historischer Persönlichkeiten bis zu Stalin den Realitätsbezug genauso unterstreicht wie Anspielungen auf historische Ereignisse. Ebenso erwächst mosaikartig ein Bild vom menschenunwürdigen und menschenmordenden Arbeitslager. Solženicyn läßt zwei große Räume entstehen: den der Gefangenen und den der Freien. In ihrem Denken und Handeln erweisen sich diejenigen, die außerhalb des Stacheldrahts leben, aber viel weniger frei als die Gefangenen. Sie sind es, die aus größerer

seelischer Stärke heraus nach ihrem Gewissen entscheiden. Als Neržin, einer der wichtigsten Figuren, vorzeitige Entlassung, Löschung der Vorstrafe und eine Wohnung in Moskau für erfolgreiche wissenschaftliche Lösung des »Kryptographen« angeboten werden, antwortet er:

»Die Vorstrafe löschen! (. . .) Woher kommen Sie denn darauf, daß ich so ein Geschenk will: Hast gut gearbeitet, wirst also freigelassen?! Wir *verzeihen* dir! Nein (. . .) so nicht! Erst sollen sie einmal anerkennen, daß man Menschen nicht für ihr Denken einsperren darf – dann werden *wir* schauen, ob wir verzeihen!« (Ende Kapitel 9.)

In seinem zweiten, ebenfalls aus eigenem Erleben geschriebenen Roman *Rakotjy korpus* (d. Die Krebsstation, 1968) vertieft und erweitert Solženicyn sein Bild von der Sowjetunion. Hier hat die etwas längere Vordergrundshandlung (3. – 10. 2. und 3. – 19. 3. 1955), die in einem Krankenzimmer in einer als Taschkent zu ermittelnden Stadt spielt, größeres Gewicht. Das Denken aller Figuren ist von der Unausweichlichkeit des Todes und der Begrenztheit des Lebens bestimmt, bildet also mahnendes Gleichnis für die irdische Existenz der Menschen überhaupt. An einem Funktionär und einem nach Lagerhaft Verbannten veranschaulicht Solženicyn verschwiegene Machtmißbrauch und namenloses Leid der vergangenen Jahrzehnte, menschliche Zersetzung durch Privilegierung und menschliche Reifung in Unfreiheit, während der Schluß – Rückkehr beider in ihre bevorzugte bzw. benachteiligte Stellung – Sorge und Warnung zugleich ausspricht. Viele namhafte russische Schriftsteller setzten sich im Interesse der sowjetischen Gesellschaft für eine Veröffentlichung in der UdSSR ein.

Eines der letzten in der Sowjetunion erschienenen aufrichtigen, anklagenden Werke zur nahen Vergangenheit, Veniamin Kaverins *Dvojnoj portret* (d. Das doppelte Porträt, 1967), ist in der Technik des zeitgenössischen Recherchen-Romans geschrieben. Kaverin wählt die von ihm bevorzugten Bereiche von Wissenschaft und Verbrechen, um zu veranschaulichen, wie gewissenlose, ehrgeizige Unfähige durch Denunziation die anständigen Begabten dem Lager und dem Tod auslieferten. Eine zweite Schicht spiegelt den mangelnden Rechtsschutz der Lagerentlassenen und das böse Weiterwirken der verbrecherischen Emporkömmlinge der Stalinzeit in der Phase der halben Liberalität.

In *Pered zerkalom* (d. Vor dem Spiegel, 1971) hat Kaverin ein Thema gestaltet, das der sowjetischen Literatur bis dahin auch vorenthalten war: das Schicksal einer Emigrantin 1910 – 1932. Seiner Vorliebe für authentisches Material entspricht es, daß er die Originalbriefe der tragischen Liebesgeschichte belassen und behutsam mit etwas fiktionalem Geschehen umgeben hat.

Aleksandr Tvardovskij, der unter Stalin durchaus im Sinne der Zeit geschrieben hatte, dann aber zum Vorkämpfer der Liberalisierung geworden war, machte sich in einer Verserzählung *Po pravu pamjati* (Vom Recht auf Erinnerung, 1969) an die persönliche Bewältigung der Vergangenheit.

»Es irrt, wer glaubt, daß das Gedächtnis
nicht vor sich selber Achtung hat,
daß Zeit und Trübung läßt vergessen
jeglichen Schmerz,
jegliche Tat,

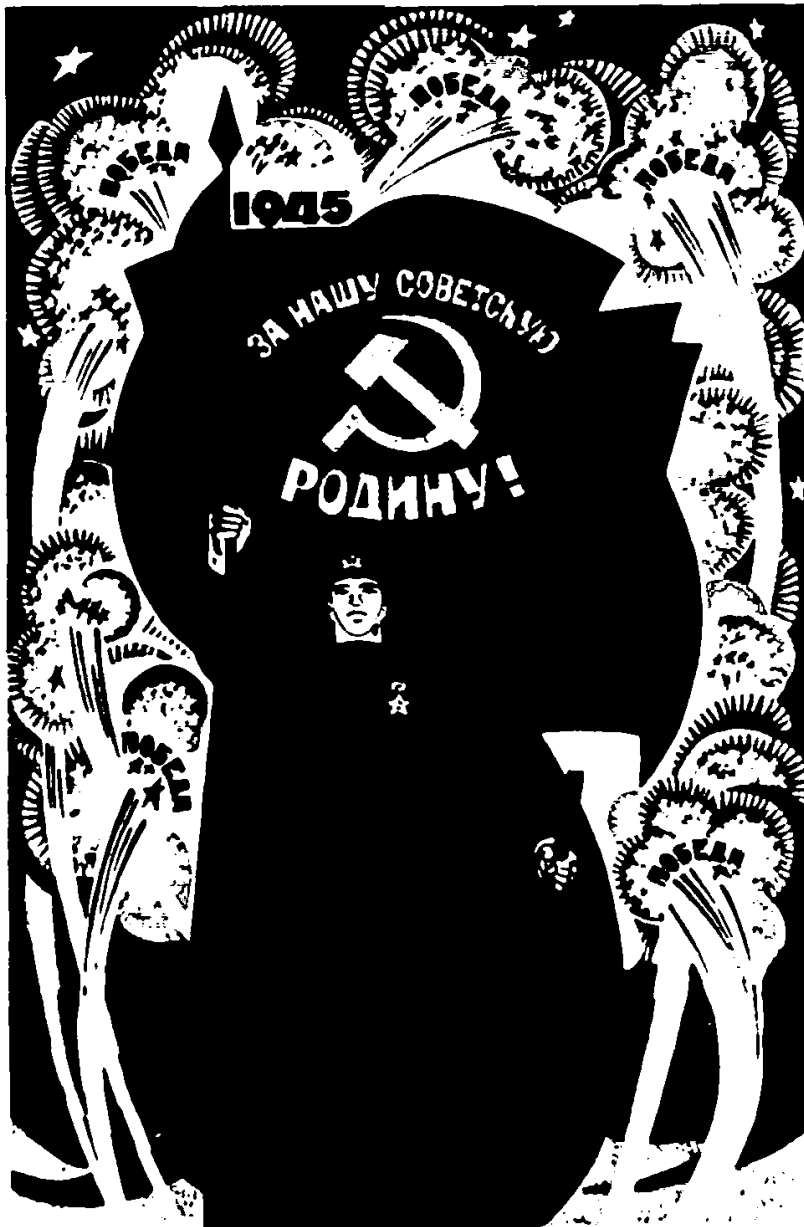
daß unablässig fliegt die Erde
 und nichts jahraus, jahrein sie hemmt,
 daß für den Dichter ohne Folgen,
 wenn er aus Angst vor den Verboten
 verschweigt, was seine Seele brennt . . .
 Nein, alles was nicht ausgesprochen,
 nun ganz zu sagen, zwingt die Pflicht.«²⁵

Die Zensur aber hat das »Recht auf Erinnerung« dem sowjetischen Leser nicht gewährt.

Die elementare Empörung des Arbeitersohnes, der das sowjetische System in der Schicht der Unterprivilegierten kennengelernt hatte, brach in Vladimir Maksimovs *Sem' dnej tvorenija* (d. Die sieben Tage der Schöpfung, 1971) hervor. In Bruchstücken voller Ursprünglichkeit, Grausamkeit, mit Trunk und Mord und Liebe und Verbrechen, läßt Maksimov seine Anklage gegen fünfzig Jahre Betrug am Proletarier entstehen, in dessen Namen die Revolution durchgeführt worden war. Titel und Aufbau deuten symbolisches Anliegen und Lösung an: Der siebente Tag ist der Tag der Hoffnung und der Auferstehung. Der marxistisch erzogene Schriftsteller hat zum christlichen Glauben gefunden und sieht allein in der Abkehr vom Materialismus, in Reue, Liebe und christlichem Glauben eine Rettungsmöglichkeit seines Vaterlandes. Seine Bücher kursierten im Samisdat, erschienen im Westen.

In der Sowjetunion aber machte die Rehabilitierung Stalins Fortschritte. Von Sergej V. Smirnov, Präsidiumsmitglied beider Schriftstellerverbände, wurde 1967 ein Versepos *Svidetel'stvuju sam* (Ich bezeuge selbst) veröffentlicht, das den kaum vorstellbaren Terror als »Fehler« abtut, die man nicht verschweigen solle, aber zur Anerkennung der »Verdienste« aufruft, das die Blasphemie begeht, von den »Seelen der Toten«, die bei Stalins Aufbahrung zu Tode getrampelt worden sind, zu sagen, sie »bildeten ihm den Trauerkranz«. Smirnov beschwört das Bild des »felsengleichen Menschen« (»So stand er da, die Hand erhoben/als schleudert Donner er von oben«), er läßt den »Personenkult«, den Inbegriff der Willkürherrschaft und Entmenschlichung, wieder aufleben²⁶.

In den Kriegsdarstellungen klang die »neue Welle« der antiheroischen Romane ab. Zwar setzt der Weißrusse Vasil' Bykau (Vasilij Bykov) die Tradition der Aufrichtigkeitsliteratur mit einer Zeichnung des Krieges in seinem Grauen fort, z. B. in *Sotnikov* (d. Die Schlinge, 1970), doch läßt Konstantin Simonov in *Poslednee leto* (d. Der letzte Sommer, 1970/71) Stalin wieder als weisen Feldherrn auftreten. Aleksandr Čakovskij, der 1967 einen Posten im Sekretariat des Schriftstellerverbandes der UdSSR erhielt, veröffentlichte 1968–1975 ein mehrbändiges Werk *Blokada* (d. Die Blockade), in dessen Zentrum die Verteidigung von Leningrad steht, das aber vor allem die ideologische Erziehungsaufgabe verfolgt. Sein Anliegen ist es, die Überlegenheit des sozialistischen Systems herauszustellen – mit der weisen Führung der Partei, der Heldenhaftigkeit des sowjetischen Generalstabs und der moralischen und militärischen Unterlegenheit des Gegners. Čakovskijs positive Bewertung von Ždanov als Leningrader Parteisekretär, dessen peinliche Rolle bei der Unterdrückung der Literatur nach 1946 unvergessen ist, zeigt die aktuelle, eng dogmatische Parteilinie. Die großen formalen Schwächen blieben selbst in sowjetischen Kritiken nicht verschwiegen. 1965 kehrte auch Vadim Koževnikov, der schon im Kriege süßlich-triviale Heldengeschichten fabriziert hatte, zu pseudoheroischen Kriegsdarstellungen zurück.



Die Erziehung des Sowjetmenschen zum Patriotismus und zum Bewußtsein einer Überlegenheit über alle Völker der Welt ist wesentlicher Bestandteil der Parteiideologie. In diesem Sinne wird Literatur über den Zweiten Weltkrieg gefördert. Nach der Periode der »Schützengrabenwahrheit«, die ab 1956 menschlich wertvolle, ehrliche Kriegsbücher hervorbrachte, dringen seit 1965 in die sowjetische Kriegsliteratur wieder »positive Helden« ein – ähnlich dem Superman auf Mechant'evs Plakat »Für unsere Sowjetheimat« vom Jahre 1970.

Eine Sonderstellung in der Literatur über die nähere Vergangenheit nimmt die sogenannte Dorfprosa ein. Die neue Form eines ehrlichen Beschreibens der Not und der Probleme im russischen Dorf, die nach Stalin begann, wurde auch nach 1964 fortgesetzt. Diese Literatur blieb dabei ein Hort russophilen Denkens und ethischer Besinnung. Boris Možajev erregte Aufsehen mit der Erzählung *Iz žizni Fëdora Kuz'kina* (Aus Fjodor Kuskins Leben, 1966), wo er einen Bauern zeigt, der durch die lebensfernen Maßnahmen der Bürokratie schuldig wird, ohne schuldig zu sein, und eigentlich nichts anderes will als das Nötigste für sich und seine Familie zum Leben. Sein Kampf gegen die bürokratischen Machenschaften ist nur ein Teil dieser Darstellung vom schweren Los des Bauern. Das in das Jahr 1955 verlegte gute Ende täuscht über die Aktualität der gesamten Kolchos-Problematik nicht hinweg.

Eine Trilogie des Glaubens an die ursprüngliche Kraft des Bauern hat Fëdor Abramov in seinen *Prjasliny* (Die Prjaslins, 1958/1973 – d. Brüder und Schwestern) geschaffen. Das schwere Schicksal seiner Bauern spielt sich im hohen Norden ab. Der Kampf ums Überle-

ben, den er im ersten Band während des Krieges zeigt, endet nach dem Kriege nicht, wird zu einer Auseinandersetzung mit den Parteifunktionären. Abramov gestaltet die Menschen in ihrer Individualität und in ihrer Verantwortung vor sich und ihren Mitmenschen. Sein Werk, das mit Stalins Tod endet, hat viel Gleichniskraft für die Gegenwart. Auch Vasilij Belovs Schaffen kreist um Freud und Leid des einfachen Bauern, stammt aus ähnlicher ursprünglicher Verbundenheit. In Dialogen oder Erzählabschnitten, die er Bauern in den Mund legt, bewahrt er ornamentalen Sprechstil und im Schriftrussischen ungewöhnliche Wendungen.

Einige Schriftsteller wandten sich Ende der sechziger Jahre dem historischen Roman zu. Bulat Okudžava nimmt in *Bednyj Avrosimov* (d. Der arme Avrosimov, 1969) das Dekabristenschicksal zum Ausgangspunkt, um mit Hilfe eines fingierten Erzählers aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der verengten Perspektive eines Gerichtsschreibers gleichnishaft Denunziantentum zu verurteilen und die schicksalmäßige Bedingtheit der auswechselbaren Rollen Kläger – Angeklagter in der Politik zu gestalten. Auch *Mersi, ili pochoždenija Šipova* (Mersi, oder die Abenteuer Schipows, 1971 – d. Die Erlebnisse des Polizeiagenten Schipow bei der Verfolgung des Schriftstellers Tolstoj) hat mit seiner Kritik an unsinnigem Polizeiaufwand und sinnlosem Mißtrauen satirischen Gegenwartsbezug. Der Darstellung von Revolutionären des 19. Jahrhunderts, die von der Partei als Vorläufer der bolschewistischen Revolutionäre von 1917 gesehen werden, haben sich auch andere Schriftsteller wie Jurij Trifonov in *Neterpenie* (Ungeduld, 1973 – d. Die Zeit der Ungeduld), einem komplizierten Roman um den Zarenmord von 1881, oder Vasilij Aksënov in *Ljubov' k električestvu* (d. Die Liebe zur Elektrizität, 1971), einem Roman über den Ingenieur und Terroristen Leonid Krasin während der Ereignisse 1905/08, zugewandt. Um eine gültige Darstellung des Revolutionsgeschehens bemüht sich Solženicyн in einem mehrbändigen Romanwerk, das mit *Avrust četymnadcatogo* (d. August Vierzehn, 1971) eingeleitet wurde. Vera Panova schrieb gegen Ende ihres Lebens historische Erzählungen aus dem russischen Mittelalter. Viele Schriftsteller widmeten Lenin Gedichte, Romane und Theaterstücke (Marija Priležaeva, Michail Šatrov und andere).

Die Memoirenliteratur ist auch von der Spaltung betroffen, die sich in jenen Jahren vollzog. In der Sowjetunion errichtete Veniamin Kaverin in *V starom dome* (In dem alten Haus, 1971) manchem vergessenen und verfolgten Schriftsteller, wie der Obëriu-Gruppe mit Daniil Charms und Aleksandr Vvedenskij, ein literarisches Mahnmal und gestaltete seine eigene Jugend in *Osvješčennye okna* (Erleuchtete Fenster, 1976). Vsevolod Roždestvenskij mischt in seiner *Škatulka pamjati* (Schatulle des Gedächtnisses, 1972) persönlich Erlebtes mit Erzählungen aus dem Leben einiger Schriftsteller. Nur im Westen erschienen die Bücher von Solženicyн und Maksimov. Mit *Bodalsja telënok s dubom* (Es kämpfte das Kälbchen mit der Eiche, 1975 – d. Die Eiche und das Kalb) gibt Solženicyн eine autobiographische Schilderung der sowjetischen Literaturpolitik 1961–1974. In *Archipelag GULag* 1973–1975 verbindet er eine dokumentarische Darstellung des Lager-Terror-Systems der Sowjetunion von Lenin an mit Autobiographischem und sucht nach einer geistigen Bewältigung. Maksimovs dritter Roman *Proščanie iz niotkuda* (d. Abschied von Nirgendwo, 1976) ist eine kaum fingierte autobiographische Gestaltung seiner ungewöhnlichen Jugend unter Verbrechern.

Gegenwartsprobleme

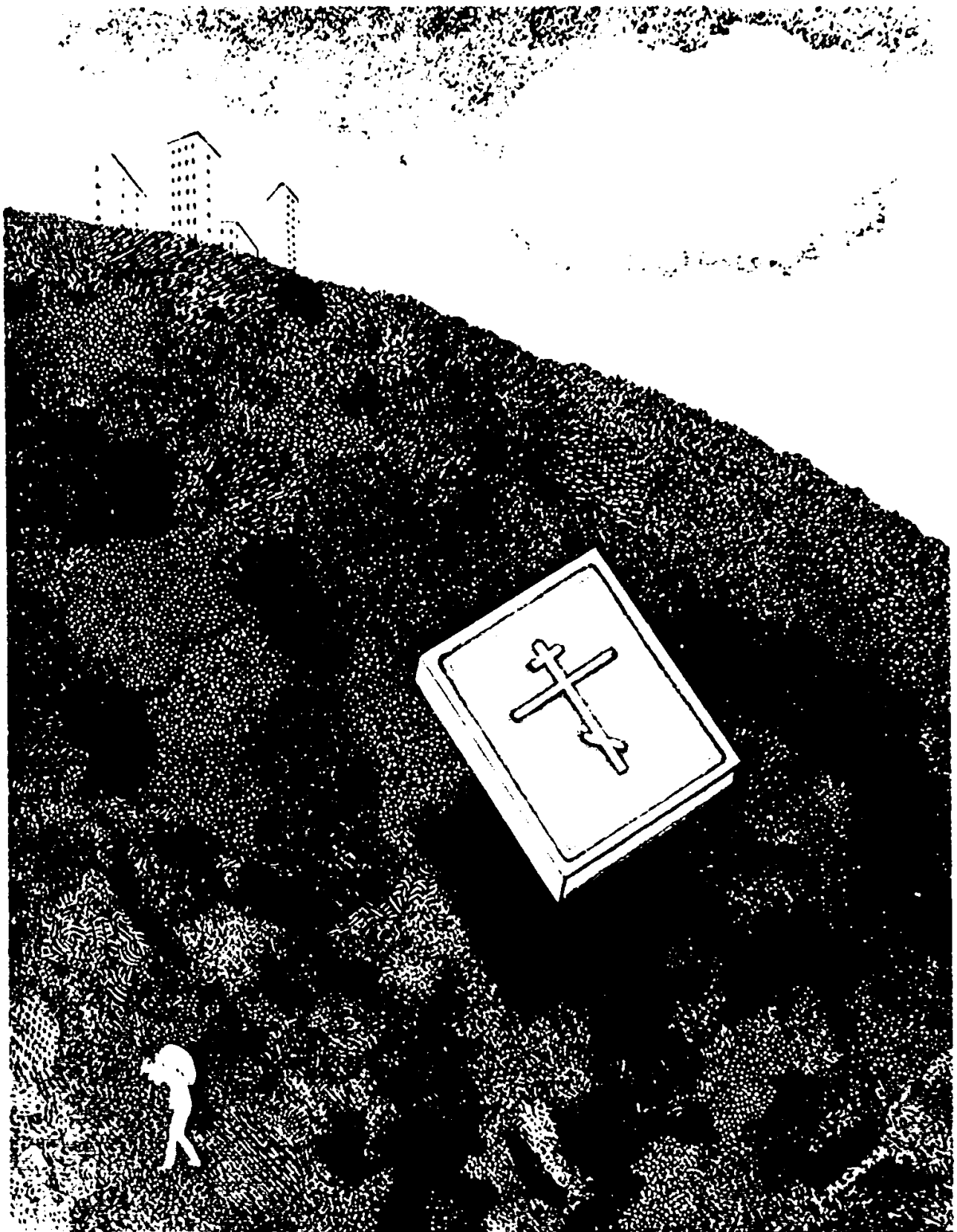
Zur zentralen Gestalt der russisch-sowjetischen gegenwartsbezogenen Literatur der siebziger Jahre entwickelte sich Jurij Trifonov. Er schrieb ab Ende der sechziger Jahre eine Reihe kürzerer Romane aus dem Leben Moskauer intellektueller Durchschnittsmenschen. Dabei geht sein psychologisch interessierter Blick auf die Figuren und ihre charakterliche Entwicklung. In *Obmen* (d. Der Tausch, 1969) stellt er das materialistische Denken heraus, wie es sich über ethischen Anstand hinwegsetzt, um durch rechtzeitigen Wohnungstausch Vorteile zu erzielen. In *Predvaritel'nye itogi* (d. Zwischenbilanz, 1970) reflektiert ein achtundvierzigjähriger Übersetzer über seine Entfremdung von Frau und Sohn. In *Dolgoe proščanie* (d. Langer Abschied, 1971) verliert eine Schauspielerin unter dem Sog der Umstände allmählich eine jahrelange menschliche Bindung und kommt durch ein neues Verhältnis zum Erfolg. In *Dom na naberežnoj* (d. Das Haus an der Moskwa, 1976) veranschaulicht Trifonov die erheblichen Klassenunterschiede in der Sowjetunion in ihrer menschlichen Auswirkung und prangert das System der öffentlichen Diffamierung in Ungnade gefallener Privilegierter an. Alle Romane Trifonovs geben ein realistisches Bild Moskaus, machen die Gefahren des materialistischen Wohlstandslebens sichtbar und deuten die eigentlichen Werte im Bereich des Seelischen nur ohne Hoffnung an.

Nach der Ursache der Verspießerung und nach einer Lösung fragt weit mehr ein Roman, der nur im Ausland erscheinen konnte: Evgenij Ternovskij's *Strannaja istorija* (Eine seltsame Geschichte, 1976 – d. Nach der Dämmerung). Sein Ich-Erzähler verläßt die Familie, weil er das materialistische Lebensideal nicht mehr ertragen kann, weil er nach einer geistigen Sinnggebung des Lebens sucht. Die Prostituierte, der er helfen will, ist ebenso Halt-Suchende, wie der Vorgesetzte, der dem Alkohol und der Sexualität verfallen ist. Sein Suchen führt ihn ins Bahnhofselend, zur Miliz, in die Kirche und in eine Familie von Gläubigen – aber die Verlorenheit ist zu groß, eine spätere Lösung im Glauben läßt sich kaum ahnen. Mehr noch als bei Trifonov spürt man bei Ternovskij die Ausstrahlung Dostoevskij's.

Ein sehr ernstes Problem des kommunistischen Systems liegt dem Roman Vladimir Tendrjakov's *Noč' posle vypuska* (d. Die Nacht nach der Entlassung, 1974) zugrunde: das Problem, daß das sowjetische Erziehungssystem den jungen Menschen zwar ein konkretes, einheitliches Wissen beibringt, sie aber nicht zu selbständig denkenden, menschlich handelnden Menschen erzieht. In der geschickten Konstruktion eines Doppelromans zeigt Tendrjakov Schüler und Lehrer. Die Lösung bleibt offen. In *Zatmenie* (d. Mondfinsternis, 1977) verbindet Tendrjakov mit einer unglücklichen Ehegeschichte aktuelle Probleme wie Umweltschutz, Zivilcourage bei geplanten öffentlichen Diffamierungen angesehener Persönlichkeiten und Christentum.

Daniil Granin, der 1954 einen der Wissenschaftlerromane im Geiste der Entstalinisierung geschrieben hatte, vermeidet in *Odnofamilec* (d. Der Namensvetter, 1975) die gesellschaftliche Problematik und geht am Beispiel der Auseinandersetzung eines Ingenieurs mit seiner Vergangenheit (einer verhinderten wissenschaftlichen Laufbahn, einer abgebrochenen Liebe) allgemein menschlichen Fragen nach wie Talent und Charakter, Annahme eines Schicksals oder eigener Eingriff.

In nur wenig gewandelter Form lebte gleichzeitig der alte Produktionsroman wieder auf. Der stalinistische Autor Michail Bubennov veröffentlichte mit *Stremnina* (Starke Strömung, 1971) ein Buch, das den Arbeiter im Einsatz bei der Flußregulierung in Sibirien als



Aleksandr Charitonov: »Das fliegende Evangelium«. Sechzig Jahre atheistischer Propaganda und Verfolgung der Gläubigen in der UdSSR konnten die Religiosität nicht auslöschen. Christlicher Glaube ist in manchem in der Sowjetunion veröffentlichten literarischen Werk verschlüsselt enthalten und bestimmt viele in der Emigration erschienene Bücher. Ihre Autoren haben, ebenso wie Charitonov, in der Sowjetunion zum christlichen Glauben gefunden. Der Maler (Jahrgang 1931) ist seit Ende der sechziger Jahre orthodox, lebt in Moskau und findet nur privat Anerkennung.

heldenhaftes Vorbild zeigen soll, aber durch falsche Bilder und hohles Pathos wirkungslos bleibt. Ein jüngerer Autor, Oleg Kuvajev, wollte in *Territorija* (d. Goldsucher, 1974) die »wissenschaftlich-technische Revolution« beim Goldschürfen in Sibirien propagieren, aber es reichen weder Phantasie zur romanhaften Neuschöpfung noch sprachliche Begabung, um dem Ganzen oder den Teilen (beispielsweise den Dialogen) innere Logik zu verleihen.

Das Thema der Auslandsreisen hatte zehn Jahre nach dem Beginn des kontrollierten Kulturaustausches den Reiz des Neuen verloren, zumal da ein von der Partei bestimmtes Klischee erwartet wird. Valentin Kataev erregte durch *Svjatoj kolodec* (d. Der heilige Brunnen, 1965) Aufsehen, weil er das bekannte verfälschende Bild der USA, deren Indianerreservate er z. B. Konzentrationslagern gleichsetzt, in eine neue, nicht mehr rein realistische Erzählweise kleidet. Er mischt hier, wie in weiteren Werken, eine wirkliche und eine vorgestellte Welt, läßt gelegentlich Menschen und Sachen, Gegenwart und Vergangenheit ineinander verfließen.

Nichtrealistische und satirische Literatur

Der vorsichtige Grad einer Entgrenzung realistischen Erzählens bei Kataev und seine hohe Stellung in der Schriftstellerhierarchie sicherten ihm die Publikationsmöglichkeit in der UdSSR. Andere Schriftsteller, die ihr Anliegen auch nicht mehr in herkömmlicher Weise zum Ausdruck bringen konnten und an manche erzähltechnischen Experimente der zwanziger Jahre anknüpften, lösten sich in solchem Grade vom obligatorischen Realismus, daß ihre Werke in der Sowjetunion nur im Samisdat verbreitet werden konnten und im Westen erschienen.

Im Bereich des Dramas knüpfte Andrej Amal'rik an die russische, in der Sowjetunion unpublizierte Kunst der Obëriuten sowie an Ionesco und Beckett an. In seinem 1963 – 65 entstandenen, 1970 in Amsterdam publizierten *P'esy* (Stücke) sind die Personen oft auswechselbare Schemen einer Mißtrauensgesellschaft, herrschen Alogismus und Groteske, um sinnentleertes Sprechen, entmenschlichtes Handeln darzustellen. In der Lyrik war der russischschreibende Tschuwasche Gennadij Ajgi nicht nur der erste, sondern im bisherigen Kontext auch der bedeutendste der Nichtrealisten. Ein Band *Stichi* (Gedichte, 1954–1971) erschien 1975 in Köln. In seinen außergewöhnlich verdichteten Versen, die Bild- oder Gedankenbruchstücke konfrontieren, sieht er den ständigen Versuch der sprachlichen Gestaltung geistiger Phänomene. Dichtung ist ihm nie semantisches Spiel, eher Erhebung des Geistes gegen menschenunwürdige Mechanisierung der Existenz.

Ein Protest gegen die allein logische Erfassung der Welt und Nonkonformität der sprachlichen Gestaltung prägen auch die Aussagen von Vladimir Kazakov, von dem einige seiner seit 1965 entstandenen meist absurden Prosa- oder Dialogtexte in Publikationen aus der Bundesrepublik Deutschland vorliegen. Wortfelder um Spiegel, Uhr oder Tee dienen ihm als Verknüpfungselemente im »Roman« *Osibka živyč* (Der Fehler der Lebenden, 1976), der auf die russischen Futuristen und die absurde Kunst der Obëriuten Bezug nimmt. Der philosophische Zweifel an der Wirklichkeit der physikalischen Zeit und eine Grenzsituation zwischen gespaltener Persönlichkeit und Doppelgängertum bilden wesentliche Komponenten von Saša Sokolovs *Škola dlja durakov* (d. Die Schule der Dummen, 1976). Hier sind die Grenzen zwischen Leben und Tod, Vergangenheit und Zukunft aufgehoben, steht hinter zeitnahen Anspielungen, ständigem Rhythmuswechsel verschiedener

Sprechweisen und symbolischer Korrelation der Teile ein Suchen nach neuen Wegen der Kunst.

Avantgardistische Kunst, die 1917 die Revolution mittrug, ist in der Sowjetunion weiterhin nicht geduldet. Aber sie entsteht bis hin zur konkreten Lyrik, und ein im Pariser Zentrum der neuen Emigration zusammengestellter umfangreicher Band *Apollon'77* (Apollo 77, 1977) beweist, in welcher Vielfalt in der UdSSR sprachliche und bildnerische Experimente insgeheim entstanden sind.

Die phantastische Literatur, wie sie ab 1956 in der Sowjetunion wieder zugelassen wurde, hat sich nach 1964 von der ursprünglich überwiegenden Weltraumphantastik weiter entfernt. In *Čiščnye vešči veka* (Die Raub-Sachen des Jahrhunderts, 1965) haben die Brüder Strugackij ihre Sorge um die raubtierähnliche Wirkung der materiellen Güter auf den seelisch-geistigen Bereich in ihre phantastische Erzählform gekleidet, in *Gadkie lebedi* (Die ekligen Schwäne, 1972) das Modell eines Stadt-Staates entworfen, welcher mit Geheimpolizei und hinter Stacheldraht isolierten »Aussätzigen«, die ohne Bücher nicht leben können, mit Alkoholismus, Mißtrauen und einem Schriftsteller, der auf Weisung schreiben soll, so viele Kennzeichen der Sowjetgesellschaft und ihrer Gefährdungen enthält, daß der Roman nur im Ausland erscheinen konnte.

Schriftsteller, die wie Vasilij Aksënov, Vadim Šefner und Gennadij Gor ursprünglich keine Phantastik schrieben, wählten in diesem Zeitraum jenes Genre, das durch seine Verfremdung einem Zensor weniger Ansatzpunkte zur Kritik, also dem Künstler mehr Freiheit bietet. Gennadij Gor, bei dem diese Linie etwas früher ansetzt, dient die Phantastik zur Veranschaulichung philosophischer Gedanken über Kunst und Literatur, Semiotik und Unsterblichkeit, Zeit und Raum. *Izvajanie* (Die Skulptur, 1972) oder *Geometričeskij les* (Der geometrische Wald, 1973) lassen Kunst zur erlebbaren Realität, zum Schritt in Vergangenheit und Zukunft werden, heben die Grenze zwischen Geist und Materie auf. Bulgakovs Roman *Master i Margarita* (1966/67) muß man hinsichtlich der Rezeption auch zur phantastischen Literatur der sechziger Jahre rechnen, nur von der Entstehung her (1928–40) gehört er in eine frühere Epoche. Durch drei Ebenen – die des Moskauer Schriftstelleralltags in den dreißiger Jahren, die der Teufelsspuk-Phantastik und die eines Christus-Pilatus-Geschehens – wird er zu einem der vielfältigsten zeitanalytischen und zeitkritischen Werke der neueren russischen Literatur.

Unter den satirischen Werken, die nach 1964 geschrieben wurden, sind viele frei von Phantastik und Hyperbel. Erfolgreich innerhalb und außerhalb der Sowjetunion wurde Fazil Iskander, der in *Sozvezdie kozlotura* (d. Das Sternbild des Ziegentur, 1966) mit der Darstellung einer typisch sowjetischen Pressekampagne um eine wissenschaftliche Pseudoleistung im Grunde die Manipulation von Meinungen und Gesinnungen satirisch erfaßt. *Sandro iz Čegema* (d. Onkel Sandro aus Tschegem, 1973), ein aus acht Novellen zusammengesetzter Schelmenroman, hat seinen Reiz durch die Kaukasusfolklore.

Der bedeutendste Satiriker dieser Zeit, Vladimir Vojnovič, hat für sein Talent 1974 mit dem Ausschluß aus dem Schriftstellerverband und der daraus folgenden ersten materiellen Not bezahlen müssen. Für *Žizn' i neobyčajnye priključenija soldata Ivana Čonkina*, geschrieben 1963/67 (d. Die denkwürdigen Abenteuer des Soldaten Iwan Tschonkin, 1975), wählte er den Topos des sinnlos auf Posten stehenden Soldaten. Dieser Antiheld übersteht eine Reihe von Erlebnissen mit Militär, Kolchosverwaltung, Miliz, NKWD und Partei im russischen Dorf um den Kriegsbeginn 1941, die in ihrer realistisch ungeschminkten Weise zu einer Satire auf das System werden. Tschonkin aber, der eigentlich nur seinen Befehl

an nichtrealistische Kunst. Die umfassendste Satire auf das aktuelle Sowjetsystem schrieb der Philosoph Aleksandr Zinov'ev *Zijajušče vysoty* (Klaffende Höhen, 1976). Alle Bereiche des intellektuellen Lebens sind in diesem soziologisch-satirischen Werk in kleinen Szenen erfaßt. Hier wird der Sozialismus als System zu Ende gedacht und alles Verschwiegene, wie die Privilegierung von Oberschicht und Partei, die Unfreiheit der Menschen des Geistes oder die Verlogenheit der Presse, sorgsam seziert und ausgesprochen. Sobald das Buch im Westen erschienen war, wurde der Autor genauso verfolgt wie die anderen, das System an der Wurzel packenden Satiriker.

Allgemeinmenschliche Fragen

Die Rückbesinnung auf allgemeingültige ethische Fragen der menschlichen Beziehungen, die 1953 einsetzte, bestimmt auch die russische Literatur nach 1964. Je stärker in dieser Phase der Zensor wieder in zeit- oder vergangenheitsanalytisches Schaffen eingriff, um so mehr bildete das Bleibende das eigentliche Anliegen dichterischer Aussagen. Die größte Entdeckung dieser Jahre bildete Valentin Rasputin, ein Prosaiker aus Irkutsk. Sein Schaffen kreist um das russische Dorf, erfaßt auch Bereiche, die nicht aus eigenem Erleben stammen, und zeigt eine erstaunliche Begabung, sich in andere Schicksale zu versetzen.



Rasputin beherrscht formal die große epische Form. In *Poslednij srok* (d. Die letzte Frist, 1970) wird der Tod einer alten Frau durch die Liebe zu ihren Kindern um einige Tage verzögert, in denen uns menschliche Schwächen und Stärken, russische Schicksale und Probleme nahegebracht werden. *Živi i pomni* (Lebe und sei eingedenk, 1975 – d. In den Wäldern die Zuflucht) ist äußerlich ein Kriegsroman um einen Deserteur. Im Grunde aber dringt Rasputin in die Tiefe der Verstrickung menschlicher Schicksale durch Zugehörigkeit zum Schicksal ihrer Gemeinschaft – eines geliebten und liebenden Menschen, eines Dorfes, eines Volkes. Rasputins Verwurzelung in der Tradition bestimmt *Proščanie s Matëroj* (d. Abschied von Matjora, 1976), das Buch von der menschlichen Verzweiflung in einem zur Überflutung bestimmten Dorf. Das Suchen nach dem Sinn des Lebens und des Todes geht hier bis zur Frage, ob die Toten jenseits der Schwelle die ganze Wahrheit erfahren werden, zeigt also, wie eine so ernste Literatur das Scheitern der materialistischen Weltanschauung nicht mehr leugnen kann.

Ein beachtliches literarisches Talent zeigte in der Phase ab 1964 auch der Filmregisseur und Schauspieler Vasilij Šukšin. Er schrieb Kurzgeschichten aus dem bäuerlichen Leben, die einen bemerkenswerten menschlichen Ernst aufweisen. Seine Liebe gilt den Sonderlingen, den etwas kauzigen Menschen aus dem Volk, solchen, die sich ihren kindlichen Glauben an ein vorgestelltes Glück bewahrt haben. Er wählt Situationen, die sich vom Alltag abheben, um in Komik und Tragik ein vertieftes Verständnis von Leben und Tod bei den Menschen zu suchen, die etwas anders als die meisten sind. Einen besonderen Blick für das seelische Geschehen einfacher Menschen hat auch Georgij Semënov, der sich nicht ganz so streng der Kurzgeschichte verschrieb. In Begegnungen, die in einen episch ruhigen Handlungsablauf eingebettet sind, deutet er manche zwischenmenschliche und innermenschliche Problematik an und läßt sie im Leser weiterschwingen.

Von den Nichtrussen, die um 1964 in die russische Literatur eintraten, verdient besondere Beachtung Maksud Ibragimbekov, ein Aserbajdschane. In *I ne bylo lušte brata* (d. Es gab keinen besseren Bruder, 1973) veranschaulicht er den Konflikt, der aus Bestehen und Vergehen der alten orientalischen Lebensnormen entsteht, und verbindet sein realistisches Erzählen mit behutsamer Symbolik. Menschliche Bewährung in Lebensgefahr bildet das Thema von *Za vsë chorošee – smert'* (Für alles Gute – den Tod, 1974). Die inhaltliche Bindung an den Zweiten Weltkrieg ist dabei sekundär. Sie ist es auch fast in dem Drama von Juliu Ėdlis *Gde tvoj brat, Avel'?* (Abel, wo ist dein Bruder, 1965), der Konfrontation zweier ehemaliger russischer Kriegsgefangener, dem einstigen Politruk und dem früheren Vlasov-Soldaten. Ėdlis geht es um die Frage, ob Schuld verjährt, ja, ob der Mensch des Menschen Richter sein kann.

Die größte dramatische Entdeckung dieses Zeitraums war der frühverstorbene Aleksandr Vampilov aus Irkutsk. An etwas paradoxen Situationen zeigt er ethische Probleme des Zusammenlebens in seiner Zeit auf, etwa Formen der Bestechlichkeit im Hochschulbereich oder menschlichen Betrug, der durch das Vertrauen des Betrogenen bewußt wird. In *Utinaja ochota* (Die Entenjagd, 1970) entwickelt er in drei Zeitebenen das Charakterbild eines willensschwachen Mannes, der im privaten und im beruflichen Leben scheitert und den Nachlässigkeit und Unaufrichtigkeit immer wieder veranlassen, den bequemsten Weg zu gehen. Bei der kurzen Komödie *Istorija s metranpažem* (Die Geschichte mit dem Metteur, 1971) erkennt man eine Anspielung auf Gogol's *Revisor* und die Allgemeingültigkeit der Kritik an Katzbuckelei vor Hochgestellten; die Satire ist hier aber auch durchaus auf die Gesellschaft gemünzt, die Rechtsungleichheit bereits als selbstverständlich ansieht.

In der Lyrik gab es um 1964 keinen Einschnitt. Die Dichter, die sich in dem Jahrzehnt davor einen Namen gemacht hatten, wie Arsenij Tarkovskij, Evgenij Vinokurov, Aleksandr Kušner, Vadim Šefner, Boris Sluckij oder Leonid Martynov, blieben der gefundenen Ausdrucksform treu und vertraten eine verdichtete gedankliche Aussage, die sich nie im Aktuellen erschöpft. Andrej Voznesenskij und vor allem Evgenij Evtušenko verloren ihre auf dem Provokativen begründete Sonderstellung. Etwas bekannter wurde nur Vladimir Sokolov als Lyriker, der, fern den Tagesfragen, seelische Erlebnisse durch sprachliche Gestaltung über das Einmalige herauszuheben vermag und – in der Sorge vor der Brüchigkeit der Welt – sich und den Lesern bewahrt. Mit Nikolaj Rubcov fand ein frühverstorbenen Dichter der russophilen Richtung mit ihrer Bindung an die Scholle und die Tradition in elegischen Gedichten Anerkennung. Ihm ist die Welt der Technik so fern, daß er ihr seine Welt der Sterne, Wasser und Birken, der Stille und der Weite, nicht einmal kontrastiert. Viktor Sosnora, der seinen ersten Lyrikband 1962 publiziert hatte, hebt sich durch eine recht eigene Lyrik ab. Er gestaltet Motive der altrussischen Geschichte in einer gutmütig-ironischen Weise, versetzt Figuren der Heldendichtung in eine unheldische, fröhliche oder kriegerische, auch erotische, immer aber menschlich alltägliche Situation. Manchmal dringt das Leid durch den Panzer seines dichterischen Narrenspiels.

Unverändert floß daneben der Strom der politisch-propagandistischen Verse. Sie verherrlichen Lenin, sie illustrieren jedes wichtigere innen- und außenpolitische Ereignis vom Weltraumflug bis zum Vietnamkrieg. Vorschnell feierte Evgenij Dolmatovskij 1975 die kurzlebige kommunistische Machtergreifung in Portugal mit routinierten antiamerikanischen Reimereien.

Drei bekannte Lyriker haben 1972–1975 die Sowjetunion verlassen: Iosif Brodskij, Aleksandr Galič und Natal'ja Gorbanevskaja. Von jedem der drei war vorher mindestens ein Lyrikband im Westen erschienen, während ihre Gedichte in der Sowjetunion in Samisdatausgaben kreisten. Galičs Gedichte verbinden Religiöses mit Politischem, nüchterne Reflexion mit Ironie und Satire, kämpfen bedingungslos für die Freiheit der Selbstverwirklichung. Gorbanevskaja ist in ihrer Lyrik persönlicher und weniger politisch. Traditionelle Bilder der Finsternis, des Frostes und des Schnees, der Wolken und des Staubes fügen sich zum Aufschrei aus eigenem Leid. Brodskijs Lyrik hat die größte metaphysische Tiefe, formale Breite und sprachliche Vielfalt. Sie ist von einer tragischen Grundhaltung bestimmt, im wesentlichen unpolitisch und religiös gebunden. Brodskijs Schaffenskraft ist durch die Exilierung ungebrochen und gibt – zusammen mit vergleichbaren Schicksalen russischer Schriftsteller – die Hoffnung, daß, trotz der Spaltung der russischen Literatur durch politische Maßnahmen, der außerhalb der Heimat lebende Teil weiter schöpferisch tätig bleibt und zum Ganzen der russischen Literatur seinen wesentlichen Anteil beitragen wird.

1977 - 1982

Fortgesetzte Zweiteilung mit neuen Akzenten

Der Zeitabschnitt 1977 bis 1982 hebt sich vom vorher betrachteten durch keine Zäsur ab. Er endet mit dem Tode Brežnevs. Die isolierte Behandlung in dieser Literaturgeschichte ist durch die Neuauflage des Buches zum gegenwärtigen Zeitpunkt bedingt.

Der Untertitel, den ich dem Kapitel über die Periode ab 1964 gab - "Zweiteilung der Literatur" -, gilt unverändert. Auch 1977-1982 hat die russische Literatur bedeutende Leistungen in ihrer Heimat und in der Emigration zu verzeichnen. Ein 1978 in Genf veranstaltetes Symposium unter dem Titel "Odna ili dve russkich literatury" (Eine oder zwei russische Literaturen) bestätigte letztlich die Haltung der westlichen Slavistik, die sich immer mehr festigt und die auch die Vorbemerkung der ersten Auflage dieses Buches von 1980 bestimmt: es gibt nur eine einzige russische Literatur, die, wie Literatur überhaupt, durch die Sprache begrenzt ist, und innerhalb dieser gibt es neben ästhetischen Wertmaßstäben den politischen Maßstab, ob ein Autor oder einzelne Werke von den Literaturfunktionären der UdSSR zu einem bestimmten Zeitpunkt anerkannt werden oder nicht. Gehören diese jeweils anerkannten zur Sowjetepoche, so bilden sie die "Sowjetliteratur".

Der Bestand an international bekannten "Sowjetschriftstellern" ist 1977-1982 ähnlich dem vorangegangenen Jahrzehnt geringer geworden. 1977 wurden Vladimir Kornilov und Lev Kopelev aus dem Schriftstellerverband der UdSSR ausgeschlossen, Georgij Vladimov trat im selben Jahr selbst aus. 1980 folgten mit eigenem Austritt Vasilij Aksenov, Semen Lipkin und Inna Lisnjanskaja. Für jeden dieser Autoren gilt analog, was die Zeitschrift der Botschaft der UdSSR in Bonn, "Sowjetunion heute", im März 1979, kurz vor dem Bruch mit Aksenov, über diesen schrieb: "Heute... kann man mit Gewißheit sagen, daß die moderne sowjetische Prosa ohne ihn ärmer wäre". Der Anlaß für Ausschluß oder Austritt aus dem Verband und damit Auslöschung aus derjenigen russischen Literatur, die im sowjetischen Rußland gedruckt, gelehrt und gefahr-

los gelesen wird, war bei den einzelnen Autoren leicht unterschiedlich. Der Grund war derselbe wie bei ihren Vorgängern: sie waren der Literatur als Kunst, die letztlich nicht rationalen Ursprungs ist, verpflichtet, folgten der selbst erkannten und erfahrenen Wahrheit, stellten die Sorge um das Wohl ihrer Mitmenschen und ihres Landes über die Sorge um sich und ihre Familie. Für sie war "partijnost", also Unterordnung des eigenen künstlerischen Schaffens unter die Weisung der Partei, nicht realisierbar - und sie waren außerdem (denn eine solche Haltung gilt in verschiedener Konsequenz für viele, die in der UdSSR leben und publizieren) aus politischem Grund mit staatlichen Organen in Konflikt geraten.

Man darf aus dem Faktum, daß nur bei einigen wenigen Schriftstellern wie den genannten ein solcher Zusammenstoß mit der Staatsmacht bekannt geworden ist, nicht schließen, daß alle übrigen eine ideologische Literatur vertreten, wie sie von der Partei offiziell gefordert wird. Im Gegenteil, die Entideologisierung ist vielleicht eines der typischsten Kennzeichen des geistigen Lebens in der UdSSR seit 1965. Sie hatte mit der Besinnung auf die wahren Gesetze der Kunst nach Stalins Tod begonnen und hat im Zeitraum ab 1976 weiter zugenommen. Von der ältesten Generation, die sich in den zwanziger Jahren diese Ideologie als Schutzmantel umgelegt hatte, sind nur noch wenige Personen am Leben (z.B. Leonov, Šklovskij). Auch die Schriftsteller, die an den Kommunismus als Ideologie glaubten, sterben allmählich aus (z.B. Tvardovskij, Simonov). Natürlich gibt es Literaturfunktionäre, die auch schreibend tätig sind (z.B. Čakovskij, Gribačev, Markov, Michalkov), aber was heute in der Sowjetunion literarisch Bedeutung hat, schreibt entweder apolitisch und antiideologisch wie Ajtmatov, Belov, Bitov, Iskander, Rasputin, Trifonov oder betont russophil wie Astaf'ev, Nosov oder Solouchin. Bei näherer Betrachtung einzelner Werke erweist sich diese Klassifizierung natürlich als zu grob, aber ihre Tendenz ist unverkennbar.

Das wichtigste Ereignis zwischen 1977 und 1982, das zur weltweit bekannt gewordenen Konfrontation zwischen den Funktionären und Vertretern einer ideologiefreien Literatur führte, war die

Veröffentlichung des Sammelbandes "Metropol'"²⁷. 23 sowjetische Autoren, darunter international bekannte wie Aksenov, Bitov und Iskander, die auch als Herausgeber fungierten, ferner Achmadulina, Lipkin, Lisnjanskaja, Voznesenskij, Vysockij hatten dem Schriftstellerverband einen Sammelband mit Prosa, Lyrik, Dramen und Essays mit der Bitte um unveränderten Abdruck vorgelegt. Obwohl die Texte nicht gesellschaftskritisch waren und sich inhaltlich nur durch eine freiere Behandlung religiöser und sexueller Themen sowie formal durch avantgardistische Experimente unterschieden, wurde der wortgetreue Abdruck frei von Eingriffen der Zensur nicht gestattet. Das Buch erschien im Ausland, die Autoren wurden persönlichen, auch wirtschaftlichen Repressionen ausgesetzt. Bei den hochbegabten Mitautoren und Mitherausgebern Evgenij Popov und Viktor Erofeev wurde das Aufnahmeverfahren in den Schriftstellerverband eingestellt. (Dies war der Anlaß für den Austritt von Aksenov, Lipkin und Lisnjanskaja). "Metropol'", der Sammelband in der Tradition von "Literaturnaja Moskva" 1956 und "Taruskie stranicy" 1961,²⁸ wurde zum Symbol der Konfrontation zwischen freier Literatur und staatlicher Reglementierung, zum Wahrzeichen der Nichtlenkbarkeit künstlerischen Schaffens. Das Schicksal der Mitarbeiter aber ist typisch für das Verhalten der staatlichen Stellen gegenüber Künstlern überhaupt: einige wurden aus der Literatur entfernt, einige zur Ausreise gezwungen, die Mehrzahl nach ein paar Monaten oder Jahren wieder mehr oder weniger in das Literatursystem integriert. Es ist typisch für die siebziger Jahre, daß einige bekanntere Autoren wie Aksenov, Bitov, Iskander, Korinec, Šalamov, Solouchin und Sosnora sowohl im Westen als auch in der UdSSR veröffentlichen konnten, wobei sich die Bücher je nach dem Erscheinungsort erheblich voneinander unterscheiden.

Die politische Umwelt war es, die dem Moskauer Sammelband "Metropol'" sein internationales Echo gab. Hinsichtlich der literarischen Bedeutung hätten fünf andere Almanache zur russischen Literatur gleiche Beachtung verdient. In Paris erschien 1981 der "Russkij Almanach", herausgegeben von Zinaida Šachovskaja als Vertreterin der ersten Emigration, Evgenij Ternovskij als

einem der Schriftsteller der dritten Emigration und René Guerra als französischem Slavisten und hervorragendem Kenner der Emigrationsliteratur. Der Band vereint Erstveröffentlichungen aus Archiven (wie Texte von Andrej Belyj, Marina Cvetaeva, Nikolaj Gumilev, Vjačeslav Ivanov oder Boris Pasternak) mit solchen lebender Emigranten aller drei Wellen (wie Irina Odoevceva, Igor' Činnov, Nikolaj Moršen oder Igor' Burichin), mit künstlerischen Reproduktionen und literaturwissenschaftlichen oder philosophischen Beiträgen. In Salzburg kamen zwei Bände des Almanachs NRL, Neue Russische Literatur, (1978, 1979/80) mit Texten vornehmlich lebender Autoren heraus, deren Werke in der Sowjetunion nicht zugelassen sind, wobei eine mehr experimentelle Richtung überwiegt. Besondere Leistung dieses Almanachs ist die vollständig zweisprachige (russisch-deutsche) Edition. In New York erschien 1982 *Russica - 81. Literaturnyj sbornik*, eine durch Aleksandr Sumerkin besorgte Auswahl von neuerer russischer Lyrik, Prosa, Essays, Memoiren und literaturwissenschaftlichen, meist dokumentarischen Beiträgen. Die Mehrzahl der Autoren (z.B. V. Aksenov, Juz Aleškovskij) gehört zur Emigration der siebziger Jahre.

Ähnlich "Metropol" entstand in Moskau der "Katalog" des Belletristenklubs, einer 1980 gegründeten inoffiziellen Schriftstellervereinigung von sieben begabten Moskauer Autoren, die teils im Inland teils im Ausland publiziert hatten, aber alle nicht Mitglieder des Schriftstellerverbandes sind. Der Almanach "Katalog", dessen Publikationsversuch in Moskau 1980 zu Haussuchungen und Vernehmungen führte, erschien 1992 in den USA. Sein Herausgeber, Filipp Berman (geb.1936), gibt den Autoren, die inzwischen aus "Metropol" und NRL bekannt wurden, die Möglichkeit, sich selbst vorzustellen: erst nach einem Fragebogen, dann mit einem Werk. Ein beeindruckendes Dokument der unterdrückten literarischen Aktivität.

Der offizielle literarische Literaturbetrieb in der UdSSR, der sich gegenüber den Metropol'-Autoren unnachgiebig und repressiv gezeigt hatte, bewahrte auch sonst seine üblichen Bahnen. Es fanden der 5. Kongreß der Schriftsteller der RSFSR mit der Wiederwahl Sergej Michalkovs als Vorsitzendem und der 7.Kongreß der Schriftsteller der UdSSR mit der Wiederwahl Georgij Markovs als

Erstem Sekretär statt. Als Delegierte zum 26. Parteitag der KPdSU wurden neben diesen beiden u.a. auch Čingiz Ajtmatov, Jurij Bondarev, Nikolaj Gribačev, Vadim Koževnikov entsandt; Nikolaj Gribačev erhielt 1980 den Posten des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der RSFSR. Diese Verschmelzung von Partei-, Regierungs- und Schriftstellerverbandsposten veranschaulicht das politische Lenkungssystem im Bereich der Literatur. Bedeutendstes Ereignis dieses Lenkungsversuchs der Literatur in der UdSSR ist im Zeitraum 1977-82 der Parteierlaß vom Juli 1982 *O tvorčeskich svjazjach literaturno-chudožestvennych žurnalov s praktikoj kommunističeskogo stroitel'stva* (Über die schöpferischen Verbindungen der belletristischen Zeitschriften mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus. Pravda 30.7.1982). Der Verabschiedung dieses Erlasses, dessen vollständiger Text nicht bekanntgegeben wurde, ging eine Geheimkonferenz der Chefredakteure aller führenden Literaturzeitschriften voraus, was die Zensur- und Leitfunktion dieser vom ZK ernannten Nomenklaturposten veranschaulicht. Hauptkritikpunkte des Erlasses sind die positive Darstellung des russischen Dorfes vor der Kollektivierung bzw. vor der Revolution, die unkritische Einbeziehung von Religiosität in literarische Werke und die Betonung einer russisch-nationalen, also analog ukrainisch, estnisch, georgisch oder sonstwie nationalen Haltung. Der Erlaß spiegelt die aktuelle Entwicklung der sowjetischen Literatur und die Schwierigkeiten der Parteiführung, den Schriftstellern eigene Vorstellungen aufzuzwingen.

Seit 1953 ist die Sowjetliteratur vielfältiger geworden. Dies zeigen zwar nicht die Namen der Funktionäre, wohl aber die Namen der Träger von Literaturpreisen, die nicht nur auf linientreue Autoren beschränkt sind, für die Literatur lediglich die Basis für persönlichen Wohlstand bildet.

Der Leninpreis 1978 wurde Aleksandr Čakovskij, dem Chefredakteur der "Literaturnaja gazeta", für sein Stalin rehabilitierendes Mammut-Kriegswerk *Blokada* verliehen.²⁹ Michail Bubennov erhielt 1978 den Preis des Verteidigungsministeriums für jenes Werk, das schon 1947 mit einem Stalinpreis 1.Klasse ausgezeichnet und in der Tauwetterperiode wegen seiner billigen propagan-

distischen Darstellung kritisiert worden war (*Belaja bereza*)³⁰. Mit Egor Isaev (Leninpreis 1980) und Michail Dudin (Staatspreis UdSSR 1981) wurden ähnlich schwach begabte, parteigemäß schreibende Autoren ausgezeichnet. Andererseits erhielten Aleksej Arbusov als begabter Dramatiker, Vasilij Belov, einer der bedeutendsten Vertreter der ethischen "Dorfliteratur", und Georgij Baklanov, einer der verantwortungsbewußten Kriegsschriftsteller, Staatspreise der UdSSR für 1980, 1981 und 1982. Vladimir Solouchin, der sich zu einer russischen Tradition einschließlich ihrer religiösen Ausprägungen bekennt, erhielt den Staatspreis der RSFSR für 1979, wurde aber in "Kommunist" 1982.2. angegriffen. Vasilij Bykov, der weißrussische Autor vieler aufrechter Bücher über den Zweiten Weltkrieg, wurde lediglich mit dem Staatspreis seiner Republik für 1978 ausgezeichnet. Angesichts der großen literarischen Leistungen zahlreicher, nicht nur russischer Schriftsteller in der Sowjetunion wirkte die Verleihung des Leninpreises für Literatur 1979 an Leonid Brežnev für drei schmale Bändchen mit Kriegserinnerungen im Čakovskij-Stil mehr als peinlich. In der aus dem Personenkult der Stalinzeit bekannten Form wurden diese selbst im Rahmen der Kriegsmemoiren belanglosen Schriften auch sofort von literarischer Seite als Meisterwerke angepriesen.

Zwischen 1977 und 1982 mußten manche russischen Schriftsteller ihren Vorgängern in die Emigration folgen. Die bedeutendsten sind auf das Jahr 1980 konzentriert: Aksenov (Washington), Gorenštein (Berlin), Kopelev (Köln) und Vojnovič (München).

Während diese Schriftsteller wie alle ihre Vorläufer der dritten Emigration aus der sowjetischen Literaturgeschichte gelöscht wurden, kehren aus früheren Epochen einzelne, über Jahrzehnte hinweg in gleicher Weise verschwiegene Autoren oder verbotene Werke in die Literatur zurück. Die Auflagen solcher Bücher sind meist relativ gering, sind für den Export oder Bibliotheken bestimmt, aber sie bewahren doch geistiges Gut vor dem Vergessen. So erschienen in Moskau oder Leningrad erstmals seit ihrer Verhaftung (und ihrem Tod) Auswahlbände von Boris Pil'njak (1976) und Nikolaj Kljuev (1977, 1981). Drei Lyrikauswahlbände kamen

in der kleinen Reihe der "Biblioteka poëta" heraus: von Igor' Severjanin, dem 1918 nach Estland emigrierten exzentrischen Ego-futuristen (1975, ²1978), von Vjačeslav Ivanov, dem 1924 emigrierten religiösen Philosophen und Historiker (1976), von Maksimilian Vološin, dem Anthroposophen, der die Schrecken des Bürgerkrieges auf der Krim überstanden und dort bis zu seinem Tode zurückgezogen gelebt hatte (1977). Von Aleksej Remizov, dem skurrilen, der Märchen- und Mythenwelt verbundenen Erzähler, der nach der Emigration von 1921 noch 45 Bücher publiziert hat, wurde ein leider recht einseitiger und wenig repräsentativer Band Prosa veröffentlicht (1978). In allen vier Fällen handelt es sich um die erste Publikation in der russischen Heimat der Autoren nach über fünfzig Jahren. Vsevolod Ivanovs Roman *Užgin-skij Kreml'* (Der Kreml an der Užga) von 1929/30 wurde 1981 erstmals publiziert, Aleksandr Afinogenovs kritischstes, 1933 kurz nach der Uraufführung verbotenes Stück *Lož'* (Die Lüge) kam in dem neuen Almanach "Sovremennaja dramaturgija" (1.1982) zum Erstdruck, ihm folgte ebendort Michail Bulgakovs Komödie *Zojkina kvartira* (Sojkas Wohnung) von 1926, die im Westen allerdings seit 1969 bekannt ist. Nikolaj Ėrdmans zweites Stück *Samoubijca* (Der Selbstmörder), dessen Aufführung Mejerchol'd 1932 verboten wurde, erlebte 1982 in Moskau eine späte Wiederkehr, desgleichen eine obėriutische Szenenfolge nach Daniil Charms. Im Westen erschienen gleichzeitig - wie schon früher - wichtige wissenschaftliche Editionen von Autoren, die dem sowjetischen Leser seit Jahrzehnten ganz oder teilweise vorenthalten werden: frühe Prosa von Michail Bulgakov (1976, 1978, 1981), Nikolaj Ėrdmans Komödie *Mandat* (1976), sämtliche Gedichte von Michail Kuzmin (1977), Prosa und Dramen von Lev Lunc (1981), ein vierter Band der Gesammelten Werke Osip Mandel'stams (1981), Gedichte von Georgij Obolduev (1979) und vollständige Sammlungen der Gedichte von Konstantin Vaginov (1982) und Maksimilian Vološin (ab 1982).

Betrachtet man die Liste der seit 1976 verstorbenen Schriftsteller, dann zeichnet sich auch darin die Zerrissenheit der modernen russischen Literatur ab: Jurij Trifonov, der 1981 erst

56-jährig starb, war durch seine Romane über das Leben der in materialistischem Denken erstarrenden Moskauer Oberschicht wohl der international bekannteste sowjetische Autor der 70-er Jahre geworden. Mit Aleksandr Galič (1977) verlor die Emigration einen antitotalitär engagierten Lyriker, mit Andrej Amal'rik (1980) einen der aktivsten Vorkämpfer für die Wahrung der Menschenrechte und einen eigenwilligen Vertreter der absurden Dramatik. Dmitrij Klenovskij, der 1976 im Alter von 84 Jahren starb, hatte nach Jahrzehnten des Schweigens erst nach der Emigration 1945 wieder zur dichterischen Aussage im Stil des Akmeismus gefunden und sich zu einem religiösen Lyriker, der unmittelbare Engelerfahrung gestalten konnte, entwickelt. Im Alter von 87 Jahren starb in der französischen Emigration Jurij Terapiano (1980), ebenfalls einer der bedeutenden religiösen Lyriker der russischen Literatur, Kenner der orientalischen Religionen und über Jahrzehnte einer der wesentlichen Literaturkritiker in den Emigrationszeitungen "Novoe russkoe slovo" und (ab 1955) "Russkaja mysl'". Der Tod von Konstantin Simonov (1979) nahm der Sowjetliteratur zwar nicht mehr den einst begabten Lyriker und später routinierten Romanautor, wohl aber einen offiziell hoch anerkannten Schriftsteller, der seine Position auch zum Schutz gefährdeter Kollegen eingesetzt hat. Ein ähnlich soziales Verhalten ist von Nadežda Mandel'stam (1980) bekannt, der Witwe des in Haft umgekommenen Lyrikers Osip Mandel'stam, die durch ihre Memoiren viel zum Verständnis der sowjetischen Literaturszene beigetragen hat. Mit Leonid Martynov (1980) ist einer der ernstesten Lyriker gestorben, mit Gennadij Gor (1981) ein Autor phantastischer Prosa, der diese Form zum Eindringen in kunstphilosophische Probleme verwendet hat. Große Erschütterung löste der Tod Vladimir Vysockijs (1980) aus, von dem erst nach seinem Tod die ersten Gedicht- und Liederbände erscheinen konnten (einer im Westen und einer in der UdSSR). In der Schweiz starb Vladimir Nabokov (1977), positives Sinnbild schöpferischer Emigration, der zunächst russisch, später englisch schrieb, in beide Literaturen, die russische und die amerikanische, gehört und viel Wertvolles zur Entwicklung der russischen Literatur in sprachlich-

künstlerischer Hinsicht hätte beitragen können, wenn man seine Werke in der Sowjetunion zugelassen hätte. Mit Varlam Šalamov starb 1982 ein Schriftsteller in einem sowjetischen Altersheim, der vor allem von Pasternak, Solženicyn und Ajgi in seiner Begabung als Prosaiker hoch anerkannt, in der UdSSR nur Lyriker sein durfte, im Westen aber durch seine Kolyma-Erzählungen Einblick in menschliches Leid und menschliche Kraft im sowjetischen KZ vermittelt hat.

Zwei bedeutende Vermittler deutscher Literatur in Rußland gerieten in den analysierten Jahren ins Licht der Weltöffentlichkeit: Konstantin Bogatyrev und Lev Kopelev. Bogatyrev, der geniale Rilke-Übersetzer, Freund Heinrich Bölls, Roman Jakobsons und vieler anderer, wurde vor seiner Wohnung erschlagen (1976)³¹; Lev Kopelev erhielt nach seiner Ausreise den Friedenspreis des deutschen Buchhandels 1981 und wurde als russischer Goethe-Forscher, als anerkannter Brückenbauer zwischen "Orient und Occident" in eine Reihe mit Autoren wie Nelly Sachs, Max Tau und Martin Buber gestellt.³² Er wurde in der Bundesrepublik Deutschland zum bekanntesten russischen Schriftsteller.

Nähere und fernere Vergangenheit

Die moderne russische Literatur ist sich ihrer Wurzeln in der russischen Klassik durchaus bewußt. Den langen Jahren eines offiziösen Verschweigens und Diskriminierens von Dostoevskij folgte eine Dostoevskij-Renaissance, die sich auch in vielen Erwähnungen in schöngeistiger Literatur spiegelt. Es ist aber auch *historische Prosa* erschienen, die insgesamt in thematisch unmittelbarem *Zusammenhang mit russischen Klassikern* steht. Abram Terc (Andrej Sinjavskij) brachte fast gleichzeitig mit seinem seltsam provokativen Buch *Progulki s Puškinym* (d. Spaziergang mit Puschkin, 1975) den Band *V teni Gogolja* (d. Im Schatten Gogols, 1975) heraus, eine Dichtung über Dichtung, eine mit Zitaten aus Werken und Briefen durchgehend belegte Gesamtschau der dichterischen Persön-

lichkeit Gogols aus der Sicht eines in seinem Schatten stehenden, ebenfalls satirischen und ebenfalls religiösen russischen Schriftstellers.

Natalja Baranskaja, sonst bekannt als eine Darstellerin der sowjetischen Gegenwart vor allem mit den Problemen, die sich für die Frau durch das System ergeben - *Nedelja kak nedelja* (d. Woche um Woche, 1969) -, schrieb eine größere Erzählung über Puškins Frau im ersten Jahr nach seinem Tode *Cvet temnogo medu* (d. Ein Kleid für Frau Puschkin, 1977). Der erzähltechnisch geschickte kapitelweise Wechsel der Perspektive zwischen Familienmitgliedern, Freunden und Hauspersonal bedingt den ästhetischen Reiz dieser positiv verständnisvoll neuen Sicht jener Frau, die den Anlaß zu Puškins Duell gab.

Fridrich Gorenštejn ist ein russischer Autor, der nur eine einzige Erzählung in der UdSSR hat veröffentlichen können (1964). Gleichzeitig mit seinem Beitrag in "Metropol'" erschienen mehrere Publikationen von ihm im Westen, die vor allem Ereignisse der näheren Vergangenheit betreffen. Umso erstaunlicher ist seine historische Erzählung *Tri vstreči s M.Ju. Lermontovym*, geschrieben 1977 (d. Drei Begegnungen mit M.Ju. Lermontow, d.u.russ. in NRL 1979/1980), deren Fiktion, der Erzähler habe den rätselhaften russischen Romantiker so erfahren, vollständig überzeugt. Hier wird nicht interpretiert, sondern eine künstlerisch-historische Wahrheit durch Dichtung geschaffen.

Keinem russischen, sondern einem deutschen, aber in Rußland beliebten und vielgelesenen Dichter ist der biographische Roman von Lev Kopelev *Ein Dichter kam vom Rhein* (d. 1981) gewidmet. Das schon 1968 geschriebene Buch über Heinrich Heine erschien zunächst nur in deutscher Übersetzung. In dem dargestellten Verhältnis des Dichters zur Politik, des Deutschen zu seiner jüdischen Abstammung, des Patrioten zum revolutionären Geist und in seiner Sorge um das freie Wort erkennt man die Probleme des russisch-jüdischen Autors, die schließlich seine Ausreise bedingten. Der Roman verbindet die philologische Forschung des Germanisten mit der künstlerischen Gestaltungsfreude des Schriftstellers und gehört insofern in einen Kontext mit dem Gogol'-Buch von

Abram Terc und der Puškin-Erzählung von Natalja Baranskaja. Fridrich Gorenštejns Lermontov-Begegnungen aber sind 1977 aus dem Geist des vorigen Jahrhunderts gestaltete Dichtung.

Zu den russischen Autoren, die sich dem politisch relativ neutralen Bereich *historischer Thematik* verschrieben haben, gehört als Romanschriftsteller weiter Bulat Okudžava. Seine zweibändige *Putešestvie diletantov* (d. Die Reise der Dilettanten. Die Flucht, 1976.1978) verbleibt weitgehend im Spiel der amüsanten Plauderei ohne ernsthaften historischen (1841-1851) Bezug oder ethisches Gewicht.

Éduard Radzinskij, Autor zahlreicher unterhaltsamer und vielgespielter Theaterstücke, trat mit einem Dekabristenstück von ungewöhnlichster Einkleidung auf: *Lunin, ili Smert' Žaka, zapisannaja v prisutstvii Chozjajina* (Lunin, oder der Tod Jaques' aufgezeichnet in Anwesenheit des Hausherrn, 1979). In der Form des dramatisierten Berichts des Ermordeten gestaltet Radzinskij hier Probleme der Haft politischer Oppositioneller.

Vladimir Solouchin, Bauernsohn, Lyriker, natur- und dorfverbundener Prosaiker und Mahner, die russische, auch die religiöse und kirchliche Tradition nicht zu vernachlässigen, nannte ein Buch *Vremja sobirat' kamni* (Es ist Zeit, die Steine zu sammeln, 1980), das in fünf essayistischen Beiträgen den Verfall bedeutender Kulturdenkmäler der russischen Vergangenheit anklagt, wie den von Deržavins Anwesen Zvanki oder den des von Gogol', Tolstoj und Dostoevskij besuchten Klosters Optina pustyn'.

Einige autobiographische und fiktionale Bücher versuchen, die *Gesamtzeit der sowjetischen Herrschaft* zu erfassen, oft setzen sie auch schon etwas früher ein. In drei Bänden, die er noch aus der Sowjetunion heraus in den USA veröffentlichte, erzählt Lev Kopelev die eigene Erfahrung. *Chranit' večno* (d. Aufbewahren für alle Zeit, 1975) enthält den Bericht über die Übergriffe der Roten Armee in Ostpreußen und Kopelevs Erfahrungen als Häftling 1945-1947. *I sotvoril sebe kumira* (d. Und schuf mir einen Götzen, 1978) veranschaulicht seinen Werdegang als gläubiger Kommunist vor dieser Zeit und dokumentiert

die unmenschlichen Lebensmittelrequisitionen in den dreißiger Jahren. *Utoli moja pečali* (d. Tröste meine Trauer, 1980) schildert die Jahre im Sonderlager für hervorragende Wissenschaftler und überschneidet sich so mit Solženicyns *V krugę pervom*.³³ Verständnis für die Gefangenen und die Bewacher, ständiger Blick auf das Menschliche, Suchen nach der Wahrheit und Bereitschaft zum eigenen Schuldbekenntnis sind neben der flüssigen literarischen Darstellung die Vorzüge der in die meisten Weltssprachen übersetzten Bücher Kopelevs.

Vladimir Kornilov, der schon vor seinem Ausschluß aus dem Schriftstellerverband in der Sowjetunion nicht mehr publizieren konnte, brachte mit *Kamenščik, kamenščik* (Maurer, Maurer, 1980) einen Roman heraus, der den Alltag von der Jahrhundertwende über den Bürgerkrieg, den Stalinterror, das "Tauwetter" bis zum Beginn der dritten Emigrationswelle erfassen will. Sein Held zieht sich in eine zweifelhafte Form der inneren Emigration zurück: möglichst weit vom Schuß und unauffällig. Das Problem der Mitschuld durch Schweigen klingt wieder einmal an.

Jurij Korinec, innerhalb und außerhalb der Sowjetunion als Autor von oft recht parteipropagandistischen Kinderbüchern bekannt, veröffentlichte einen teilweise autobiographischen Künstlerroman *Vsja žizn' i odin den'* (d. Das ganze Leben und ein Tag) zunächst - und vollständig - nur im Westen (1980). Geschickt sind in eine Reise in den Norden Rußlands rückblickende Episoden eingebettet, die staatliche Willkür ebensowenig aussparen wie Auseinandersetzung mit Traumgesichten und Todesdeutung.

Ungewöhnlich für die Sowjetliteratur ist die ausführliche Darstellung des Schicksals einer jüdischen Familie über mehrere Generationen, wie sie Anatolij Rybakov in *Tjaželyj pesok* (d. Schwerer Sand, 1978) vornimmt. Bei dem Gesamtzeitraum von 1910-1943 und der Ukraine als Haupthandlungsort wirkt das Aussparen der Hungerjahre um 1933 und des Stalinterrors um 1937 verfälschend, die negative Einbeziehung der Emigration propagandistisch. Auch Petr Proskurin hat mit der Dilogie *Sud'ba* (Das Schicksal, 1972) und *Imja tvoe* (Der Name dein, 1977) ein umfangreiches, widerspruchsvolles und vielfältiges Werk ge-

schaffen, das von 1929 bis in die Gegenwart reicht - vom Leben im Dorf bis zu den Kosmosflügen, vom Stalinporträt bis zur Kritik an sowjetisch-russischer Großmachtproklamation.

Allein der Wahrheit hat sich Evgenija Ginzburg in ihrer Autobiographie *Krutoj maršrut*, deren zweiter Teil nach ihrem Tode ebenfalls in Italien erschien, verschrieben (d. Marschroute eines Lebens, 1967; d. Gratwanderung, 1979). Ihre achtzehnjährige KZ- und Verbannungserfahrung mit der ständigen Nähe des Todes, der Menschenvernichtung als System, der täglichen Konfrontation von Menschen mit ethisch-geistiger Verantwortung und Kriminellen wird hier als sprachliches Zeugnis der Nachwelt erhalten. Es endet mit der Rehabilitierung "mangels strafbarem Tatbestand". Heinrich Böll nennt das Buch eine "Analyse und Reflexion über den Archipel der Absurdität in einem absurden Land".³⁴

Zu den bedeutendsten dokumentarischen Buchveröffentlichungen der letzten Jahrzehnte gehören Lidija Čukovskajas *Zapiski ob Anne Achmatovoj* (Aufzeichnungen über Anna Achmatova, 1976, 1978). Die teilweise verschlüsselten Originaltagebuchnotizen der Jahre 1938-1941 und 1952-1962, als die beiden Schriftstellerinnen regelmäßigen und freundschaftlichen Kontakt hatten, sind durch Anmerkungen und Anhang verständlich gemacht und in ihrer Bedeutung zum allgemeingültigen Dokument über das Schicksal der russischen Intelligenz, ihres Denkens, Fühlens und praktischen Kämpfens ums Überleben gehoben. In diesem Buch wird nicht aus der Erinnerung rekonstruiert, sondern die Alltagsrealität des Schriftstellers in seiner Verpflichtung vor dem Wort und seiner Abhängigkeit von staatlichem Zwang und materieller Not vor Augen geführt.

An einzelnen *Phasen der neueren russischen Geschichte*, denen literarische Werke der Jahre 1976 bis 1982 gewidmet sind, heben sich wie seit langem die Revolutionsjahre und der Zweite Weltkrieg ab. Michail Šatrov hat mit *Tak pobedim* (So werden wir siegen, 1982) seinen vielen Leninstücken ein weiteres - dieses Mal Lenin vor dem Tode - hinzugefügt, nachdem er in *Revoljucionnyj étjud* (Revolutionsstudie, 1979)

die Oktoberrevolution als Ausgangspunkt zur Verbindung der Generationen gewählt hatte. An faktographische Technik erinnert seine "Roman-Chronik" über die Februar-Revolution von 1917 *Fevral'* (Februar, 1979), die er gemeinsam mit dem Historiker V. Loginov zusammengestellt hat. Auch Marija Prileževa hat ihren zahllosen, die Revolution vom Parteistandpunkt darstellenden Werken ein weiteres, persönliches Erleben mitberücksichtigendes Werk *Zelenaja vetka maja* (d. Wie ein grüner Zweig im Mai, 1978) an die Seite gestellt.

Valentin Kataev hat sich nun auch unter die Memoirenschreiber begeben. Seine romanartige Darstellung der zwanziger Jahre *Almaznyj moj venec* (Mein Diamantenkranz, 1978) verbindet subjektive und weitgehend auf sich selbst bezogene Erinnerungen, die verzerrte Porträts bekannter, doch namentlich nicht genannter Schriftsteller enthalten, assoziativ mit gegenwärtigen Reflexionen.

Im Rahmen seiner das Bauernleben in aller Vielfalt gestaltenden Bücher hat der in Vologda lebende Vasilij Belov in *Kanuny* (Am Vorabend, 1972-1976) einen Erzählzyklus über das nordrussische Dorf in seiner Eigenständigkeit vor der Zwangskollektivierung zu einer "Chronik der zwanziger Jahre" zusammengefaßt. Grundsätzliche ethische Fragen, deren Behandlung für die russische "Dorfliteratur" typisch ist, durchziehen auch dieses Buch und machen neben der historischen Komponente das bleibend Positive aus.

Das Jahr 1937, der Höhepunkt des Terrors unter Stalin, das Jahr der Ermordung und des Quälens von Millionen steht im Zentrum von Jurij Dombrovskijs Roman *Fakultet nenužnych veščej* (Die Fakultät der unnützen Dinge, 1978). Der Titel des 1964 bis 1975 entstandenen und nur in Paris im Todesjahr des Autors veröffentlichten Buches spielt auf die Lage der Rechtswissenschaft an, auf die Beugung von Gesetz und Recht in der UdSSR. Am Beispiel des Leiters einer archäologischen Goldexpedition in Kasachstan macht Dombrovskij aus eigener Erfahrung Sinnlosigkeit, menschliche Entwürdigung und charakterliche Bewährung in Verhören lebendig.

Über den Zweiten Weltkrieg entstanden neben den Brežnev-Heften neue Romane der als Kriegsautoren bekannten Schriftsteller Vasil Bykov *Pojti i ne vernut'sja* (Hingehen und nicht zurückkehren, 1978), ein Geschehen im weißrussischen Hinterland 1942, Grigorij Baklanov *Naveki - devjatnadcatiletnie* (Neunzehnjährig für immer, 1979), ein Buch, das den jungen Gefallenen gewidmet ist, sowie Jurij Bondarev *Bereg* (Das Ufer, 1975) und *Vybor* (Die Wahl, 1980). Bondarev stellt in beiden Werken Kriegszeit und Gegenwart einander gegenüber; im ersten läßt er zwei Menschen in Hamburg 26 Jahre nach Kriegsschluß wieder zusammentreffen, im anderen kontrastiert er das Schicksal zweier Frontkameraden, von denen der eine in der Sowjetunion Anerkennung als Maler fand und der andere 1945 in die Emigration ging. So verbindet Bondarev historische und aktuelle politische Interpretation.

Einen völlig anderen, keineswegs heroisierenden, sondern stärker ironisch plaudernden Einblick in das Soldatenleben in der Sowjetunion im Krieg gibt Efraim Sevela, ein 1971 emigrierter jüdisch-russischer Autor, der vorher nur als Journalist in Wilna und Drehbuchautor in Moskau hatte tätig sein können. Seit 1977 veröffentlicht er in Jerusalem mehrere, in ihrer Grundhaltung meist satirische Bücher, die schnell übersetzt wurden. *Monja Zazkez - znamenosec* (Monja Saskes - der Bannerträger, 1977; d. Moische geh du voran) erzählt oft hyperbolisch zugespitzt die Geschichte jüdischer Litauer von der Einberufung bis zum Fronteinsatz. Weniger ironisch und tiefer durch die tragische Komponente eines russisch-jüdischen Kinderschicksals ist sein Roman *Počemu net raja na zemle?* (d. Warum es keinen Himmel auf Erden gibt, 1981). Ausgehend von den eigenen Jugendjahren in der Provinz gemahnt Sevela leitmotivartig bei der Gestaltung vieler Kinder- und Jugenderlebnisse seines Freundes Berle Maz daran, daß dieser Junge Anne Frank ähnlich im Versteck aufgespürt wurde und mit der Familie den Tod fand. Über das Kinderschicksal hinaus macht Sevela jüdisches Leben und jüdische Menschen verschiedener Kreise in der Sowjetunion auf ganz andere Weise als Rybakov, stets liebenswert und glaubhaft, deutlich.

Vitalij Semin konnte in seinem Kriegsbuch *Nagrudnyj znak 'Ost'* (d. Zum Unterschied ein Zeichen, 1976) von eigenen Erfahrungen im deutschen KZ ausgehen. Er erfaßt aber das Ausgeliefertsein des Häftlings an Bosheit und willkürliche Gewalt so grundsätzlich, daß sein Buch generell die Gefangenenbehandlung in totalitären Staaten anklagt. Vasilij Grossmans umfangreichstes Buch blieb trotz Beschlagnahme durch den KGB 1961 erhalten und konnte nach zwanzig Jahren in Lausanne von Efim Etkind und Simon Markiš herausgegeben werden: *Žizn' i sud'ba* (Leben und Schicksal, 1980). Es handelt sich um den zweiten Teil seines Stalinsgradromans *Za pravoe delo*. Er veranschaulicht das grundsätzlich Unmenschliche totalitärer Systeme, indem er den Handlungs-ort zwischen Sowjetunion unter Stalin und Deutschland unter Hitler wechseln läßt.

Von besonders großer historischer Bedeutung ist der Roman Semen Lipkins *Dekada*, geschrieben 1979-1980 (Die Dekade). Lipkin, der sich bis zu seinem Austritt aus dem Schriftstellerverband der UdSSR in der Sowjetunion als Übersetzer epischer Werke mehrerer mittelasiatischer und kaukasischer Völker einen großen Namen gemacht hatte, dessen eigene Lyrik aber kaum veröffentlicht worden war, hat in diesem Roman den Opfern der unmenschlichen sowjetischen Nationalitätenpolitik ein bleibend gültiges Denkmal gesetzt. Im Zentrum des die Phasen der Vertreibung, Zwangsansiedlung, Teilrückkehr und Zersetzung des Nationalbewußtseins in den anderthalb Jahrzehnten ab 1944 erfassenden Buches steht ein fiktives und somit beispielhaftes kleines Kaukasusvolk. Die Mischung von authentischer eigener Erfahrung und dichterischer Verallgemeinerung bedingt den ethischen und ästhetischen Wert des Romanes.

Unter den ganz auf die Nachkriegszeit konzentrierten Werken fallen vier auf: *Dom* (Das Haus, 1978) von Fedor Abramov, der mit diesem Roman seine Trilogie *Prjasliny* (Die Prjaslins) über das Schicksal der Bauern im Norden Rußlands zur Tetralogie erweitert.³⁵ Vladimir Maksimov, der Pariser "Kontinent"-Redakteur, der seit seiner Emigration schon mehrere größere Prosawerke vorgelegt hat, verlegt die Handlung von *Kovčeg dlja nezvanych*

(d. Eine Arche für die Nichtgeladenen, 1979), auf eine der von der Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg annektierten Kurileninseln. Nicht die Fabel und ihre symbolüberfrachtete Gestaltung machen die Qualität von Maksimovs Büchern aus, sondern lebendige Details, Episoden, Einblicke in sowjetische Lebensform, religiöse Grundhaltung.

Fridrich Gorenštejns erster veröffentlichter Roman *Iskuplenie* (d. Die Schuld, 1979), der russisch in Israel nicht vollständig erschien (in: *Vremja i my* 42.1979), behandelt das ungewöhnliche Thema der zwischenmenschlichen Spannungen in der UdSSR unmittelbar nach dem Abzug der Deutschen. Denunziation, Judenhaß, Kollaborateursentlarvung, Erpressung auf der einen Seite und Liebe, Freundschaft, selbstlose Tat auf der anderen. Gutes und Böses durchdringen einander, die Wertung bleibt beim Leser.

Gegenwartsprobleme

Die Darstellung der unmittelbaren Gegenwart gehört zu den Grundforderungen des sozialistischen Realismus. Zwar verlangt man selbst in öffentlichen Reden nicht mehr wie 1934 bis 1953 eine idealisierte Einbeziehung der Zukunft, aber unverändert besteht das Problem, in welchem Grade ein Werk der Sowjetliteratur die Wahrheit über die Lebensbedingungen und die geistigen Bewegungen aussagen soll.

Die führenden Funktionäre des Schriftstellerverbandes haben ihre Beiträge zur Propagierung des Parteistandpunkts geleistet. Georgij Markov brachte wieder einen langatmigen Sibirienroman heraus, aus dessen Titel man die ständige kommunistische Vertröstung auf eine bessere Zukunft heraushört: *Grjaduščee tvo-ritsja segodnja* (Die Zukunft spielt sich heute ab, 1981). In diesem Roman hat er aktuelle Wirtschaftspläne Sibiriens einbezogen.

Auch Aleksej Arbusov hat die Handlung eines seiner neuen Stücke *Žestokie igry* (Grausame Spiele, 1978) teilweise nach Sibirien, und zwar ins westsibirische Erdölgebiet verlegt, aber sein Anliegen bleibt auch hier im Zwischenmenschlichen, konkret in der

Sorge, wie leicht jeder Mensch dem anderen durch Unbedachtsamkeit schweren physischen und psychischen Schmerz und bleibenden Schaden zufügen kann.

Aleksandr Čakovskij ließ seinem Helden-Kriegs-Werk *Blokada* einen Propaganda-Roman über den sowjetischen Friedenskampf folgen: *Pobeda* (Der Sieg, 1978-1981). Diese literarische Illustrierung des Parteistandpunktes geht von der Wiederbegegnung eines sowjetischen und eines amerikanischen Journalisten während der Helsingforskonferenz 1975 über Frieden und Sicherheit in Europa aus. Großen Raum nehmen Rückblicke auf die Potsdamer Verhandlungen mit Stalin im Zentrum ein.

Ein anderer, in der Stalinzeit noch berühmterer Autor, Semen Babaevskij,³⁶ Zielscheibe der berechtigten Kritik wegen "Lackierung der Wirklichkeit" im "Tauwetter", blieb dem Stil seiner trivialen Gegenwartsverherrlichung am Beispiel des sozialistischen Aufbaus im Kubangebiet auch in den neuen Romanen *Stanica* (Die Staniza, 1975-1976) und *Privol'e* (Weites Land, 1978-1979) verhaftet.

Ernsthafte Darstellungen einiger Probleme des Lebens in der Sowjetunion während der siebziger Jahre finden sich als Beispiele aus der sowjetischen Literatur bei Autoren wie Čingiz Ajtmatov, Andrej Bitov, Jurij Trifonov, Evgenij Evtušenko und Boris Možaev und als Beispiele aus der russischen Auslandsliteratur bei Autoren wie Evgenij Ternovskij, Vladimir Rybakov, Viktor Nekrasov sowie in zahlreichen Memoiren.

Čingiz Ajtmatov hat mit seinem Roman *I dol'se veka dlitsja den'* (d. Ein Tag länger als ein Leben, 1980) nicht nur sein bisher umfangreichstes, sondern auch sein inhaltlich am weitesten gespanntes Werk vorgelegt. Es reicht von mythischer Vorzeit (mit dem Bekenntnis zu den geistig-religiösen Wahrheiten) über die Stalinepoche (mit ihren Verbrechen am Menschen) bis in die unmittelbare Gegenwart (mit ihren politischen und ethischen Problemen). Hier entlarvt er den Typ des machthungrigen aufsteigenden Funktionärs, der sein Ideal in der Steuerung der Menschen nach seinen Vorstellungen sieht. Hier bekennt er sich zu dem sowjetischen Arbeiter, der Einsatz für seinen Beruf und den Näch-

sten mit religiöser Tradition und Einbeziehung des Todes in das Leben verbindet. Hier klagt er die Raumfahrt an (in phantastischen Episoden), weil sie nicht in echter internationaler Zusammenarbeit erfolgt, nicht auf globaler ethischer Auffassung basiert, also zur letztlich angestrebten Begegnung mit extraterrestrischen Zivilisationen nicht gerüstet ist.

Auch Evgenij Evtušenko bezieht Raumfahrtprobleme und den Glauben an nichtirdische intelligente Wesen in seinen ersten Roman *Jagodnye mesta* (d. Wo die Beeren reifen, 1981) mit ein. Er fußt hierbei auf Ciolkovskij und Fedorov und behandelt die vom Marxismus vergeblich verdrängte Frage nach der geistigen Fortexistenz des Menschen nach dem Tode. Im Zentrum seiner aktuellen Probleme steht die wachsende Durchsetzungskraft des rücksichtslosen Zynikers, der - weder gläubiger Kommunist noch überzeugter Dissident - in jeder Umgebung redet, was ihm Vorteil bringt, und nur nach materiellem Wohlstand und nach Macht über andere strebt. Evtušenko veranschaulicht den Klassencharakter der sowjetischen Gesellschaft am Beispiel der heranwachsenden, privilegierten Jugend. Das in seiner Romanstruktur unausgewogene und in der Aussage bis zum Widerspruch vielfältige Werk gibt reichen Einblick in das materielle und geistige Leben seines Landes.

Auch in Anatolij Anan'evs Roman *Gody bez vojny* (Jahre ohne Krieg, 1975-1981) werden viele ernste Probleme, wie das Mißverhältnis der ertragreichen privaten Hofwirtschaft gegenüber dem andauernden Mißerfolg der Kolchosen und Sowchosen oder der Einfluß der Religion auf die Jugend sechzig Jahre nach dem Oktroi des Atheismus, aufgeworfen.

Jurij Trifonov hat in *Starik* (d. Starik, 1978) einerseits ein historisches Werk geschaffen, das einige Wahrheit über die Verfolgung der Kosaken während des Bürgerkrieges enthält, andererseits ein Bild der Gegenwart, in der die junge Generation jedes Verständnis für den revolutionären Elan ihrer Großväter verloren hat.

Boris Možaev, eigentlich mehr als ein Vertreter der "Dorfliteratur"³⁷ wie Fedor Abramov, Vasilij Belov oder Valentin Rasputin bekannt, hat in der Povest' *Poltora kvadratnych metra* (Andert-

halb Quadratmeter, 1982) ausgehend von der ständigen Wohnungsknappheit in der Sowjetunion Probleme der mangelnden Rechtssicherheit und der staatlich sanktionierten Rechtsbeugung behandelt.

Das in den Romanen Evtušenkos und Ajtmatovs gleichermaßen behandelte aktuelle Problem der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung des rücksichtslosen Zynikers, steht auch im Zentrum von Viktor Rozovs Stück *Gnezdo glucharja* (Das Nest des Auerhahns, 1979), wobei mit dem Auerhahn - im Russischen auch bildhaft für den Tauben - der wohl situierte, sich von dem breiten Volk abkapselnde Angehörige der sowjetischen Führungsschicht gemeint ist, dessen Schwiegersohn sich als egoistischer, kalt berechnender Karrierist erweist, der seine Frau und deren Familie (der Kreis, in dem alle Rozov-Dramen spielen) abstößt, als er deren gesellschaftliche Stellung erreicht hat. Aber auch dieser wird schon von der nächsten, noch schlimmeren Schicht bedroht.

Die hier gewählte Gliederung nach Themenbereichen zwingt wie jede Gliederung einer Literaturgeschichte zu einseitiger Perspektive. Viele der genannten sowjetischen Werke gehören gleichzeitig in einen anderen Zusammenhang. So enthalten Ajtmatovs und Evtušenkos Roman auch nichtrealistische Elemente, so spielt bei Rozov, Ajtmatov, Trifonov das Zwischenmenschliche letztlich eine wichtigere Rolle als die Behandlung von Gegenwartsproblemen. Andererseits liegt das Neue und Besondere ihrer Werke, das sie von anderen abhebt, vor allem in den hier herausgehobenen Fragestellungen. Ähnlich grundsätzliche aktuelle Bedeutung hat in Viktor Astaf'evs episch additivem Werk mit vielen Erzähleinheiten *Car'-ryba* (Fischzar, 1976) die Besinnung auf die Gefährdung der Natur in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts. Am Beispiel seiner Enisej-Heimat klagt er die zivilisatorischen Eingriffe nicht nur in ihrer ökologischen, sondern auch in ihrer ethischen Auswirkung an.

Wesentlich umfassender, weil ohne den Gedanken an den Zensor oder ohne dessen tatsächliche Streichungen geschrieben, sind jene Werke der modernen gegenwartsbezogenen russischen Literatur, die

im Ausland oder für eine Auslandspublikation geschrieben wurden. Andrej Bitovs umfangreicher Roman *Puškinskij dom* (Das Puschkinhaus, 1978) gehört in den Grenzbereich zu diesem Zweig der Literatur, denn er erschien als Ganzes in den USA, Auszüge kursierten seit den sechziger Jahren im Samizdat, manches konnte Bitov in Zeitschriften und in dem Buch *Dni čeloveka* (Tage eines Menschen, 1976) veröffentlichen. Bitov versucht hier die Welterfahrung, das Reaktionssystem der Menschen in der UdSSR erzählerisch zu gestalten, wobei er von einer Person, die in dieser Gesellschaft groß geworden ist, mit allen ihren Schwächen ausgeht. Bitovs Konzentration auf die Erzähltechnik und deren Verschlungenheit erschweren etwas den Zugang zu dem Buch.

Ein ähnlich umfassendes und wenig an eine Fabel gebundenes Anliegen verfolgt Vasilij Aksenov in seinem ebenfalls bisher längsten Buch *Ožog* (Das Brandmal, 1980), das 1969-1975 entstand. Im wesentlichen umfaßt es die späten sechziger und die frühen siebziger Jahre, also die Zeit seiner Niederschrift. Einige Kapitel gestalten dieselben Ereignisse wie *Krutoj maršrut*, die Memoiren seiner Mutter Evgenija Ginzburg. So ist auch der Einmarsch der Sowjetarmee in Prag 1968 integriert, und zwar in der für Aksenov ab 1965 typischen Mischung zwischen Realistik und Phantastik. Bei ihm rollt ein sowjetischer Panzer, der sich verfahren hat, zwischen Touristenwagen durch Italien. Das Trauma der von der Revolution betrogenen und wieder zur Selbständigkeit des Denkens und Urteilens gereiften Intelligenz durchzieht diese Bücher.

In weniger umfassender, dafür an eine überschaubare Fabel gebundener Form gestaltet dieses Thema Fridrich Gorenštejn in der Povešt' *Stupeni* (Stufen, in: Metropol', 1979), wobei die Lebensstufen seines Helden im Alltag abwärts und im Geistigen aufwärts führen, da er, der Medizinprofessor, sich mit einer christlich gläubigen Arbeiterin befreundet hat. Das philosophisch-ideologische Anliegen, das zunehmende religiöse Suchen in der UdSSR darzustellen, bestimmt dieses Buch.

Mehr episodenhaft, jedoch nicht weniger überzeugend ist diese religiöse Welt in der UdSSR, sogar die Untergrundkirche, von Evgenij Ternovskij in seinem zweiten Roman *Priemnoe otdelenie* (Aufnahmestation, 1979; d. Ohne Schlaf verging die Nacht) dargestellt. Die Handlung entwickelt die sich kreuzenden Schicksalswege zweier Männer aus verschiedenen sozialen Schichten der sowjetischen Gesellschaft und ihrer Frauen als Patientinnen eines Krankenhauses. Sie gibt einen überzeugenden Einblick in Rechtsungleichheit, Anspruchsdenken, menschliche Hilfsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit im heutigen Rußland.

Im Pariser Exil wie Ternovskij lebt seit 1972 Vladimir Rybakov. Sein erster, 1974 abgeschlossener und 1977 veröffentlichter Roman *Tjažest'* (Die Last) gestaltet naturalistisch den Alltag der Sowjetarmee an der chinesischen Grenze. Der zweite, *Tavro* (Das Mal, 1981), schildert die inneren und äußeren Schwierigkeiten eines Flüchtlings aus der UdSSR während seiner ersten Zeit im französischen Exil. Die eigene Erfahrung, die beiden Büchern zugrundeliegt, ist organisch mit dem Grundsätzlichen der Probleme verschmolzen. In *Tavro* gibt Rybakov zugleich eine Vorstellung von der schweren inneren Auseinandersetzung, die der in der Sowjetunion großgewordene Mensch, wenn er zum kritischen Menschen gereift ist, mit den totalitären, ihm zu eigen gewordenen Denk- und Verhaltensmustern auszumachen hat.

Viktor Nekrasov, der sich auch im Pariser Raum niedergelassen hat, gehört ebenfalls zu den russischen Schriftstellern der dritten Emigration, die regelmäßig und aktiv schreiben. In seinem dritten, auf russisch zunächst in der Zeitschrift "Kontinent" (18.19.1978/79) veröffentlichten Buch *Po obe storony steny...* (d. Zu beiden Seiten der Mauer) geht er von der Begegnung mit der Berliner Mauer aus, reflektiert über das Friedenzerstörende und Menschentrennende dieser innerdeutschen Grenze und verbindet eigene Reiseerlebnisse mit Erinnerungen an Erfahrungen in der UdSSR. Die gleiche dokumentarisch-reflektorische, oft sehr subjektive Erzählweise mit vielen Abschweifungen hat er auch in *Iz dal'nich stranstvij vozvratjas'...* (Bei der Rückkehr aus fernem Ländern... in: *Vremja i my* 48.49.61.1979-81) beibehalten.

Nekrasovs vier in der Emigration entstandene Bücher sind autobiographisch. Sie fügen sich somit in eine relativ große Zahl von Memoiren ein. Efim Ėtkinds *Zapiski nezagovorščika* (Aufzeichnungen eines Nichtverschwörers, 1977; d. Unblutige Hinrichtung) sind weitgehend auf die Ausreiseumstände und das literaturpolitische Leben in Leningrad konzentriert. Vladimir Bukovskij, bis zum Austausch gegen den chilenischen KP-Führer Corvalán 1977 einer der bedeutendsten sowjetischen Dissidenten, veranschaulicht in *I vozvraščajetsja veter* (Der Wind kehrt zurück, 1978; d. Wind vor dem Eisgang) neben den Lebensumständen innerhalb und außerhalb der Gefängnisse auch das geistige Anliegen dieser waffenlosen Menschenrechtskämpfer. Von Leonid Pljušč wird in *Na karnavale istorii* (d. Im Karneval der Geschichte, 1980) die ukrainische Bürgerrechtsbewegung dargestellt, auch in ihrem Bemühen um die Bewahrung ihrer nationalen Traditionen. Petr Grigorenko, der ehemalige sowjetische General, hat in seinen Memoiren *V podpol'e možno vstretit' tol'ko krysy* (Im Untergrund hat man es nur mit Ratten zu tun, 1980; d. Erinnerungen) ebenfalls einen Schnitt durch sein ganzes Leben gezogen: von der Kindheit in der ukrainischen Heimat über den Bürgerkrieg, die Zeit als Sowjetgeneral, den Einsatz für die Rückkehr der Krimtataren bis zum Leid als angeblich Geisteskranker, weil nicht parteikonform Denkender, in einer psychiatrischen Zwangsanstalt.

Nichtrealistische und satirische Literatur

Der kurze ergänzend betrachtete Zeitraum von 1976-1982 hat zur Veröffentlichung einiger weiterer Werke der oben genannten Autoren geführt, die, je experimenteller und nichtrealistischer oder je aggressiver in ihrem satirischen Element, desto weniger innerhalb der Sowjetunion publiziert werden.

Von Gennadij Ajgi erschien in Paris eine zweite, umfangreichere Sammlung seiner maximal verdichteten, wortbewußten, sinnhinterfragenden und überaus vielschichtigen Lyrik *Otmečennaja zima* (Der vermerkte Winter, 1982). Seinem 1976 ermordeten

Freund Konstantin Bogatyrev, dem genialen russischen Rilkeübersetzer, setzte er in einem Gedichtzyklus ein lyrisches Denkmal.³⁸

Vladimir Kazakov, einer der wenigen Vertreter russischer absurder Literatur, wurde in einem dritten Band *Slučajnyj vojn* (Der Zufallskrieger, 1978) mit seiner gesamten Lyrik, mit Kurzdramen, in denen jegliche logische Verknüpfung aufgehoben ist, und mit einem Essay über Kručenyč vorgestellt.

Saša Sokolov hat sich in seinem zweiten, in Kanada und den USA entstandenen avantgardistischen Roman *Meždu sobakoj i volkom* (Ulenflucht, 1980) von realistischem Erzählen noch weiter als im ersten³⁹ gelöst. Sämtliche Geschehnisse des Werkes erfolgen in der vom Titel angedeuteten Brechung des Lichts, welche Zeitfolge, Personenidentität, Phantasie und Wirklichkeit, Denk- und Sprechgrenze aufhebt und lediglich den Ort, den Oberlauf der Wolga mit seinen Wäldern, wo der Autor einige Zeit lebte, deutlich erkennen läßt. Die sprachlich-künstlerische Gestaltung hat höchstes Eigengewicht.

Noch in der Sowjetunion schrieb Vladimir Vojnovič die Fortsetzung seines Čonkin-Romans.⁴⁰ Das zweite Buch *Pretendent na prestol* (Der Thronfolger, 1979) setzt nicht die Einzelabenteuer Čonkins fort, sondern kreist mit neuen Figuren um den Prozeß, der ihm als Verhaftetem gemacht wird. Die Absurdität sowjetischer Gerichtsverhandlungen wird in der hyperbolischen Lösung, daß Čonkin gleichzeitig hingerichtet und ausgezeichnet werden soll, daß er gleichzeitig von Stalin und Hitler im Traum als Held angesehen wird, veranschaulicht.

Fazil Iskander hat seine Stellung als trotz der Auslandspublikationen anerkannter Satiriker in der UdSSR behauptet. Der gekürzten Ausgabe von *Sandro iz Čegema*⁴¹ folgte in den USA 1979 die vollständige mit mehr als dem doppelten Umfang, ebendort 1981 weitere Kapitel. In "Metropol'" veröffentlichte Iskander mit *Mal'enkiĭ gigant bol'sogo seksa* (Der kleine Gigant vom großen Sex, 1979) den literarisch wohl stärksten Text dieser Anthologie. Die nach der Art des Schelmenromans aufgebaute Geschichte mit vergnüglichen Frauenabenteuern eines Fotografen im Kaukasus

gipfelt in der Begegnung mit einer Frau, die auch Berija, der Sicherheitschef der späten Stalinzeit, zu besuchen pflegt. Die Vielfalt an Wortspielen, geschickte Wiederholungstechnik und eine Perspektivbrechung in der Reflektierung des Geschehens durch einen Freund des Fotografen geben der Erzählung besonderen ästhetischen Reiz.

Nur durch ein einziges Buch wurde der wohl in Moskau lebende Schriftsteller Venedikt Erofeev über Paris als Verlagsort bekannt: *Moskva-Petuški* (d. Die Reise von Moskau nach Petuschki, 1977). Das ganze Buch ist eine sprachliche, in eine Eisenbahnfahrt gekleidete Gestaltung des urrussischen Lasters der Trinkerei. In den Worten eines Ich-Erzählers nimmt der Leser an der sich steigernden Alkoholisierung teil. Die Berichte über die sowjetische Realität erhalten durch den sich mehrenden Promillegehalt eine teils groteske, teils mildernde Verfremdung. Die Komik der Situation wird von der Tragik aufgefangen. Das ernste Anliegen wird durch eine dichterisch gelungene Gestaltung liebenswert und vergnüglich nahegebracht und erhält parabelhafte Bedeutung für die chaotische Absurdität des Lebens.

Vasilij Aksenov flicht seit 1965 in seine Werke Surrealistisches und Phantastisches ein. Die rein realistische Schreibweise, mit der er Ende der fünfziger Jahre in der Sowjetunion berühmt wurde, befriedigt ihn nicht mehr. Von dort brachte er in die amerikanische Emigration auch den Roman *Ostrov Krym* (Die Insel Krim, 1981) mit, dessen Titel im Verhältnis zu der geographischen Besonderheit der Krim als Halbinsel Realitätsentfernung und -nähe zugleich andeutet. Seine Krim wurde - und das ist die grundlegende Fiktion des Romans - 1920 nicht von der Roten Armee erobert. Sie blieb mit den weißen Flüchtlingen eine selbständige staatliche Einheit, gleichsam ein russisches Formosa. Durch dieses irrealer Prisma wird nun die Entwicklung der Emigration und die Wandlung des Sowjetreiches gesehen, bis sowjetische Fallschirmspringer die nicht voll begriffene Freiheit beenden.

Aksenovs Theaterstück in "Metropol'" *Četyre temperamenta* (Die vier Temperamente, 1979), das seit 1967 in seiner Schublade wartete, spielt außerhalb von Zeit und Raum, fragt nach der Existenz des Menschen nach dem Tode, arbeitet mit allegorischen Figuren. Die teils ernsthaften, teils komischen Dialoge sind vom Versuch der rationalen Durchdringung dieser metaphysischen Probleme bestimmt.

Seinen Namen als Schriftsteller verdankt Abram Terc (Andrej Sinjavskij) den grotesk-phantastischen Geschichten von Mitte der fünfziger Jahre. Danach entstanden vor allem die oben⁴² charakterisierten Werke über Puškin und Gogol'. Aus seiner Tätigkeit als Literaturprofessor in Paris stammt das Buch "*Pavšie list'ja*" V.V. Rozanova ("Abgefallenes Laub" von V.V. Rozanov, 1982), in dem er das Paradoxon als typisches Kennzeichen für Rozanov in immer neuen Varianten und mit dichterisch-sprachlichem Vergnügen an der eigenen Aussage herausarbeitet. Kurz vorher setzte Sinjavskij als Abram Terc seine frühe Phantastik in neuer Form fort. Nicht nur der Titel der neuen Geschichte *Kroška Cores* (d. Klein Zores, 1980) spielt auf E.T.A. Hoffmann an. Doch Klein Zores bringt in seinem guten Willen nur Unglück in die Welt. Sein phantastisches Treiben ist in die sowjetische Wirklichkeit verlegt, ihm hilft - wie seinerzeit dem Autor - ironisches Schreiben, diese zu ertragen.

Allgemein menschliche Probleme

Die Herauslösung der Werke, deren Schwerpunkt im Menschlichen, in den wesentlichen Fragen der menschlichen Existenz liegt, ist bei der modernen russischen Literatur einmal dadurch begründet, daß diese Thematik vor 1953 längere Zeit unterdrückt und politischen oder wirtschaftlichen Fragen untergeordnet werden mußte, zum anderen, weil besonders die sowjetische Literatur in einem hohen Maß eine Informationsfunktion ausübt und viele Fakten mitteilt, die von den Massenmedien verschwiegen werden, so daß die Grundfragen des Menschen nach dem Sinn des Lebens, nach Schuld und Schicksal, Liebe und Leid, Vorherbestimmung und Tod

für Autor und Leser bisweilen in den Hintergrund treten. In den bleibend guten Werken durchdringen beide Seiten einander.

Im Bereich der *Prosa* ist vielleicht das wichtigste Beispiel dieser wechselseitigen Durchdringung Ajtmatovs Roman *I dol'se veka dlitsja den'*. Er hat Anspruch darauf, in jedem der hier gewählten thematischen Kapitel genannt zu werden. Schon in *Belyj parochod* (d. Der weiße Dampfer, 1970) stellte Ajtmatov Gut und Böse einander gegenüber, verband das Gute mit Bindung an Tradition, Mythos und religiöse Haltung. In diesem Punkt setzt der neue Roman die zehn Jahre zurückliegende *Povest'* fort. Aber während Ajtmatov damals Mann und Frau als Entfremdete darstellte, gestaltet er nun die Menschen in Liebe und Freundschaft, auch in der Liebe, die um anderer willen ihre Krönung im Verzicht erfährt. Das Buch kreist um den Tod und fordert - materialistischen Erklärungen zum Trotz - eine bewußte Einbeziehung des Todes in das Leben.

Bei Vasilij Afonin, einem bis dahin nicht bekannt gewordenen sibirischen Dorfprosaiker, entwickelt sich die Handlung in *Na bolotach* (d. Im Moor, 1978) aus der Spannung zwischen zwei Brüdern, deren Charaktere so verschieden sind, daß die Katastrophe - der eine tötet den anderen - unvermeidbar scheint. Das Geschehen spielt sich im sowjetischen Kontext mit gefeiertem Kriegshelden, unvermeidlichem Schwarzhandel, Lagerhaft, Schwarzarbeit, Dreitagehochzeit und unauslöschlicher Bindung an die riesige sibirische Taiga ab. Allgemeingültig aber ist die Darstellung der Beziehungen zwischen den Menschen.

Ebenfalls auf das russische Dorf ist die Prosa von Vladimir Krupin konzentriert, der durch die *Povest'* *Živaja voda* (Das Wasser des Lebens, 1980) sein heimatliches Gebiet bei Vjatka (umbenannt in Kirov) in die moderne russische Literatur einführte. Am Beispiel eines vertanen Lebens gibt Krupin Einblick in das heutige nordrussische Dorf mit viel Ursprünglichkeit, der Vorherrschaft des Alkohols und ohne jegliche ideologisch idealisierende Verbrämung. *Živaja voda* löste ebenso wie *Sorokovoj den'* (Der vierzigste Tag, 1981), eine größere Erzählung in 14 Briefen, scharfe Proteste und Diskussionen aus.

Svjataja svjatyč (Das Allerheiligste, 1977) nennt Ion Druce, der moldauische Prosaiker und Dramatiker, sein auf russisch geschriebenes Theaterstück und meint damit die Natur, im Stück selbst vor allem die Haustiere, die der Mensch als Geschöpfe zu achten hat. Das durch Parallelszenen und Gedankendialoge im gleichnishaft Gedanklichen und formal Experimentellen beachtliche Stück veranschaulicht Freundschaft und Liebe zwischen sozial höchst unterschiedlich Gestellten; es bezieht wesentliche Probleme ein - im menschlichen Bereich die Voraussicht des eigenen Todes, im politischen den rechtzeitigen freiwilligen Rücktritt von hohen Posten.

Von Vladimir Tendrjakov kamen drei neue kürzere Romane heraus, reich an Problemen und zwischenmenschlichen Konflikten. In *Zatmenie* (d. Mondfinsternis, 1977) läßt er eine Ehe daran zerbrechen, daß der Mann auf das geistig-religiöse Suchen seiner Frau nicht genügend eingeht. In *Raepłata* (d. Die Abrechnung, 1979) wählt er das von Dostoevskij bis in letzte Tiefen psychologisch und religiös durchleuchtete Thema des "berechtigten" Mords und veranschaulicht die Mitschuld aller Menschen im näheren Umfeld des Täters. Der sich selbst in Frage stellende Lehrer, der in diesem Roman eine wichtige Rolle einnimmt und auch schon früher von Tendrjakov als literarische Figur gewählt worden war, steht erneut im Zentrum von *Šest'desjat svečej* (Sechzig Kerzen, 1980).

Vladimir Solouchin ist in der "lyrischen Reportage" *Prigovor* (d. Das Urteil, 1975) von seiner naturnahen Prosa abgegangen und hat - wohl autobiographisch - das Denken und Handeln eines Menschen dargestellt, dem Ärzte mit großer Sicherheit nur noch eine kurze Lebensdauer voraussagen, der dann aber überlebt.

Lyrik ist letztlich zur Darstellung "allgemeinmenschlicher Fragen" aufgerufen. Die russische Lyrik befindet sich hier in einem Dilemma, das durch das totalitäre kommunistische System bedingt ist. Die Frage nach dem Sinn des Lebens und der Stellung des Todes kann - wie Jahrtausende geistiger Zeugnisse bezeugen - nur vom Religiösen her beantwortet werden. Religiöse

Außerung ist vom marxistischen Zensor aber im Prinzip verboten. So wie sich jedoch religiöses Handeln, Denken und Suchen durch staatlichen Befehl seit 1917 nicht ausrotten ließen, so sind auch religiöse Vorstellungen aus der sowjetischen Literatur nicht verschwunden, sie haben im Verhältnis zu den dreißiger und vierziger Jahren sogar wieder spürbar zugenommen. Meist sind die Aussagen mehr unterschwellig bildhaft als offen, aber das sind ohnehin Kennzeichen guter Kunst. Dennoch: das offene religiöse Bekenntnis wie man es aus der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts kennt, das Gedicht als Gebet, ist aus der russisch-sowjetischen Lyrik verbannt. Aber es lebt in der russischen Auslandsliteratur, gleich wo sie entstanden ist - in Rußland oder in der Emigration.

Besonders deutlich machte den Konflikt zwischen der tatsächlichen und der in der Sowjetunion veröffentlichten Aussage die Lyrik von Inna Lisnjanskaja bewußt, die ohne Zensorkontrolle in "Metropol'" 1979 und danach im Westen erschien. Nicht allgemein ethisch ist ihr Denken, wie aus vorher veröffentlichten Gedichten geschlossen werden mußte, sondern konkret religiös. Sie überwindet zeitliche Problematik, indem sie darstellt, daß vor Gott Gegenwart und Zukunft, Flüchtling und Verfolger, Ich und Zeit identisch werden. Auch von Semen Lipkin erschienen aus gleichem Anlaß seine "Schubladen"-Gedichte. Sein Band *Volja* (Freier Wille, 1981) endet mit dem - im Grund auch christlichen - Bekenntnis "sogar menschliches Leid ist ein Feiertag des Lebens, ein Feiertag des Seins".

Zu den bedeutenden Lyrikern der Gegenwart in der UdSSR gehört Oleg Čuchoncev, von dem mit *Iz trech tetradej* (aus drei Heften, 1976) der erste kleine Gedichtband erschien. Dort hat er das Nebeneinander von Leben und Tod in gültige Verse gegossen, hat die Wichtigkeit betont, auf den Weg, den Weg des Lebens oder des Tages, zu schauen, und hat neben anderen Wortprägungen von "sud'-ba-nesud'ba", dem Schicksal-Nichtschicksal gesprochen, das den Menschen auch verschonen kann.

Arsenij Tarkovskij hat weitere Gedichtbände veröffentlichen können. In *Zimnij den'* (Der Wintertag, 1980) stellt er unter anderem die Frage nach dem Richten, nach dem Urteilen über unser Handeln, auch nach dem Selbst-Richten. Er stellt wie Dostoevskij die Frage auch über die irdische Frist hinaus. Die Fortexistenz des Menschen nach dem Tod unterliegt für ihn keinem Zweifel.

Boris Sluckij konnte im besprochenen Zeitraum neben seiner 11. und 12. Sammlung *Vremja moich rovesnikov* (Die Zeit meiner Altersgenossen, 1977) und *Neokončennye spory* (Nichtbeendete Streitgespräche, 1978) auch eine Sammlung *Izbrannoe* (1981) seiner Lyrik 1944-1977 herausbringen. Die unverändert lakonisch knappe, in ihrer Wortwahl vom Klang bestimmte Lyrik kreist nun neben poetologischen Fragen um die des Alters, des Todes (als "Fortgang in ein anderes Land"), des Schicksals und der Einbettung des eigenen Lebens in größere Zusammenhänge.

David Samojlov, einer der Lyriker, die bis zum "Tauwetter" nur Übersetzungen veröffentlichen konnten, machte sich danach mit eigenen Gedichten durch die Klarheit seiner Sprache und die Sauberkeit seines Denkens einen guten Namen und konnte 1980 in einem Auswahlband *Izbrannoe* Gedichte aus drei Sammlungen (1958, 1963, 1978) zusammenfassen. Als hervorragender Verstheoretiker und Kenner der russischen Lyrik erwies er sich in seiner Abhandlung *Kniga o russkoj rifme* (Das Buch vom russischen Reim, 1973,²1982). In den Gedichten der hier besprochenen Epoche überwiegt das Motiv der Einsamkeit, wird das äußere Leben als Opfer, als "Selbstverbrennung" angesehen, dem Dichtung als das Bleibende, als Ausdruck des inneren, des eigentlichen Lebens ohne Bindung an den Alltag gegenübergestellt ist.

Fast in jedem Jahr hat Vladimir Sokolov seit 1975 einen Band mit seinen ideologiefreien, naturnahen Gedichten veröffentlichen können, die auch immer wieder in Zeitschriften erscheinen. Der Band *Dolina* (Das Tal, 1981) faßt sein Schaffen seit 1948 zusammen. Er hat sich in diesem Zeitraum als einer der als "Traditionalisten" apostrophierten Lyriker durchgesetzt. Sein Blick gilt der seelischen Welt des Menschen, dem Allgemeingültigen,

nie der Tagespolitik. Er gestaltet die Brüchigkeit menschlicher Existenz und ihre Gefährdung, richtet den Blick auf das Ewige, sieht in der Musik das "einzige Wunder" und verwendet eine klare, naturmetaphorische Sprache für eine vielschichtige Aussage.

Die im Ausland lebenden russischen Lyriker haben es in ihrer Aussage leichter. Dmitrij Klenovskij und Jurij Terapiano schrieben bis zu ihrem Tode eine religiöse Lyrik, wie sie in ihrer Heimat nie hätte erscheinen können. Andererseits gibt es viele Gedichte der emigrierten Lyriker, die genauso gut in der Heimat veröffentlicht werden könnten, wenn sowjetischerseits das literarische Leben der im Ausland lebenden Schriftsteller nicht grundsätzlich geleugnet oder verunglimpft würde.

Nikolaj Moršen, ein wichtiger Autor der zweiten Emigration, der seit 1950 in den USA lebt, brachte mit *Ècho i zerkalo* (Echo und Spiegel, 1979) seinen dritten Band heraus. Die Frage nach Gut und Böse, Recht und Unrecht wird nun von ihm in ironischer Distanz behandelt. Seine Lust am Sprachspiel und an der Kunst des Wortkunstwerks läßt die eigene Haltung mehr zurücktreten. Er beläßt den Leser im Paradoxon der aufgerissenen Fragen.

Natal'ja Gorbanevskaja hat ihre Gedichte von 1974-1978 in dem Band *Pereletaja snežnye granicy* (Im Flug über die Schneegrenzen, 1979) zusammengefaßt und veröffentlicht weiter in der von ihr mitredigierten Zeitschrift "Kontinent". In deutlichem Kontrast zum politisch-literarischen Pariser Alltagsgetriebe, in dem sie lebt, bedichtet sie die "Stille am Meer" (Titel deutsch), jene Stille, die dem stummen Gebet oder der Meditation gilt und dem Licht, das von dieser geistigen Sammlung ausgeht.

Der Leningrader Iosif Brodskij, der nun in New York lebt, hat in der Zwischenzeit drei Sammlungen veröffentlicht: *Konec prekrasnoj èpochi* (Das Ende der schönen Epoche, 1977), *Čast' reči* (Redeteil, 1977) und *Rimskie elegii* (Römische Elegien, 1982). Die Bildsprache und die erzählende Schicht seiner durch häufige Enjambements prosanahen Verse spiegeln die Begegnung mit westlicher Kultur (Mexiko, London, Paris, Rom). Er entwickelt sich zum zweisprachigen - englisch/russischen - Lyriker.

Naum Koržavin, den die Emigration nach Boston verschlagen hat, konnte einen zweiten Gedichtband *Spletenija* (Verflechtungen, 1981) herausbringen. Sein langes Gedicht "Moskovskaja poéma" geht zwar von der persönlichen Erfahrung, dem Transport als Gefangener in Moskau, aus, behandelt im Grunde aber ewige Fragen - bei ihm die Frage der wechselseitigen Verflochtenheit von "Gewissen, Brot, Freiheit".

Jurij Ivask, der 1944 vor den sowjetischen Truppen aus Estland floh und seit 1949 in den USA Slavistik lehrt, verband in seinem Poem *Igrajuščij čelovek* (Homo ludens, 1973) autobiographische Erinnerungen vor allem an Begegnungen mit der Kunst (u.a. in Mexiko) mit grundsätzlichen Gedanken zu Dichtung, menschlichem Sein und Gott. Das Werk fand mit anderen Gedichten Ivasks Aufnahme in einem Samizdat-Band, der 1977 in Moskau erschien. So ist er ein schönes Beispiel für die Rückkehr der russischen Auslandsliteratur in das Land ihrer Sprache, für die Einheit der russischen Literatur über politische Grenzen hinweg.

ANMERKUNGEN

- 1 Aussprache der wissenschaftlich transliterierten Namen, Werktitel: c = ts, z; ě = tsch; e = je (im Wortanlaut und nach Vokalen), e; ě = jo (stets betont); ě = e; š = sch; šč = schtsch; z = s wie in Rose; ž = j wie in Journal.
- 2 I. V. Stalin: Reč' na predvybornom sobranii izbiratelej Stalinskogo izbiratel'nogo okruga goroda Moskvy. 9. 2. 1946. In: I. V. Stalin: Sočinenija. 3 Bde. Hg. v. R. H. McNeal. Stanford, Calif. 1967. Bd 3. S. 1 - 22.
- 3 KPSS o kul'ture, prosveščennii i nauke. Moskau 1963. S. 220 f.
- 4 N. M. Gribačëv im Sammelband »Vesna v »Pobede«. Moskau 1949. S. 297.
- 5 A. Dement'ev in: Voprosy literatury 1964. 12. S. 23. Vgl. auch L. F. Il'ičëv: Reč' na XXII s-ezde KPSS. In: Pravda 26. 10. 1961. S. 2 f.
- 6 Die Sigle »d.« vor der Übersetzung eines Werkes bedeutet »deutsche Übersetzung unter diesem Titel vorhanden«. Die angegebenen Jahreszahlen beziehen sich immer auf die Erstveröffentlichung der russischen Originalausgabe.
- 7 H. von Ssachno: Der Aufstand der Person. Berlin 1965. S. 67.
- 8 Vgl. auch F. A. Abramov: Ljudi kolchoznoj derevni v poslevoennoj proze. In: Novyj mir 1954. 4. S. 210–231.
- 9 Über das grauenhafte Schicksal der Zwangsrepatriierten berichtet Nicholas Bethell: Poslednjaja tajna. Nasil'stvennaja vydača russkich v 1944–47 godach. In: Kontinent. 4–7 ([Paris] 1975–76).
- 10 Vgl. H.-J. Dreyer: Pëtr Veršigora. München 1976.
- 11 N. Koržavin: Sud'ba Jaroslava Smeljakova. In: Grani. 91 (1974). S. 168.
- 12 Z. Mathauser: Die Spirale der Poesie. Frankfurt/Main 1975. S. 12.
- 13 K. G. Paustovskij: Počizija prozy. In: Znamja 1953.9. S. 170–176; I. Ėrenburg: O rabote pisatelja. In: Znamja 1953.10. S. 160–183.
- 14 V. A. Kaverin: Rede auf dem 2. Schriftstellerkongreß. In: Vtoroj Vsesojuznyj s-ezd soverskich pisatelej. Moskau 1956. S. 170.
- 15 Vgl. Sergio d'Angelo: Der Fall Pasternak. Zehn Jahre danach. In: Osteuropa 1968. 7. S. 489–501.
- 16 V. S. Grossman: Vsë tečët. Frankfurt/Main 1970. S. 127.
- 17 M. Ščeglov: Realizm sovremennoj dramy. In: Literaturnaja Moskva 1956. Bd 2. S. 681–708.
- 18 A. T. Tvardovskij: Za dal'ju – dal'. In: Sobranie sočinenij. 4 Bde. Moskau 1959–60. Bd 3. S. 340, 343.
- 19 W. Kasack: Die Funktion der Erzählschlüsse in Pasternaks »Doktor Živago«. In: Zeitschrift für slavische Philologie, 35 (1970). S. 170–186.
- 20 S. A. Bondarin: Razgovor so sverstnikom. In: Naš sovremennik 1962.5. S. 175–192.
- 21 A. M. Volodin: Fabričnaja devčonka. In: Teatr 1956.9. S. 55.
- 22 V. Ja. Tarsis: Skazanie o sinej muče. Frankfurt/Main 1966. S. 26.
- 23 Vgl. W. Kasack: Kulturelle Außenpolitik. In: Kulturpolitik der Sowjetunion. Hg. v. O. Anweiler, K.-H. Ruffmann. Stuttgart 1973. S. 345–392.
- 24 N. N. Matveeva: Duša veščej. Moskau 1966. S. 103.
- 25 A. T. Tvardovskij: Po pravu pamjati. Zitiert nach Ž. A. Medvedev: Desjat' let posle »Odnogo dnja Ivana Denisoviča«. London 1973. S. 140. Erstfassung abgedruckt in: Posev 1969.10. S. 52–56.
- 26 S. V. Smirnov: Izbrannye stichotvorenija i poëmy. 2 Bde. Moskau 1974. Bd 2. S. 150 f. Zum Protest in der sowjetischen Öffentlichkeit vgl. L. K. Čukovskaja in: Literatur und Repression. München 1970. S. 143–145.

- 27 Siehe W. Kasack: "Metropol". Ein Almanach der modernen russischen Literatur. In: Osteuropa 1980. 11. S.1164-1174.
- 28 Vgl. S.19, 24.
- 29 Vgl. S.39.
- 30 Vgl. S.14.
- 31 Über Leben und Werk von Konstantin Bogatyrev unterrichtet der Gedenkband: Poët-perevodčik Konstantin Bogatyrev. Drug nemeckoj literatury. Red.-sost. Vol'fgang Kazak s ucastiem L'va Kopeleva i Efima Ètkinda. München 1982; deutsche Fassung: Ein Leben nach dem Todesurteil mit Pasternak, Rilke und Kästner. Freundesgabe für Konstantin Bogatyrjow. Hg. von W. Kasack gemeinsam mit Jefim Etkind und Lew Kopelew. Bornheim 1982.
- 32 W. Kasack: "Ein Mensch rettet einen Menschen". Lew Kopelew - Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 1981, als Autor und Persönlichkeit. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausgabe. 37.Jg. 14. September 1981.
- 33 Vgl. S.37.
- 34 Im Vorwort zu "Gratwanderung", München 1980. S.5.
- 35 Vgl. S.40 f.
- 36 Vgl. S.11 f.
- 37 Vgl. S.40 f.
- 38 *Poëtu rozy poëta*. In: Poët-perevodčik Konstantin Bogatyrev (s.Anm.31), S.162-179. Deutsch: Dem Dichter des Dichters der Rose. Aus dem Russischen übertragen von Friederike Kasack. In: Ein Leben nach dem Todesurteil (s.o.) S.45-60.
- 39 Vgl. S.44 f.
- 40 Vgl. S.45 f.
- 41 Vgl. S.45.
- 42 Vgl. S.58.

LITERATURHINWEISE

- D. Brown: Soviet Russian Literature since Stalin. Cambridge 1978.
- E.J. Brown: Russian Literature since the Revolution. New York, London 1963. S.231-299.
- H. Földeak: Neuere Tendenzen der sowjetischen Science Fiction. München 1975.
- E. Lo Gatto: Storia della letteratura russa contemporanea. Milano 1958.
- M. Geller: Koncentracionnyj mir i sovetskaja literatura. London 1974. S.190-337.
- G. Gibian: Interval of Freedom. Soviet Literature During the Thaw 1954-1957. Minneapolis 1960.
- J. Holthusen: Russische Literatur im 20.Jahrhundert. München 1978.
- Istorija ruskogo sovetskogo romana. 2 Bde. Moskau, Leningrad 1965. Bd 2. S.61-462.
- Istorija rusckoj sovetskij literatury. 2 Bde. Moskau 1958-63. Bd 2. S.261-759.
- Istorija rusckoj sovetskij literatury. 4 Bde. Moskau 1967-71. Bd 3. S.89-520 und Bd 4.
- Istorija rusckoj sovetskij literatury. Hg.v.P.S. Vychodcev. Moskau ²1974. S.431-729. ³1979. S.389-643.
- Istorija rusckoj sovetskij literatury. 40-70^e gody. Hg.v.A.I. Metčenko u. S.M. Petrov. Moskau 1980.
- W. Kasack: Lexikon der russischen Literatur ab 1917. Stuttgart 1976.
- W. Kasack: Russische Gegenwartsliteratur in Übersetzungen des Jahres 1976, ...1977, ...1978, ...1979, ...1980, ...1981. In: Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens. Stuttgart 1977.10, 1978.12, 1979.11, 1980.12, 1981.12, 1982.12.
- Kratkaja literaturnaja enciklopedija. 9 Bde. Moskau 1962-78.
- Literatur und Repression. Sowjetische Kulturpolitik seit 1965. Hg.v.H.von Ssachno und M. Grunert. München 1970.
- Major Soviet Writers. Essays in Criticism. Hg.v.E.J. Brown. London, Oxford, New York 1973.
- Ju. Mal'cev: Vol'naja ruskaja literatura. 1955-1975. Frankfurt/Main 1976.
- Z. Mathauser: Die Spirale der Poesie. Die russische Dichtung seit 1945. Übersetzung und Anhang von Bernd Scholz. Frankfurt/Main 1975.
- MERSL - The Modern Encyclopedia of Russian and Soviet Literature. Hg.v. H.B. Weber. Gulf Breeze, Florida 1977 ff (bisher fünf Bände erschienen).
- A.J. Ovcarenko: Socialističeskij realizm. Problemy. Analiz proizvedenij. Spory. Moskau 1977.
- A.P. Reilly: America in Contemporary Soviet Literature. New York, London 1971.
- Russian Literature Triquarterly. Bd 5 und 6. Hg.v. C.R. Proffer. Ann Arbor 1973. (Zahlreiche Beiträge zum Thema: Contemporary Russian Literature).
- Ruskaja literatura v emigracii. Hg.v. N.P. Poltorackij. Pittsburgh 1972.
- H.B. Segel: Twentieth-Century Russian Drama. From Gorky to the Present. New York 1979.
- M. Slonim: Die Sowjetliteratur. Stuttgart 1972.
- M. Slonim: Soviet Russian Literature. Writers and Problems 1917-1977. New York 1977.
- H. von Ssachno: Der Aufstand der Person. Sowjetliteratur seit Stalins Tod. Berlin 1965.

- A. Steininger: Literatur und Politik in der Sowjetunion nach Stalins Tod. Wiesbaden 1965.
- G. Struve: Geschichte der Sowjetliteratur. München 1957. S.418-554.
- G. Struve: Russkaja literatura v izgnanii. Opyt istoričeskogo obzora zaru-bežnoj literatury. New York 1956. S.379-394.
- G. Svirskij: Na lobnom meste. Literatura npravstvennogo soprotivlenija (1946-1976gg.). London 1979.
- G. Wytrzens: Bibliographie der russischen Autoren und anonymen Werke. Frankfurt/Main 1975.
- G. Wytrzens: Bibliographie der russischen Autoren und anonymen Werke 1975-1980. Frankfurt/Main 1982.

Neues Handbuch der Literaturwissenschaft. Gesamthrg. Klaus v. See

Bisher sind außer dem hier abgedruckten Beitrag folgende Artikel erschienen:

- Aleksandr Flaker, Die slavischen Literaturen 1870-1900 (Bd.18)
 ders., Die slavischen Literaturen zur Zeit des Modernismus (Bd.19)
- Peter Gerlinghoff, Die realistische Periode in den Literaturen Südost-europas (Bd.17)
- Witold Kośny, Der polnische Positivismus (Bd.17)
- Reinhard Lauer, Renaissance und Barock bei den Slaven (Bd.10)
 ders., Die russische Literatur im 18. Jahrhundert (Bd.13)
 ders., Der russische Realismus (Bd.17)
- Antonín Měšťan, Die tschechische Literatur (Bd.8)
- Rudolf Neuhäuser, Die russische Literatur von Karamzin bis Puškin (Bd.15)
- Peter Richter, Der Realismus in der tschechischen Literatur (Bd.17)

In Vorbereitung sind:

- Rolf Fieguth, Polnische Literatur (Bd.16)
- Reinhard Lauer, Die Literatur in Jugoslawien (Bd.20)
 ders., Die russische Literatur (Bd.20)
- Jochen Ulrich Peters, Russische Literatur (Bd.16)
- Peter Rehder, Die slavische Literatur Südosteuropas in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Bd.16)
- Walter Schamschula, Die tschechische und polnische Literatur (Bd.20)
- Miloš Sedmidubský, Tschechische und slowakische Literatur (Bd.16)
- Eckhard Weiher, Die altrussische Literatur der Kiever Zeit (Bd.6)

VERZEICHNIS DER ÜBERSETZUNGEN, Russische Literatur 1945-1982
in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz

Das nachfolgende Verzeichnis erfaßt in größtmöglicher Vollständigkeit die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz verlegte ins Deutsche übersetzte russische Literatur der Jahre 1945-1982. Einbezogen sind auch Titel aus der Sowjetischen Besatzungszone, also aus der Zeit, als Deutschland nach dem Kriege noch unter alliierter Oberhoheit stand. Übersetzungen aus der UdSSR und der DDR hingegen sind nur aufgenommen, wenn sie in Lizenzausgaben auch im Westen vertrieben werden. Das Verzeichnis ist nicht auf die Autoren beschränkt, die in der obigen Literaturgeschichte behandelt werden. Der Zeitraum 1945-1982 bezieht sich auf das Jahr des Erstdrucks in russischer Sprache, dadurch sind von Schriftstellern wie Bulgakov, Charms und Platonov auch wesentlich früher geschriebene Werke enthalten. Von Lyrikern gibt es wenige übersetzte Bücher, sie umfassen bei der älteren Generation stets auch das Schaffen vor 1945. Bei Prosaikern, deren Schaffensschwerpunkt vor 1945 liegt, wurde auf die Einbeziehung der älteren Werke auch dann verzichtet, wenn sie erstmals nach 1945 übersetzt wurden. Das entsprechende Verzeichnis der Erstauflage dieses Buches für die Jahre 1945-1979 wurde nicht nur um die Neuerscheinungen der letzten drei Jahre erweitert, sondern auch um die Kinderliteratur. Ergänzend wurden die Anthologien aufgenommen, die überwiegend Literatur nach 1945 enthalten. Auf die Namen der in dieser Literaturgeschichte sonst erwähnten oder bekannteren Autoren, von denen Beiträge in den Anthologien enthalten sind, wird jeweils verwiesen. Mögliche Ergänzungen für die Jahre vor 1945 finden sich in meinem "Lexikon der russischen Literatur ab 1917" (Stuttgart 1976).

Die Ordnung entspricht dem Alphabet der Verfasser in wissenschaftlicher Transliteration. Danach folgt die Schreibweise der Verfassernamen des Titelblattes. Kleine Abweichungen der Namensschreibung mehrerer Bücher desselben Autors werden nicht herausgestellt. (Wegen der Hauptabweichungen gegenüber einer Einordnung nach der Titelblattumschrift s. Anmerkung 1, S. 82). Innerhalb eines Autors sind die Werke chronologisch geordnet. Der russische Originaltitel steht in Klammern. Unterschiedliche Übersetzungen sind gekennzeichnet. Auf die letzte bekannt gewordene Auflage und auf Lizenzausgaben wird verwiesen.

- ABRAMOV · Fjodor Abramow, Ein Tag im Neuen Leben (Vokrug da okolo). Ü: I. Buschmann. München/Zürich: Droemer 1963, 150 S.
dass. Berlin/Darmstadt/Wien: Deutsche Buchgemeinschaft 1965, 95 S.
- ACHMATOVA · Anna Achmatowa, Requiem. Rekviem. Russ.u.dt. Ü: M.v. Holbeck. Frankfurt/M.: Possev 1964, 40 S.
dass. nur dt. u.d.T. Requiem 1935-1940. Ü: H. Baumann. München: Piper 1966, 10 Bl.
dass. nur dt. [Ü: K.-M. Dobbmann]. Münster: Freiherr-von-Stein-Gymnasium 1981, 47 S. (Werkheft Anna Achmatowa II)
dass. u.d.T. Requiem. Gedichte. Russ.u.dt. Ü: S. Heinrichs. Berlin: Verlag Europäische Ideen 1981, 80 S.
- Das Echo tönt. Gedichte. Ü: X. Schaffgotsch. Wiesbaden: Limes 1964, 67 S.
 - Gedichte. Ü: H. Baumann. Ebenhausen b. München: Langewiesche-Brandt 1967, 106 S.
 - Im Spiegelland. Ausgewählte Gedichte. Hrsg: E. Etkind. München/Zürich: Piper 1982, 204 S.

- u. BAJDŽIEV · [Bearbeitung eines Werks von Mar Bajdschjew durch Wassilij Akssjonow], Duell. Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1970, 77 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- AMAL'RIK · Andrej Amalrik, Kann die Sowjetunion das Jahr 1984 erleben? (Prosušestvuet li Sovetskij Sojuz do 1984 goda?). Ü: B.Nielsen-Stokkeby. Zürich: Diogenes 1970, 85 S.
- Unfreiwillige Reise nach Sibirien (Neželannoe putešestvie v Sibir'). Ü: N. Nielsen-Stokkeby. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1971, 241 S. (rororo 1452)
- AMAL'RIK · Guysel Amalrik, Eine russische Kindheit (Vospominanija o moem detstve). Ü: M.Heller. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1976, 120 S. (rororo 4015)
- AMOSOV · Nikolai Amosow, Leben in meiner Hand. Aus dem Tagebuch eines großen Herzchirurgen (Mysli i serdce). Ü: M.Ukert. Oldenburg: Stalling 1967, 238 S.
- Die zweite Zukunft (Zapiski iz buduščego). Roman. Ü ins Engl.: G.St.George. Dt.Bearbeitung K.-O.Czernicki. München/Zürich: Droemer 1971, 390 S. dass. München/Zürich: Droemer Knaur 1981, 390 S. (Knaur-Taschenbücher 5736: Knaur-Science-fiction)
- ANTOCHIN · Anatoli Antochin, Materiell verantwortlich (Material'no otvetstvennyj). Stück in 5 Bildern. Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1978, 57 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- Rakitin wird gebraucht (Trebuet'sja Rakitin M.F.). Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Stauda 1980, 70 S. (Bärenreiter-Schauspiel) [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- ARŽAK · Nikolaj Arschak, Hier spricht Moskau und andere Erzählungen (Govorit Moskva). Ü: H.Berinson, L.Stuart. Hamburg/Wien: Zsolnay 1967, 216 S. dass. Frankfurt/Hamburg: Fischer 1970, 123 S. (Fischer-Bücherei 1108)
- siehe auch DANIEL'
- ASTAF'EV · Viktor Astafjew, Ilja Werstakow. Eine Kindheit in Sibirien (Pereval). Ü: Ju.Elperin. München: Parabel 1978, 163 S.
- Das Pferd mit der rosa Mähne (Kon' s rozovoj grivoj). Ü:Ch.Kossuth. Feldafing: Parabel 1982, 191 S.
- AŽAEV · Wassili Ashajew, Fern von Moskau (Daleko ot Moskvj). Roman. Ü: A.Böltz. Wien: Globus 1951, 891 S.
- BAKLANOV · Grigori Baklanow, Ein Fußbreit Erde (Pjad' zemli). Roman. Ü: H.Pross-Weerth. Stuttgart: DVA 1960, 221 S.
- Die Toten schämen sich nicht (Mertvye sramu ne imut). Ü: V.P.Lebedew. München: Goldmann 1962, 154 S. (Goldmann Gelbe Taschenbücher 867)
- BARANSKAJA · Natalja Baranskaja, Woche um Woche. Frauen in der Sowjetunion (Nedelja kak nedelja). Erzählungen. Ü: A.Jais, I.Tinzmann. Neuwied: Luchterhand 1979, 128 S., ³1981 (Sammlung Luchterhand 268)
- Ein Kleid für Frau Puschkin (Cvet temnogo medu). Novelle. Ü: W.Kasack. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1982, 107 S. (BS 756)
- BARUZDIN · Sergej Barusdin, Die Reise nach Odessa (Ravi i Šaši). Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thienemann 1974, 78 S., ²1975
- BEK · Alexander Bek, Die Wolokolamsker Chaussee (Volokolamskoe šosse). Erzählung. Ü: H.Angarowa. Wien: Globus 1947, 111 S.

- ADAMOV · Arkadij Adamow, Die bunte Bande von Moskau (Delo pestrych). Ü: V.P. Lebedew. München: Goldmann 1967, 203 S.
- AFONIN · Wassili Afonin, Im Moor (Na bolotach). Ü: W.Kasack. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1982, 149 S. (edition suhrkamp 1096: NF 96)
- AJGI · Gennadij Ajgi, Beginn der Lichtung. Gedichte. Ü: K.Dedecius. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1971, 109 S.
- AJTMATOV · Tschingis Aitmatow, Dshamilja (Džamilja). Ü: G.Drohla. Frankfurt/M.: Insel 1962, 65 S.
dass. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1972, 123 S. (BS 315)
- Mein erster Lehrer (Pervyj učitel'). Ü: L.Labas. In: Hinter der Kontrollbude und drei andere Erzählungen aus Sowjetrussland. Tübingen: Wunderlich V.Leins 1966, S.138-209
dass. u.d.T. Der erste Lehrer. München: Weismann 1980, 93 S.
 - Wirf die Fesseln ab, Gulsary (Proščaj Gul'sary). Ü: P.Braun. Düsseldorf: Diederichs 1967, 229 S.
 - Der weiße Dampfer (Belyj parochod). Ü: H.-J.Lambrecht. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1972, 162 S., 1982 (st 51)
 - Der Junge und das Meer (Pegij pes begučij kraem morja). Ü: Ch.Kossuth. München: Bertelsmann 1978, 159 S.
 - Der Weg des Schnitters (Materinskoe pole). Ü: U.Röhrig. Frankfurt/M.: Röderberg 1979, 120 S. (Röderberg-Taschenbuch 81)
 - Frühe Kraniche (Rannie žuravli). Ü: Ch.Kossuth. München: Bertelsmann 1980, 190 S.
 - Ein Tag länger als ein Leben (I dol'se veka dlitsja den'). Roman. Ü: Ch. Kossuth. München: Bertelsmann 1981, 400 S.
 - u. MUHAMEDŽANOV · Dschingis Ajtmatow u. Kaltaj Muhamedshanow, Auf dem Fudschijama (Voschoždenie na Fudzijamu). Schauspiel. Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1974, 137 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- AKIM · Jakow Akim, Die Zauberuhr. Eine russische Feriengeschichte (Učitel' Tak-Tak i ego raznocvetnaja škola). Ü: H.Baumann. Würzburg: Arena 1975, 84 S.
- AKSENOV · Wassili Aksenow, Fahrkarte zu den Sternen (Zvezdnyj bilet). Roman. Ü: W.Löser. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1962, 239 S.
dass. Gütersloh: Bertelsmann-Lesering 1964, 223 S.
- W. Axjonow, Apfelsinen aus Marokko (Apel'siny iz Marokko). Roman. Ü: Ch. Auras, A.Jais. München: Kindler 1963, 175 S.
- Der Genosse mit der schönen Uniform (Tovarišč Krasivyj Furažkin). Ü: H.D. Becker. München: Hanser 1966, 112 S.
 - Es ist Zeit, mein Freund, es ist Zeit (Pora, moj drug, pora). Ü: I.Tinzmann. Stuttgart: DVA 1967, 216 S.
dass. München: dtv 1970, 231 S. (dtv 636)
 - Defizitposten Faßleergut. Novelle mit Übertreibungen und Traumgesichten (Zatovarennaja bočkotara. Povest' s preuveličenijami i snovidenijami). Ü: Th.Reschke. München: Piper 1975, 98 S. (Serie Piper 115)
 - Der rosa Eisberg oder Auf der Suche nach der Gattung. Suche nach der Gattung (Poiski žanra). Ü: R.Tietze. Berlin/Frankfurt/Wien: Ullstein 1981, 188 S.

- Die Ernennung (Novoe naznačenie). Roman. Ü: B.u.N.Nielsen-Stokkeby. Frankfurt/M.: S.Fischer 1972, 255 S.
dass. Frankfurt/Hamburg: Fischer 1974, 188 S. (Fischer-Taschenbücher 1430)
- BLJAEV · Sergej Beljajew, Der Zehnte Planet (Desjataja planeta). Ü: A.Memorski. Berlin: SWA 1947, 136 S., 1949
- Die Abenteuer des Samuel Pingle (Priključenija Samuelja Pingle). Ü: H.K. Wien: Wiener Verlag 1947, 371 S.
- BLOV · Wassilij Below, Zimmermannsgeschichten (Plotnickie rasskazy). Ü: M. Wiebe. München: Piper 1974, 144 S. (Serie Piper 107)
- BEUGLOV u. KLAROV · Anatoli Besuglow u. Juri Klarow, Der Intrigant (Pokušenje). Ü: G.Löffler. München: Damnitz 1976, 271 S. (Kleine Arbeiterbibliothek 23)
- BTOV · Andrej Bitow, Die Rolle (Rol'). Roman. Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1980, 287 S.
- BGDANOV · Nikolaj Bogdanov, Erzählungen für Kinder über Mao Tse-Tung (Rasskazy o Mao Cze-dune). Ü: V.Ensslen. Darmstadt: Melzer 1972, 134 S.
- BGOMOLOV · Wladimir Bogomolow, Iwans Kindheit (Ivan). Ü: L.Remané. München: Parabel 1965, 176 S.
- BKOV · [Nikolaj Bokov?], Unruhen aus neuester Zeit oder Die erstaunlichen Abenteuer des Wanja Chmotanow (Smuta novejšego vremeni ili Udivitel'nye pochoždenija Vani Čmotanova). Eine Samisdat-Satire. Zürich: Diogenes 1972, 105 S. (detebe 36)
- BODAREV · Juri Bondarew, Vergiß, wer du bist (Tišina). Ü: J.Hahn. München: Piper 1962, 451 S.
- Die Zwei (Dwoe). Ü: J.Hahn. München: Piper 1965, 289 S.
- Heißer Schnee (Gorjačij sneg). Roman. Ü: Ju.Elperin. Frankfurt/M.: Röderberg 1975, 437 S.
- Das Ufer (Bereg). Roman. Ü: Ju.Elperin. Düsseldorf: Claassen 1978, 487 S.
- BHDSKIJ · Jossif Brodskij, Ausgewählte Gedichte. Ü: H. Ost, A.Kaempfe. Esslingen: Bechtle 1966, 60 S.
- Einem alten Architekten in Rom. Ausgewählte Gedichte. Ü: K.Dedecius, R. Fieguth, S.List. München: Piper 1978, 120 S.
dass. München: Heyne 1981, 117 S. (Heyne-Lyrik 28)
- BRŠTEJN · Alexandra Brustein, Menschen unterm Hammer. Onkel Toms Hütte (Čižina djadi Toma). Drama in 3 Akten. Ü: L.Gründler. Berlin: Drei Masken 1950, 123 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- BUENNOV · Michail Bubenow, Adlersteppe (Orlinaja step'). Ü: Ju.Elperin. Wien: Die Buchgemeinde 1961, 454 S.
- BUOVSKIJ · Wladimir Bukowski, Wind vor dem Eisgang (I vozvraščaetsja veter). Ü: B.Nielsen-Stokkeby. Berlin/Frankfurt/Wien: Ullstein 1978, 350 S.
dass. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1981, 445 S. (Ullstein-Buch 38022: Ullstein-Kontinent)
- BUGAKOV · Michail Bulgakow, Der Meister und Margarita (Master i Margarita). Ü: Th.Reschke, G.Drohla. Neuwied/Berlin: Luchterhand 1968, 650 S. Gekürzte Ausgabe 1973, 480 S.
dass. Frankfurt/Hamburg: Fischer 1970, 358 S. (Fischer-Bücherei 1098)

- dass. München: dtv 1978, 387 S. (dtv 1382), ²1980, ³1982 (jetzt: dtv 1872: dtv-phantastica)
- dass. Graz/Wien/Köln: Styria 1982, 412 S.
- Hundehetz (Sobač'e serdce). Ü: G.Drohla. Neuwied: Luchterhand 1968, 158 S., ⁸1982
 - Die weiße Garde (Belaja gvardija). Ü: L.Robiné. Wien: Globus 1969, 318 S.
dass. Neuwied: Luchterhand 1970, 318 S., 1980 (Sammlung Luchterhand 312)
 - Aufzeichnungen eines Toten (Zapiski pokojnika). Ü: Th.Reschke. Neuwied: Luchterhand 1969, 270 S.
 - Meistererzählungen. Das Verhängnis. Haus Nr.13. Teufelsspuk. Tschitschikovs Abenteuer. Ü: A.Jais. München/Berlin: Herbig 1970, 239 S.
dass. München: Goldmann 1979, 238 S. (Goldmann Gelbe Taschenbücher 7030)
 - Das Leben des Herrn de Molière (Žizn' gospodina de Mol'era). Roman. Ü: Th. Reschke. Neuwied/Berlin: Luchterhand 1971, 179 S., 1982 (Sammlung Luchterhand 387)
dass. München: dtv 1975, 166 S. (dtv 1078)
 - Morphinum. Erzählungen. Ü: J.Zimmermann-Göllheim. Zürich: Arche 1971, 159 S.
 - Arztgeschichten (Zapiski junogo vrača). Ü: Th.Reschke. Neuwied: Luchterhand 1972, 123 S., ⁶1982
 - Haus Nr.13. Meistererzählungen. Ü: A.Jais. München: dtv 1972, 147 S. (dtv 849)
 - Wohnraum auf Rädern und andere Erzählungen. Ü: L.Ujvary u.a. Zürich: Arche 1975, 158 S.
- BULYČEV** · Kirill Bulyčov, Ein Takan für die Kinder der Erde. Science-fiction-Erzählungen. Ü: G.Frankenbergl, L.Weist. München: Heyne 1981, 238 S. (Heyne-Bücher 3798)
- BYKOV** · Wassil Bykow, Die Toten haben keine Schmerzen (Mertvym ne bol'no). Ü: R.Ulbrich. Berlin: Propyläen 1967, 266 S.
- Die Schlinge (Sotnikov). Roman. Ü: Th.Reschke. Neuwied/Berlin: Luchterhand 1972, 255 S.
 - Der Obelisk (Obelisk). In: W.Bykow u. J.Gummer, Alarm. Ü: N.Randow, G.Schramm. München: Damnitz 1977, 214 S. (Kleine Arbeiterbibliothek 31)
- ČAKOVSKIJ** · Alexander Tschakowski, Weither leuchtet ein Stern (Svet dalekoj zvezdy). Ü: Th.u.H.Schnittke. Düsseldorf: Brücken 1964, 301 S.
- Die Blockade (Blokada). Roman. 3 Bände. Ü: Bd 1: M.Milack u.a., Bd 2 u. 3: H.Burck. Frankfurt/M.: Röderberg 1975-1977.
- ČARUŠIN** · Jewgeni Tscharuschin, Petja in der Krähenschule (Pro bol'sich i malen'kich). Ü: H.Baumann. Recklinghausen: Bitter 1969, 77 S.
- Vater und Sohn, Fische und Vögel (Otec i syn, ryby i pticy). Erzählungen. Ü: H.Dehio. München: dtv 1974, 93 S. (dtv-zweisprachig 9089)
 - Petja und seine Freunde. Geschichten von Kindern und Tieren. Ü (und für Kinder neu erzählt): H.Baumann. Recklinghausen: Bitter 1975, 90 S.
dass. Würzburg : Arena 1981, 88 S. (Arena Taschenbuch 1397)
 - Wie Nikita dem Spatzen das Fliegen beibrachte und andere Geschichten von Kindern und Tieren (Rasskazy). Ü: Th.Reschke. Bayreuth: Gondrom 1977, 264 S.

- Mauzel, Elster und die Bären. Ein Bilderbuch über Tiere. (Tjupa, tomka i soroka). Ü: Th.Reschke. München: Parabel 1977, 36 S.
- CHAČATURJANC u. CHRUNOV · Levon Chatschaturjanc u. Evgenij Chrunov, Der Weg zum Mars. Eine wissenschaftlich-phantastische Chronik aus dem Ende des 20. Jahrhunderts (Put' k Marsu). Science Fiction-Roman. Ü: W.Petri. München: Heyne 1982, 203 S. (Heyne-Bücher 3905)
- CHARMS · Daniil Charms, Fälle. Prosa-Szenen-Dialoge. Ü: P.Urban. Frankfurt/M.: S.Fischer 1970, 120 S.
- CHAZANOV · Juri Chasanow, Automarder. Ein Krimi für Kinder (MOI 58-50). Ü: H. Baumann. Ravensburg: Maier 1981, 96 S. (Ravensburger Taschenbücher 672: Detektivgeschichten)
- CHRAPOV · Nikolai Chrapow, Das Glück des verlorenen Lebens. 3 Bände. 1. Der Vater. Ü: A.v.Reinhardt, A.K.Dormann. Wuppertal: Brockhaus; Gummersbach: Verlag Friedensstimme (ABC-Team) 1981, 199 S.
- ČUKOVSKAJA · Lydia Tschukowskaja, Ein leeres Haus (Opustelyj dom). Roman. Ü: E.Mathay. Zürich: Diogenes 1967, 231 S.
dass. Zürich: Diogenes 1971, 150 S., 1982 (detebe 20008)
- Untertauchen (Spusk pod vodu). Roman. Ü: S.Geier. Zürich: Diogenes 1975, 188 S., 1978 (detebe 148)
- CVETAJEVA · Anastassja Zwetajewa, Kindheit mit Marina (Vospominanija). Ü: A. Kaempfe. Wiesbaden/München: Limes 1977, 396 S.
- DANIÉL' · Julij Daniel, Berichte aus dem sozialistischen Lager (Stichi iz nevoli). Ü: W.Biermann. Hamburg: Hoffmann u.Campe 1972, 71 S.
- DEMIN · Michail Djomin, Die Tätowierten. Roman. Ü: P.Urban. Frankfurt/M.: Fischer 1973, 477 S.
dass. Frankfurt/M.: Fischer 1975, 373 S. (Fischer-Taschenbücher 1574)
- DRAGUNSKIJ · Viktor Dragunski, Denis, der fröhliche Spinner (Rycari i ešče 57 istorij). Ü: C.Rymarowicz. München/Wien: F.Schneider 1974, 184 S.
- DUBOV · Nikolai Dubow, Der Junge und das Meer. Eine Erzählung aus dem russischen Süden (Mal'čik u morja). Ü: V.P.Lebedew. München: List 1965, 136 S.
dass. u.d.T. Der Junge am Meer. München: Goldmann 1972, 123 S. (Goldmann Jugend-Taschenbücher 56)
- Das Zelt am Meer (Beglec). Ü: H.Baumann. Bayreuth: Loewes 1974, 126 S.
- Leuchtfeuer auf dem Fluß (Ogni na reke). Ü: H.Baumann. Bayreuth: Loewes 1975, 116 S.
- DUDINCEV · Wladimir Dudinzew, Der Mensch lebt nicht vom Brot allein (Ne chlebom edinym). Roman. Ü: I.-M.Schille. Hamburg: Verlag der Sternbücher 1957, 437 S.
dass. Gütersloh: Bertelsmann-Lesering 1958, 447 S.
dass. Hamburg/Berlin: Deutsche Hausbücherei 1958, 327 S.
dass. Gütersloh: S.Mohn 1960, 446 S.
- Ein Neujahrsmärchen (Novogodnjaja skazka). Ü: G.Drohla. Frankfurt/M.: Fischer 1960, 63 S.
- Worte aus dem Dunkel. Erzählungen. Ü: V.P.Lebedew. Hamburg: Nannen 1960, 195 S.
- Der tollwütige Knabe und andere Erzählungen. Ü: V.P.Lebedew. München: Goldmann 1973, 120 S. (Goldmann Gelbe Taschenbücher 2960)

- DVORECKIJ · Ignatij Dworjetzkij, Der Außenseiter (Čelovek so storony).
 Ü: K.Kayser, H.M.Richter. München: Piper 1973, 160 S. (Serie Piper 67)
- ÉDLIS · Juliu Edlis, Abel, wo ist dein Bruder? (Gde tvoj brat, Avel'). Dia-
 log. Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1968, 83 S. [Unver-
 käufliches Bühnenmanuskript]
- EFREMOV · Iwan Jefremow, Der Schatten der Vergangenheit (Ten' prošlogo).
 Ü: W.Philipp. Berlin: SWA 1946, 77 S., ³1949
- Das weiße Horn (Belyj rog). Ü: E.Sarbo. Wien: Leinmüller 1948, 36 S.
 - Das Mädchen aus dem All (Tumannost' Andromedy). Roman. Ü: H.Lorenz, D.Pomme-
 renke. München: Heyne 1971, 239 S. (Heyne-Bücher 3226/3227)
- ÉRENBURG · Ilja Ehrenburg, Menschen, Jahre, Leben (Ljudi, gody, žizn'). Auto-
 biographie. 2 Bände. Ü: A.Kaempfe. München: Kindler 1962 u. 1965, 822 u.
 917 S.
- EROFEEV · Wenedikt Jerofejew, Die Reise nach Petuschki (Moskva-Petuški).
 Ein Poem. Ü: N.Spitz. München: Piper 1978, 165 S.
- ÉTKIND · Efim Etkind, Unblutige Hinrichtung. Warum ich die Sowjetunion ver-
 lassen mußte (Zapiski nezagovorščika). Ü: W.Saacke. München/Zürich: Piper
 1978, 334 S.
- EVTUŠENKO · Jewgeni Jewtuschenko, Mit mir ist folgendes geschehen. So mnoju
 vot čto proischodit. Gedichte. Russ.u.dt. Ü: F.Leschnitzer. Düsseldorf:
 Brücken 1962, 165 S.
- Gedichte. Ü: G.Drohla, R.Heuer. Köln: Middelhaue 1963, 92 S.
 - Gedichte. Ü: W.Fischer. Wien: Schönbrunn 1963, 63 S.
 dass. Wien: Die Buchgemeinde 1963, 63 S.
 - 27 Gedichte. Ü: G.Besch, V.Strassburger u.a. Heidelberg: Astel 1965, 39 S.
 - Der Hühnergott und andere Erzählungen (Kurinyj bog). Ü: Th.Reschke, M.Schi-
 low. Köln/Einsiedeln: Benziger 1972, 172 S.
 - Ausgewählte Gedichte. Nachdichtungen von R.Brambach, B.Brechbühl, P.Celan
 u.a. Zürich: Diogenes 1972, 75 S. (detebe 42)
 - Lyrik - Prosa - Dokumente. Ü: W.Hermann, N.Koshuharova. München: Nymphen-
 burger Verlagshandlung 1972, 279 S., ²1973
 dass. Gütersloh: Bertelsmann; Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft;
 Wien: Buchgemeinschaft Donauland; Berlin/Darmstadt/Wien: Deutsche Buchge-
 meinschaft 1973, 279 S.
 - Unter der Haut der Freiheitsstatue. Die Universität von Kasan. Ü: M.Remané.
 Hamburg: Hoffmann u.Campe 1973, 158 S.
 - Wo die Beeren reifen (Jagodnye mesta). Ü: W.Bräuer. Wien: Zsolnay 1982,
 336 S.
- FADEEV · Alexander Fadejew, Die junge Garde (Molodaja gwardija). Wien: Die
 Brücke 1948, 450 S.
 dass. in zwei Bänden. Stuttgart: Verlag Neuer Weg 1974, 392 u. 258 S.
- GALIN · Boris Galin, Im Donezbecken (V Donbasse). Ü: G.u.K.Alexander. Berlin:
 SWA 1947, 96 S.
- GANSOVSKIJ · Sewer Gansowski, Phantastische Erzählungen. Ü: H.Menke u.a. Ber-
 lin: Universitas 1974, 283 S.

- dass. u.d.T. Der Kristall und andere phantastische Erzählungen. Frankfurt/M.: Fischer 1977, 283 S. (Fischer-Taschenbücher 1841)
- GINZBURG · Jewgenija Ginsburg, Marschroute eines Lebens (Krutoj maršrut. Bd 1). Autobiographie. Ü: S.Geier. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1967, 380 S.
- Gratwanderung (Krutoj maršrut. Bd 2). Ü: N.Schawina. München/Zürich: Piper 1980, 510 S.
- GLADILIN · Anatolij Gladilin, ... und morgen wechselnd wolkig (Prognoz na zavtra). Roman. Ü: T.Frickhinger-Garanin. Graz/Wien/Köln: Styria 1978, 200 S.
- Probe am Freitag (Repeticija v pjatnicu). Ü: A.Nitschke, L.Ujvary. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1980, 255 S. (Ullstein-Buch 38012: Ullstein-Kontinent)
- GORENŠTEJN · Friedrich Gorenstein, Die Sühne (Iskuplenie). Roman. Ü: G.Leikauf. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand 1979, 266 S.
- GORIN · Grigorij Gorin, Vergeßt Herostrat! (Zabyt' Gerostrata!). Tragikomödie in 2 Teilen. Ü: P.Kruntorad. Wien/München: Sessler 1978, 85 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- Till. Narrenkomödie in 2 Teilen nach Motiven des Romans "Die Geschichte von Ulenspiegel und Lamme Goedzak und ihren heldenmäßigen, fröhlichen und glorreichen Abenteuern" von Ch.de Coster. Ü: H.Gerlach, J.Michajlov. Wien/München: Sessler 1978, 111 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- GRANIN · Daniil Granin, Bahnbrecher (Iskateli). Roman. Ü: E.Margolis. Düsseldorf: Brücken 1956, 557 S.
- Zähmung des Himmels (Idu na grozu). Roman. Ü: K.-E.Wädekin. Stuttgart: DVA 1963, 405 S.
 - Vier Wochen mit den Beinen nach oben (Mesjac vverch nogami). Impressionen. Ü: L.Remanè. Berlin: Universitas 1971, 156 S.
 - Der Platz für das Denkmal. Novellen und Erzählungen. Ü: R.Schröder. Frankfurt/M: Röderberg 1975, 374 S.
- GREKOVA · Irina Grekova, Hinter der Kontrollbude (Za prochodnoj). Ü: L.Labas. In: Hinter der Kontrollbude und drei andere Erzählungen aus Sowjetrußland. Tübingen: Wunderlich V.Leins 1966, S.11-66
- Auf dem Versuchsgelände (Na ispytanijach). Ü: Ch.Böhler-Auras. Hamburg: Wegner 1969, 206 S.
 - Schatten unter einer Lampe (Pod fonarem). Erzählungen. Ü: L.Labas u.a. Stuttgart: DVA 1969, 234 S.
- GRIGORENKO · Pjotr Grigorenko, Erinnerungen (V podpol'e možno vstretit' tol'ko kryš...). Ü: A.Herbst-Oltmann, H.Pross-Weerth. München: Bertelsmann 1981, 575 S.
- GRIN · Elmar Grin, Wind von Süd (Veter s juga). Roman. Ü: V.Ensslen. Zürich: Universum 1949, 168 S.
- GROSSMAN · Wassilij Grossmann, Alles fließt... (Vse tečëet...). Ü: N.Artemoff. Frankfurt/M.: Possev 1972, 248 S.
- GUSAROV · Wladimir Gussarow, Mein Vater, der Bonze (Moj papa ubil Michoelsa). Ü: O.Fischer. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1982, 287 S. (Ullstein-Buch 38031: Ullstein-Kontinent)

- IBRAGIMBEKOV · Maxud Ibragimbekow, Es gab keinen besseren Bruder (I ne bylo lušče brata). Novelle. Ü: Ch.Kossuth. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1978, 103 S. (st 479)
- INBER · Vera Inber, Fast drei Jahre. Aus einem Leningrader Tagebuch (Počti tri goda). Berlin: SWA 1946, 83 S.
- ISKANDER · Fasil Iskander, Das Sternbild des Ziegentur (Sozvezdie kozlotura). Ü: H.-J.Grimm. München/Zürich: Piper 1973, 134 S. (Serie Piper 66)
- Onkel Sandro aus Tschegem (Sandro iz Čegema). Roman. Ü: A.Kaempfe. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1976, 354 S. dass. Frankfurt/M.: Fischer 1978, 248 S. (Fischer-Taschenbücher 2123)
 - Tschik. Geschichten aus dem Kaukasus. Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1981, 317 S.
- IVINSKAJA · Olga Iwinskaja, Lara. Meine Zeit mit Pasternak (V plenu vremeni. Moi gody s Borisom Pasternakom). Ü: H.Pross-Weerth. Hamburg: Hoffmann u.Campe 1978, 456 S. dass. Gütersloh: Bertelsmann; Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft; Wien: Buchgemeinschaft Donauland; Zug/Schweiz: Buch- und Schallplattenfreunde GmbH; Berlin/Darmstadt/Wien/: Deutsche Buchgemeinschaft 1980, 444 S.
- JAKIR · Pjotr Jakir, Kindheit in Gefangenschaft (Detstvo v tjur'me). Ü: H. Pross-Weerth. Frankfurt/M.: Insel 1972, 187 S. dass. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1974, 188 S.
- JAN · W[assilij] Jan, Zum letzten Meer (K poslednemu more). Roman. Ü: H.Wolf. Frankfurt/M.: Insel 1980, 415 S. (insel taschenbuch 463)
- KATAEV · Pawel Katajew, Der kleine Robinson: was fünf Kinder auf einer einsamen Insel erleben (Pjat' Robinsonov). Ü: H.Baumann. Würzburg: Arena 1973, 102 S.
- KATAEV · Valentin Katajew, Der heilige Brunnen (Svjatoj kolodec). Ü: O.v. Stahl, H.D.Becker. Berlin: Herbig 1967, 150 S.
- Kraut des Vergessens (Trava zabven'ja). Ü: H.D.Becker. München: Rogner und Bernhard 1968, 274 S.
 - Kubik (Kubik). Ü: S.Geier. Hamburg: Zsolnay 1970, 187 S. dass. Frankfurt/M.: Fischer 1972, 122 S. (Fischer-Taschenbücher 1281)
- KAVERIN · Wenjamin Kawerin, Vor dem Spiegel (Pered zerkalom). Roman. Ü: G.Drohla. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand 1971, 420 S. Sonderausgaben 1974, 1978
- Das doppelte Porträt (Dvojnoj portret). Roman. Ü: W.Kasack. Frankfurt/M.: Insel 1973, 226 S., ²1975 dass. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1981, 225 S. (st 725)
 - Die Erfüllung der Wünsche (Ispolnenie želanij). Roman. Ü: W.Kasack. Frankfurt/M.: Insel 1976, 319 S.
 - Das offene Buch (Otkrytaja kniga). Ü: H.Pross-Weerth. Neuwied/Darmstadt: Luchterhand 1977, 327 S.
- KAZAKEVIČ · Emmanuil Kasakewitsch, Bei Tageslicht (Pri svete dnja). Novelle. Ü: W.Bruckner, Th.Tasnady. Basel: Gute Schriften 1963, 72 S. dass. u.d.T. Im Tageslicht. Ü: H.Angarowa. In: Hinter der Kontrollbude und drei andere Erzählungen aus Sowjetrußland. Tübingen: Wunderlich V.Leins 1966, S.67-137

- KAZAKOV · Juri Kasakow, Musik bei Nacht (Na polustanke). Erzählungen. Ü: G. Strauch. Stuttgart: DVA 1961, 224 S.
- Der Duft des Brotes (Zapach chleba). Erzählungen. Ü: I. Tinzmann u.a. Stuttgart: DVA 1965, 336 S.
 - Larifari (Tralivali). Erzählungen. Ü: Ch. Wolf. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1971, 180 S. (BS 274)
 - Arktur, der Jagdhund. Arktur, gončij pes. Russ.u.dt. Ü: K. Borowsky. Stuttgart: Reclam 1976, 71 S. (Universalbibliothek 9833)
- KAZAKOV · Vladimir Kazakov, Meine Begegnungen mit Vladimir Kazakov (Moi vstreči s Vladimirom Kazakovym). Prosa. Szenen. Ü: P. Urban. München: Hanser 1972, 110 S. (Reihe Hanser 91)
- Der Fehler der Lebenden (Ošibka živych). Roman. Ü: P. Urban. München: Hanser 1973, 231 S.
- KAZANCEV · Aleksandr Kazancev, Stärker als die Zeit (Sil'nee vremeni). Science-Fiction-Roman. Ü: W. Petri. München: Heyne 1979, 383 S. (Heyne-Bücher 3630)
- KISELEV · Wladimir Kiselew, Der Mensch kann (Čelovek možet). Roman. Ü: V. P. Lebedew. München: Goldmann 1962, 375 S. (Goldmann Gelbe Taschenbücher 847)
- KONECKIJ · Viktor Konezki, Wer in die Wolken schaut (Kto smotrit na oblaka). Roman. Ü: V. Krylova, I. Mirus. München: List 1969, 310 S.
- KOPELEV · Lew Kopelew, Aufbewahren für alle Zeit! (Chranit' večno!). Ü: H. Pross-Weerth, H.-D. Mendel. Hamburg: Hoffmann u. Campe 1976, 617 S.
dass. Wien: Buchgemeinschaft Donauland; Berlin/Darmstadt/Wien: Deutsche Buchgemeinschaft 1978, 543 S.
dass. München: dtv 1979, 650 S., ²1980 (dtv 1440)
- Und schuf mir einen Götzen. Lehrjahre eines Kommunisten (I sotvoril sebe kumira). Ü: H. Pross-Weerth, H.-D. Mendel. Hamburg: Hoffmann u. Campe 1978, 440 S.
dass. München: dtv 1981, 423 S. (dtv 1677)
 - Tröste meine Trauer. Autobiographie 1947-1954. (Utoľi moja pečali). Pross-Weerth, H.-D. Mendel. Hamburg: Hoffmann u. Campe 1981, 410 S.
 - Ein Dichter kam vom Rhein. Heinrich Heines Leben und Leiden (Povest' o poete). Ü: H. Jaspers, U. H. Werner. Berlin: Severin und Siedler 1981, 509 S.
- KOPTJAEVA · Antonina Koptjajewa, Arzt in Moskau (Derzanie). Roman. Ü: St. Wilms. Gütersloh: S. Mohn 1961, 511 S.
- KORINEC · Juri Korinetz, Dort, weit hinter dem Fluß (Tam, vdali, za rekoj. V beluju noč' u kostra). Ü: H. Baumann. Weinheim/Basel: Beltz und Gelberg 1971, 209 S., ⁶1978
dass. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1981, 205 S. (rororo-Rotfuchs 266)
- In der Mitte der Welt (Privet ot Venera). Ü: H. Baumann. Weinheim/Basel: Beltz und Gelberg 1973, 140 S.
dass. u.d.T. Grüße von Werner. Ü: R. Reichert. Weinheim/Basel: Beltz und Gelberg 1975, 132 S.
 - Wolodjas Brüder (Volodiny brat'ja). Ü: H. Baumann. Weinheim/Basel: Beltz und Gelberg 1974, 136 S.
dass. München: dtv 1980, 157 S. (dtv 7391: dtv-junior)
 - 333 Hausbewohner: alles Freunde unter einem Dach. Ü: H. Baumann. Oldenburg/Hamburg: Stalling 1975, 12 S.

- Ein Junge und ein Pferd (Samaja umnaja lošad'). Ü: R.Reichert. Weinheim/Basel: Beltz und Gelberg 1977, 81 S.
 - Meister Mischa und seine Freunde. München : Parabel 1978, 26 S.
 - Das ganze Leben und ein Tag (Vsja žizn' i odin den'). Roman. Ü: H.Baumann. Weinheim/Basel: Beltz und Gelberg 1980, 278 S.
- KORNILOV · Wladimir Kornilow, Ohne Arme, ohne Beine (Bez ruk, bez nog). Ü: L. Meir. Berlin/Frankfurt/Wien: Ullstein 1975, 198 S.
- Mädchen und Dämchen (Devočki i damočki). Ü: M.Wiebe. München: Piper 1975, 147 S. (Serie Piper 131)
- KOVAL' · Juri Kowal, Wasja kauft den Hund im Sack. Eine lustige Kriminalgeschichte für Kinder (Priključenija Vasi Kurolesova). Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thienemann 1973, 106 S., ²1974
dass. Ravensburg: Maier 1977, 125 S. (Ravensburger Taschenbücher 407)
- Der Kartoffelhund. Geschichten von Tieren und Kindern, Waldmenschen und komischen Käuzen. Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thienemann 1974, 102 S.
 - Polarfuchs Napoleon III (Nedopesok). Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thienemann, 1975, 156 S., ²1976
dass. München: dtv 1980, 151 S. (dtv 7379: dtv-junior)
 - Fünf Tauben und sechs Gauner. Ein fantastischer Krimi für Leser zwischen 9 und 90 (Pjat' pochiščennych monachov). Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thienemann 1978, 174 S.
- KOŽEVNIKOV · Alexej Koshewnikow, Belebendes Wasser (Živaja voda). Ü: E.Skalka. Wien: Globus 1952, 574 S.
- KRAPIVIN · Wladislaw Krapiw, Die zerplatzte Riesenmelone und andere bezaubernde Geschichten aus dem russischen Kinderalltag. Ü: K.Alexander, L.Remané. Würzburg: Arena 1974, 97 S. (Arena Taschenbuch 1243)
- Steig, Drachen, steig! Von Wladiks Sehnsucht und Genkas Wunsch zu helfen. Ü: K.Alexander, L.Remané. Würzburg: Arena 1975, 146 S.
- KROTKOV · Juri Krotkow, Nobelpreis für Pasternak (Nobelevskaja premija). Roman. Ü: H.v.Sauter, W.Bräuer [nach dem russischen Original und der amerikanischen Ausgabe]. Wien/Hamburg: Zsolnay 1981, 318 S.
- KTOROVA · Alla Ktorowa, Jurijs Gasse. Meiner Schwester Garten (Jurin pereulok. Vertograd moej sestry). Zwei Erzählungen. Ü: H.Schult, M.Rubzowa. Frankfurt/M.: Possev 1966, 99 S.
- KUVAEV · Oleg Kuwajew, Goldsucher (Territorija). Roman. Ü: R.Willnow. München: Bertelsmann 1976, 352 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1980, 268 S. (rororo 4580)
- KUZNECOV · Anatoli Kusnezow, Babij Jar (Babij Jar). Ü: L.Robiné. Zürich: Diogenes 1968, 353 S.
dass. [erw.vollst.Fassung] Ü: A.Kaempfe. München: Juncker 1970, 474 S.
- LARIONOVA · Olga Larionowa, Der Leopard vom Kilimandscharo (Leopard s veršiny Kilimandžaro). Ü: A.Möckel. München: Damnitz 1975, 252 S. (Kleine Arbeiterbibliothek 18)
- LEONOV · Leonid Leonow, Schneesturm (Metel'). Schauspiel in 4 Akten. Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1968, 147 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]

- Der russische Wald (Russkij les). Roman. 2 Bände. Ü: M.Schick. Frankfurt/M.: Röderberg 1979, 435 u. 463 S.
- LICHANOV · Albert Lichanow, Der Absturz (Obman). Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thiene-
mann 1975, 159 S.
dass. Würzburg: Arena 1982, 149 S. (Arena-Taschenbuch 1414: Bücher zum Dis-
kutieren)
- LIKSTANOV · Josef Likstanow, Der grüne Stein (Zelenyj kamen'). Ü: H.Fischhof.
Wien: Globus 1952, 308 S.
- LIMONOV · Edward Limonow, Fuck off, Amerika (Èto ja, Edička). Roman. Ü: H.
Brink. Bern/München: Scherz 1982, 269 S.
- MAKANIN · Vladimir Makanin, Schönes Mädchen mit den grauen Augen (Na pervom
dychanii). Roman. Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1978, 190 S.
- MAKARENKO · Michail Makarenko, Aus meinem Leben. Ü: A.Nitschke. Frankfurt/Ber-
lin/Wien: Ullstein 1981, 127 S. (Ullstein-Buch 38024: Ullstein-Kontinent)
- MAKAROVA · Tatjana Makarowa, Hund und Katz. Ü: H.Baumann. Wien/München/Heidel-
berg: Betz 1982, 28 S.
- MAKSIMOV · Wladimir Maximow, Dennoch lebt der Mensch (Živ čelovek). Ü: J.Hahn.
München: Piper 1963, 85 S.
- Die sieben Tage der Schöpfung (Sem' dnej tvorenija). Roman. Ü: N.u.J.Koch.
Bern/München: Scherz 1972, 448 S.
dass. München: dtv 1975, 448 S. (dtv 1065)
dass. München/Zürich: Droemer-Knauer 1980, 350 S. (Knauer-Taschenbücher 659)
- Die Quarantäne (Karantin). Roman. Ü: A.Jollas. Bern/München: Scherz 1974,
380 S.
dass. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1976, 284 S. (Ullstein-Buch 3283)
- Abschied von Nirgendwo (Proščanie iz niotkuda). Ü: T.Frickhinger-Garanin.
Bern/München: Scherz 1976, 401 S.
dass. München/Zürich: Droemer-Knauer 1978, 335 S. (Knauer-Taschenbücher 524)
- Die Ballade von Sawwa (Ballada o Savve). Ü: T.Weber. Frankfurt/Berlin/Wien:
Ullstein 1978, 129 S. (Ullstein-Buch 4809)
- Eine Arche für die nicht Geladenen (Kovčeg dlja nezvanych). Ü: T.Frickhinger-
Garanin. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1980, 252 S. (Ullstein-Buch 38008:
Ullstein-Kontinent)
- MANDEL'STAM · Nadezhda Mandelstam, Das Jahrhundert der Wölfe. Eine Autobiogra-
phie (Vospominanija). Ü: E.Mahler. Frankfurt/M.: S.Fischer 1971, 496 S.
dass. Frankfurt/Hamburg: Fischer 1973, 427 S. (Fischer-Taschenbücher 1341)
- Generation ohne Tränen. Erinnerungen. Ü: G.Schramm. Frankfurt/M.: S.Fischer
1975, 381 S.
- MARAMZIN · Wladimir Maramsin, Ich, mit einer Ohrfeige in der Hand (Ja, s
poščecinoj v rukach). Erzählungen. Ü: Ch.Bertoncini, B.Nielsen-Stokkeby,
L.Ujvary. Berlin/Frankfurt/Wien: Ullstein 1978, 318 S.
- Der Natschalnik (Načal'nik). Ü: U.Lautenschlager, A.Warrlich. Frankfurt/Ber-
lin/Wien: Ullstein 1982, 120 S. (Ullstein-Buch 38030: Ullstein-Kontinent)
- MARČENKO · Anatolij Martschenko, Meine Aussagen. Bericht eines sowjetischen
Häftlings 1960-1966 (Moi pokazanija). Ü: E.Mahler. Frankfurt/M.: Fischer
1969, 401 S.

- MARKIŠ · David Markisch, Von einem, der auszog (Priskazka). Roman. Ü: H.Jaeger. Stuttgart: Klett-Cotta 1982, 387 S.
- MARŠAK · Samuil Marschak, Das Katzenhaus (Koškin dom). Bilderbuch. Ü: M.Remané. München: Parabel 1957, 24 Bl.
- Kleiner Hund auf Reisen. Bilderbuch. Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thienemann 1976, 22 S. (Thienemann-Bilderbuch)
- MEDVEDEV · Waleri Medwedew, Ein Schandfleck für die ganze Schule (Barankin, bud' čelovekom!). Ü: H.Baumann. Hamburg: Xenos-Verlagsgesellschaft 1979, 129 S. (Bücher für euch)
- MICHALKOV · Sergej Michalkow, Hurra, die Eltern streiken: was alles geschehen kann, wenn man nicht mehr gehorchen muß (Prazdnik neposlušanija). Ü: H.Baumann. Würzburg: Arena 1972, 61 S.
- Ein Autogramm vom Elefanten. 33 Fabulier- und Spielgeschichten. Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thienemann 1976, 94 S.
dass. Innsbruck: Obelisk/Mödling /St.Gabriel 1978, 94 S. (Club-Taschenbuchreihe 19)
- MOŽAEV · Boris Moshajew, Die Abenteuer des Fjodor Kuskin (Živoj). Ü: A.Möckel. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1981, 216 S. (edition suhrkamp 1072: NF 72)
- NARICA · Michail Narica, Das ungesungene Lied (Nespetaja pesnja). Roman. Ü: R.Neumann. Stuttgart: DVA 1962, 197 S.
- NAROKOV · Nikolaj Narokow, Wenn das Salz schal wird (Mnimye veličiny). Ü: S.v. Vegesack. Wien/St.Pölten: Buchgemeinschaft "Welt und Heimat" 1962, 357 S.
- NEČAEV · Wadim Netschajew, Pat und Pilagan. Ü: H.Baumann. Recklinghausen: Bitter 1972, 109 S.
dass. München: dtv 1978, 109 S. (dtv 7298: dtv-junior)
- Die Insel am Rande der Welt (Vižu zemlju). Ü: H.Baumann. Stuttgart: Thienemann 1976, 128 S.
- NEKRASOV · Viktor Nekrassow, In den Schützengräben von Stalingrad (V okopach Stalingrada). Roman. Ü: N.Ludwig. Berlin: SWA 1948, 307 S.
dass. Berlin/Hamburg/Stuttgart/Baden-Baden: Rowohlt 1949
- Kyra Georgijewna (Kira Georgievna). Ü: G.Strauch-Orlow. Stuttgart: DVA 1962, 155 S.
dass. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1981, 128 S. (Ullstein-Buch 30119: Die Frau in der Literatur)
 - Auf beiden Seiten des Ozeans (Po obe storony okeana). Reisenotizen. Ü: I. Tinzmann. Stuttgart: DVA 1964, 158 S.
 - Die zweite Nacht (Vtoraja noč'). Erzählung. Ü: Th.Tasnady. Basel: Gute Schriften 1966, 64 S.
 - Ansichten und etwas mehr (Vzgljad i nečto). Ü: B.Orlop. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1980, 221 S. (Ullstein-Buch 38011: Ullstein-Kontinent)
 - Zu beiden Seiten der Mauer. Erfahrungen und Erlebnisse (Po obe storony steny...). Ü: N.Ehlert. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1980, 153 S. (Ullstein-Buch 38005: Ullstein-Kontinent)
- NIKOLENKO · Lada Nikolenko, Wie Staub aus der Steppe. Roman. Ü: I.Mirus. München/Gütersloh/Wien: Bertelsmann 1974, 414 S.

- NILIN · Pawel Nilin, Genosse Wenka (Žestokost'). Roman. Ü: W.Rathfelder. Stuttgart: Deutsche Volksbücher 1959, 306 S.
- OKUDŽAVA · Bulat Okudschawa, Ausgewählte Gedichte. Russ.u.dt. Ü: M.v.Holbeck. Frankfurt/M.: Possev 1965, 53 S.
- Der fröhliche Trommler. Lieder, Chansons, Balladen (Veselyj barabanščik). Ü: W.Fischer. Ahrensburg/Paris: Damokles 1969, 90 S.
 - Gedichte und Chansons. Russ.u.dt. Ü: A.Kaempfe, G.Schindele. München: Kindler 1969, 112 S.
 - Der arme Awrosimow (Bednyj Avrosimov). Roman. Ü: A.Jais. München: Herbig 1970, 400 S.
dass. München: dtv 1975, 289 S. (dtv 1122)
 - Die Erlebnisse des Polizeiagenten Schipow bei der Verfolgung des Schriftstellers Tolstoi (Mersi, ili pochoždenija Šipova. Starinnyj vodevil'). Roman. Ü: A.Jais. München/Berlin: Herbig 1974, 296 S.
dass.München: dtv 1977, 225 S. (dtv 1244)
 - Die Reise der Dilettanten. Petersburg (Putešestvie diletantov. 1.Teil). Roman. Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1978, 398 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1982, 398 S. (rororo 5013)
 - Die Flucht (Putešestvie diletantov. 2.Teil). Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1979, 318 S.
- PANOVA · Vera Panowa, Weggenossen (Sputniki). Roman. Ü: V.Ensslen. Berlin: Verlag "Tägliche Rundschau" 1947, 270 S.
dass. u.d.T. Weggefährten. Ü: H.Angarowa. Berlin/Wien/Leipzig: Zsolnay 1948, 335 S.
- Sentimentaler Roman (Sentimental'nyj roman). Ü: I.Tinzmann. München: Langen-Müller 1960, 240 S.
dass. München: Goldmann 1961, 210 S. (Goldmann Gelbe Taschenbücher 802)
 - Serjoscha (Sereža). Ü: M.Riwkin. München: List 1960, 136 S.
dass. Ü: W. Timonina. Düsseldorf: Brücken 1975, 220 S.
- PANTELEEV · Leonid Pantelejew, Ljonka. Die lange Geschichte einer Entscheidung (Len'ka Panteleev). Ü: L.Remané. München: Weismann 1978, 357 S.
- PANTELEJMONOV · Boris Panteleimonow, Onkel Wolodja (Priključenija djadi Volodi). Ü: F.Ottow. München: Heimeran 1952, 183 S.
- Der Flüchtige und andere Erzählungen (Beglyj). Ü: F.Ottow. Stuttgart: Reclam 1966, 71 S., 1972 (Universalbibliothek 7846)
- PASTERNAK · Boris Pasternak, Doktor Schiwago (Doktor Živago). Roman. Ü: R.v. Walter. Frankfurt/M.: S.Fischer 1958, 647 S.
dass. Fischer 1964, 618 S. (Fischer-Taschenbücher 587-89), 292. Tsd. 1979.
dass. Stuttgart: Deutscher Bücherbund 1974, 643 S.
- Über mich selbst. Versuch einer Autobiographie (Vstupitel'nyj očerk). Ü: R.v.Walter. Frankfurt/M.: S.Fischer 1959, 111 S.
 - Bescheidenheit und Kühnheit. Gespräche. Dichtungen. Dokumente. Ü: O.v. Wiese u.a. Zürich: Die Arche 1959, 120 S.
 - Gedichte. Erzählungen. Sicheres Geleit. Ü: A.Kaempfe, M.v.Holbeck u.a. Frankfurt/Hamburg: Fischer 1959, 216 S. (Fischer-Bücherei 271)

- Wenn es aufklart (Kogda razguljaetsja). Gedichte 1956-59. Ü: R.-D.Keil. Frankfurt/M.: S.Fischer 1960, 128 S.
 - Gedichte von Jurij Schiwago. Russ.u.dt. Ü: M.v.Holbeck. Frankfurt/M.: Possev 1965, 124 S.
 - Briefe nach Georgien (Pis'ma k gruzinskim druž'jam). Ü: H.Pross-Weerth, M.v.Holbeck. Frankfurt/M.: S.Fischer 1968, 148 S.
 - Die blinde Schönheit (Slepaja krasavica). Ü: R.Döring. Frankfurt/M.: Insel 1969, 109 S.
 - Lyrik. Aus acht Büchern. Ü: N.Preussfreund. Genève: Poésie vivante 1977, 89 S.
- PAUSTOVSKIJ · Konstantin Paustowski, Erzählungen (Rasskazy). Ü: I.Tinzmann. Berlin:SWA 1947, 170 S., ²1948, 152 S.
- Ferne Jahre. Erinnerungen an Kindheit und Jugend (Povest' o žizni. Buch 1: dalekie gody). Ü: J.v.Koskull. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1961, 324 S.
dass. München: dtv 1964, 302 S. (dtv 178)
 - Unruhige Jugend (Povest' o žizni. Buch 2: Bespokojnaja junost'). Ü: J.v.Koskull. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1962, 312 S.
 - Beginn eines unbekanntes Zeitalters (Povest' o žizni. Buch 3: Načalo nevedomogo veka). Ü: G.Düwel, bearb. von H.Speitel. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1962, 248 S., ²1965 (Bücher der Neunzehn 93)
 - Schwarze Netze. 9 Geschichten. Mit einem Nachwort (Černye seti). Ü: I.Mirus. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1962, 139 S., 1964 (story-bibl. 34)
 - Die Zeit der großen Erwartungen (Povest' o žizni. Buch 4: Vremja bol'sich ožidanij). Ü: G.Schwarz. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1963, 266 S.
 - Sprung nach dem Süden (Povest' o žizni. Buch 5: Brosok na jug). Ü: G.Schwarz. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1963, 266 S.
 - Die Windrose und andere Erzählungen (Roza vetrov). Ü: R.Candreia. Zürich: Diogenes 1963, 429 S.
 - Oktobernacht (Noč' v oktjabre). Erzählungen. Ü: J.v.Guenther. Stuttgart: Reclam 1966, 84 S., 1969 (Universalbibliothek 7684)
 - Buch der Wanderungen (Povest' o žizni. Buch 6: Kniga skitanij). Ü: G.Schwarz. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1967, 200 S.
 - Der letzte Teufel. Poslednij čert. Erzählungen. Russ.u.dt. Ü: J.v.Guenther. Ebenhausen: Langewiesche-Brandt 1967, 101 S.
 - Die goldene Rose. Gedanken über die Arbeit des Schriftstellers (Zolotaja roza). Ü: A.Kurella. München: Pustet 1969, 366 S.
 - Neunzehn Erzählungen. Ü: I.Mirus, G.Schwarz. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1969, 249 S., 1972
 - Der Laubfrosch. Der finstre Bär. Zwei Märchenerzählungen. Ü: E.Schleicher. Husum: Hamburger-Lesehefte-Verlag 1975, 24 S. (Hamburger Lesehefte 146)
 - Unser Zeitgenosse (Puschkin). Schauspiel in 8 Bildern. Ü: H.Luchsinger. Wien/München: Sessler 1976, 70 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]

- Erzählungen vom Leben. Mit einem Nachwort. Ü: W.Kasack. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1978, 185 S. (BS 563)
- Ausgewählte Erzählungen. Zwei Bände. 1. Das Sternbild der Jagdhunde. 2. Die Windrose. Zürich: Diogenes 1979, 326 u. 338 S. (detebe 194, 1,2)
- Erzählungen vom Leben: Unruhige Jugend. Beginn eines unbekanntes Zeitalters. Die Zeit der großen Erwartungen (Povest' o žizni. Buch 2, 3, 4: Bespokojnaja junost'. Načalo nevedomogo veka. Vremja bol'sich ozidaniij). Ü: J.v.Koskull, G.Düwel, H.Speitel, G.Schwarz. München: Nymphenburger Verlagshandlung 1981, 823 S.
- PAVLENKO · Pjotr Pawlenko, Das Glück (Ščast'e). Roman. Ü: V.Ensslen. Berlin: Verlag "Tägliche Rundschau" 1949, 71 S.
dass. Leipzig/München: List 1950, 347 S.
- PAVLOVSKIJ · P[awel] Pawlowski, Elegie. Stück in 2 Akten. Bühnenfassung des Leningrader Akademie-Theaters. Ü: I.Gampert. Wien/München: Sessler 1978, 57 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- PERMJAK · Jewgeni Permjak, Die glückliche Trompete. 15 kleine Geschichten zum Vorlesen und Selberlesen. Ü: H.Baumann. Würzburg: Arena 1973, 61 S.
- PLATONOV · Andrei Platonow, Gesammelte Erzählungen. Ü: A.Kaempfe. München: Hanser 1967, 377 S.
 - Die Kutschervorstadt (Jamskaja sloboda). Gesammelte Erzählungen. Ü: A.Jais. München: Hanser 1968, 377 S.
dass. [Auswahl] München: dtv 1971, 138 S.
 - Die Baugrube. Dezember 1929 - April 1930 (Kotlovan). Roman. Ü: A.Jais. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1971, 167 S.
 - Unterwegs nach Tschevengur (Čevengur). Roman. Ü: S.Geier. Berlin/Neuwied: Luchterhand 1973, 429 S.
 - Dshan (Džan). Ü: M.Riwkin. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1980, 152 S. (BS 686)
- PLJUŠČ · Leonid Pljuschtsch, Im Karneval der Geschichte. Ein Leben als Dissident in der sowjetischen Realität (Na karnavale istorii). Ü: A.Halja, K.Horbatsch. München: Molden 1981, 408 S.
- POLEVOJ · Boris Polewoi, Der wahre Mensch (Povest' o nastojaščem čeloveke). Ü: O.Tornberg, G.Wojtek. Frankfurt/M.: Röderberg 1975, 351 S.
- POLJAKOVA · Elena Poljakowa, Stanislawski. Biographie. Leben und Werk des großen Theaterregisseurs (Stanislawskij). Ü: E.Müller u.a. Bonn: Keil 1981, 479 S.
- POPOV · Iwan Popow, Als die Nacht verging (Na ischode noči). 2 Bücher. Hamburg: Arbeiterbuch KG Polit. Buchhandlung 1972, 251 S. u. S.255-565
- PRILEŽAEVA · Maria Prileshajewa, Wie ein grüner Zweig im Mai (Zelenaja vetka maja). Ü: R.Reichert. München: Parabel 1980, 304 S.
- PRIŠVIN · Michail Prischwin, Der versunkene Weg (Osudareva doroga). Roman. Ü: H.Asemissen. Stuttgart: Cotta 1961, 317 S.
- RADUNSKAJA · Irina Radunskaja, Der gefesselte Lichtstrahl (Krušenie paradoksov). Ü: L.Korniljew. Zürich/Frankfurt: Deutsch 1974, 199 S.
- RASPUTIN · Valentin Rasputin, Die letzte Frist (Poslednij srok). Roman. Ü: A.Kaempfe. Stuttgart: DVA 1976, 178 S.

- In den Wäldern die Zuflucht (Živi i pomni). Roman. Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1976, 304 S.
dass. Sankt Augustin: Richarz 1979, 294 S. (Reihe leichter lesen. Bücher in Großdruck 85)
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1980, 216 S. (rororo 4514)
- Abschied von Matjora (Proščanie s Materoj). Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1977, 318 S.
dass. Gütersloh: Bertelsmann; Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft; Wien: Buchgemeinschaft Donauland; Zug/Schweiz: Buch- und Schallplattenfreunde GmbH; Berlin/Darmstadt/Wien: Deutsche Buchgemeinschaft 1981, 318 S.
- Geld für Maria (Den'gi dlja Marii). Erzählung. Ü: Ju.Elperin. München: Goldmann 1978, 126 S. (Goldmann Gelbe Taschenbücher 7020)
- ROŠČIN · Michail Rostschin, Valentin und Valentine. Eine Geschichte von heute in 2 Teilen mit einem Prolog (Valentin i Valentina). Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1972, 159 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- ROŽDESTVENSKIJ · Robert Roshdestvenski, [Gedichte]. Ü: H.Krempin u.a. München: Damnitz 1981, 32 S.
- ROZOV · Viktor Rosow, Der Kulturleiter. Zatejnik. Schauspiel in 2 Akten. Russ. u.dt. Ü: W.Kasack. Stuttgart: Reclam 1977, 165 S. (Universalbibliothek 9862)
- RYBAKOV · Anatolij Rybakow, Sommer in Sosnjaki (Leto v Sosnjakach). Ü: H.Künne. München: Pfeiffer 1965, 179 S.
- Schwerer Sand (Tjaželyj pesok). Roman. Ü: Ju.Elperin. Düsseldorf: Claassen 1980, 393 S.
- ŠAGINJAN · Marietta Schaginjan, Leben und Leute in Armenien (Dela i ljudi Armenii). Ü: E.Rosenberg. Berlin: SWA 1947, 66 S.
- ŠALAMOV · Warlam Schalanow [sic!], "Artikel 58". Die Aufzeichnungen des Häftlings Schalanow. Ü: G.Drohla. Köln: Middelhaue 1967, 195 S.
dass. u.d.T. Kolyma, Insel im Archipel. München: Langen-Müller 1975, 195 S.
- SALYNSKIJ · Afanasi Salynski, Sommerausflüge (Letnie progulki). Schauspiel in 2 Akten. Ü: X.Schaffgotsch. Wien/München: Sessler 1975, 49 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- ŠAPIRO · Boris Schapiro, Metamorphosenkorn. Ü: K.Borowsky, H.Schapiro in Zusammenarbeit mit dem Autor. Tübingen: Heliopolis 1981, 80 S.
- SAVČENKO · Wladimir Sawtschenko, Das dreifache Ich (Otkrytie sebja). Ü: C.u.G. Wojtek. München: Goldmann 1981, 342 S. (Goldmann Taschenbücher 23386: Science-fiction)
- SEME NOV · Julian Semjonow, Petrowka 38 (Petrovka 38). Ü: A.v.Antropoff. Gütersloh: Signum 1967, 191 S.
dass. u.d.T. Auftrag "Mord". Ü: V.P.Lebedew. München: Goldmann 1973, 150 S.
- SEMIN · Vitalij Semin, Sieben in einem Haus (Semero v odnom dome). Ü: I.Tinzmann. München: Hanser 1966, 220 S.
- V. Sjomín, Zum Unterschied ein Zeichen (Nagrudnyj znak "Ost"). Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1978, 399 S.
- SEVELA · Efraim Sevela, Moische, geh du voran (Monja Zazkez, znamenosec). Satirischer Roman. Ü: Ch.Berger. München/Wien: Langen-Müller 1979, 261 S.
dass. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1981, 156 S. (Ullstein-Buch 20129)

- Haltet das Flugzeug an - ich steige aus (Ostanovite samolet - ja slezu). Satirischer Roman. Ü: J.Gruber. München/Wien: Langen-Müller 1980, 317 S.
dass. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1982, 190 S. (Ullstein-Buch 20171)
 - Männergespräch in einer russischen Sauna (Mužskoj razgovor v russkoj bane). Roman. Ü: B.Nielsen-Stokkeby. München/Wien: Langen-Müller 1981, 298 S.
 - Warum es keinen Himmel auf Erden gibt (Počemu net raja na zemle). Roman. Ü: I.Mirus. München: Lentz 1981, 207 S.
 - Der Papagei der Jiddisch konnte (Popugaj, govorjaščij na idiš). Erzählungen. Ü: O.Janik u.a. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1982, 256 S.
- SIMONOV · Konstantin Simonow, Tage und Nächte (Dni i noči). Roman mit einem Epilog. Ü: E.Margolis, R.Czora. Berlin: SWA 1947, 362 S.
dass. München: Kindler 1978, 264 S.
- Die russische Frage (Russkij vopros). Schauspiel in 3 Aufzügen u. 7 Bildern. Ü: I.Bakkal. Berlin: Henschel 1947, 92 S.
dass. Berlin: Verlag "Tägliche Rundschau" 1947, 78 S.
dass. Wien: Globus 1948, 90 S.
 - Soldaten werden nicht geboren (Soldatami ne roždajutsja). Roman. Ü: A.Kaempfe. München: Kindler 1965, 683 S.
 - Die Lebenden und die Toten (Živye i mertvye). Roman. Ü: A.Kaempfe, M.Lampus. München: Kindler 1965, 519 S.
dass. Ü auf der Grundlage einer Fassung von C.u.G.Wojtek. München: Kindler 1979, 526 S.
 - Der letzte Sommer (Poslednee leto). Roman. Ü: H.Burck. München: Kindler 1972, 606 S.
 - Kriegstagebücher (Raznye dni vojny). Band 1: 1941, Band 2: 1942-1945. Ü: C.u. G.Wojtek, G.Löffler. München: Kindler 1979, 529 u. 700 S.
- SINJAWSKIJ · Andrej Sinjowski, Promenaden mit Puschkin (Progulki s Puškinym). Ü: S.Geier. Berlin: Ullstein 1977, 224 S.
- Im Schatten Gogols (V teni Gogolja). Ü: S.Geier. Berlin: Propyläen 1979, 400 S.
 - siehe auch TERC
- ŠKLOVSKIJ · Viktor Schklowski, Kindheit und Jugend (Žili, byli). Ü: A.Kaempfe. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1968, 214 S.
- Von der Ungleichheit des Ähnlichen in der Kunst (Tetiva. O neschodstve schochnogo). Ü: A.Kaempfe. München: Hanser 1973, 180 S.
 - Ejzenštejn (Ejzenštejn). Ü: M.Dahlke. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1977, 382 S. (das neue Buch 55)
 - Leo Tolstoj. Eine Biographie (Lev Tolstoj). Ü: E.Panzig. Wien/München/Zürich: Europa Verlag 1981, 723 S.
- SNEGIREV · Gennadi Snegirjow, Die Polarfuchs-Insel. Kinder- und Tiergeschichten (Rasskazy dlja detej). Ü: H.Baumann. Bayreuth: Loewes 1973, 160 S.
- SNEGOV · Sergej Snegow, Menschen wie Götter (Ljudi kak bogi). Science-fiction-Roman. Ü: H.Kübart. München: Heyne 1978, 380 S. (Heyne-Bücher 3573)
- SOKOLOV · Sascha Sokolow, Die Schule der Dummen (Škola dlja durakov). Roman. Ü: W.Kasack. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1977, 232 S.

- SOKOLOV-MIKITOV · Iwan Sokolow-Mikitow, Das Jahr im Wald (God v lesu). Ü: V. Nowak. Bayreuth: Gondrom 1979, 94 S.
- SOLOUCHIN · Wladimir Solouchin, Ein Tropfen Tau (Kaplja rosy). Ü: G.Berkenkopf. München: Pustet 1961, 349 S.
- Schwarze Ikonen. Ich entdecke das verborgene Rußland (Černye doski). Ü: G.Berkenkopf. München/Salzburg: Pustet 1969, 295 S., 1978
 - Wiedersehen in Wjasniki. 12 Kapitel aus meinem Leben (Svidanie v Vjaznikach). Ü: E.Stelzig. München/Salzburg: Pustet 1971, 182 S.
 - Lerne bei ihnen, bei der Birke und der Eiche (Mat'-mačecha). Roman. Ü: V.Kuzillo. Stuttgart: DVA 1972, 279 S.
 - Briefe aus dem Russischen Museum (Pis'ma iz Russkogo muzeja). Ü: I.Jablonowski. München: Pustet 1972, 215 S.
- SOLŽENICYN · Alexander Solschenizyn, Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch (Odin den' Ivana Denisoviča). Ü: W.Löser, Th.Friedrich u.a. Berlin-Grunewald: Herbig 1963, 126 S. (Non-Stop-Bücherei 77)
dass. Ü ins Engl.: M.Hayward, R.Hingley. Dt.Bearbeitung G.Kurz, S.Summerer. München/Zürich: Droemer-Knauer 1963, 186 S.
Von beiden Ausgaben erscheinen häufig Neuauflagen und Lizenzausgaben in verschiedenen Verlagen
- Den Oka-Fluß entlang (Putešestvija vdol' Oki). 15 Kurzgeschichten und eine Erzählung. Ü: M.v.Holbeck. Frankfurt/M.: Possev 1965, 76 S.
 - Der erste Kreis der Hölle (V krugue pervom). Roman. Ü: E.Mahler, N.Nielsen-Stokkeby. Frankfurt/M.: S.Fischer 1968, 669 S.
dass. Zürich: Ex Libris 1970
dass. Frankfurt/M.: S.Fischer 1971, 761 S. [Sonderausgabe]
dass. Luzern: Schweizer Volksbuchgemeinde 1972, 765 S.
dass. Frankfurt/M.: Fischer 1973, 761 S. (Fischer-Taschenbücher 1410)
dass. Wiederhergestellte Urfassung u.d.T. Im ersten Kreis. Ü: S.Geier. Frankfurt/M.: S.Fischer 1982, 796 S.
 - Krebsstation (Rakovyj korpus). Roman in zwei Büchern. Ü: Ch.Auras, A.Jais, I.Tinzmann. Neuwied/Berlin: Luchterhand 1968-1969, 408 u. 326 S., Sonderausgabe 1974, 734 S.
dass. Luzern: Schweizer Volksbuchgemeinde 1970, 734 S.
dass. Gütersloh: Bertelsmann; Stuttgart: Europäischer Buch- und Phonoclub; Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1970, 734 S.
dass. Zürich: Ex Libris 1971, 734 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1971, 251 u. 217 S. (rororo 1395 u. 1437),
Buch 1: 446.-449. Tsd 1982, Buch 2: 364.-367. Tsd 1982
 - Im Interesse der Sache (Dlja pol'zy dela). Erzählungen. Ü: M.v.Holbeck u.a. Berlin: Luchterhand 1970, 451 S., 81974
 - August neunzehnhundertvierzehn (Avgust četyrnadcatogo). Roman. Ü: A.Kaempfe. München: Langen-Müller 1971, 765 S. [nichtautorisierte Ausgabe]
dass. u.d.T. August Vierzehn. Ü: S.Geier. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand 1972, 780 S., 41981
 - Matrjonas Hof.Matrenin dvor. Russ.u.dt. Ü: I.Tinzmann. Stuttgart: Reclam 1971, 125 S. (Universalbibliothek 7945/46)
dass. nur dt. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1972, 101 S. (BS 324)
dass. nur dt. Husum/Nordsee: Matthiessen 1978, 48 S. (Die Leserunde 44/45)

- Nemow und das Flittchen (Olen' i šalašovka). Theaterstück. Ü: G.Drohla. Neuwied/Berlin: Luchterhand 1971, 130 S.
dass. Berlin: Kiepenheuer 1974, 192 S.
 - Zwischenfall auf dem Bahnhof Kretschetowka (Slučaj na stancii Krečetovka). Ü: A.Jais, A.Kaempfe. München/Berlin: Herbig 1971, 217 S.
dass. München: dtv 1972, 160 S., ⁶1977 (dtv 857)
dass. Zürich: Neue Schweizer Bibliothek 1972, 196 S.
 - Die rechte Hand und andere Erzählungen. Pravaja kist' i drugie rasskazy. russ.u.dt. Ü: H.Dehio. München: dtv 1974, 131 S. (dtv zweisprachig O992)
 - Große Erzählungen. Ü: W.Löser u.a. München/Berlin: Herbig 1974, 445 S.
 - Archipel GULAG (Archipelag GULag). 3 Bände. Ü: A.Peternig, E.Walter. Bern/München: Scherz 1974-1976, 606, 671 u. 589 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt: 1978 (rororo 4196-98), Bd 1: 32.-35. Tsd. 1981, Bd 2 u. 3: 26.-29 Tsd 1982
 - Die Eiche und das Kalb (Bodalsja telenok s dubom). Ü: S.Geier, W.Kasack. Darmstadt: Luchterhand 1975, 711 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1978, 571 S. (rororo 4151)
 - A.Solschenizyn u.a., Stimmen aus dem Untergrund (Iz-pod glyb). Ü: G.Berkenkopf, W.Kasack u.a. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand 1975, 289 S.
dass. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1976, 289 S. (Ullstein-Buch 3280)
 - Ostpreußische Nächte. Prusskie noči. Eine Dichtung in Versen. Russ.u.dt. Ü: N.Ehlert. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand 1976, 87 S.
 - Lenin in Zürich (Lenin v Cjuriche). Ü: L.P.Welinskij. Bern/München: Scherz 1977, 331 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1980, 252 S. (rororo 4573)
 - Republik der Arbeit. Kerze im Wind (Olen' i šalašovka. Sveča na vetru). 2 Theaterstücke. Ü: G.Drohla, H.Pross-Weerth. Neuwied/Berlin: Luchterhand 1977, 229 S.
 - Die großen Erzählungen. Ü: Th.Friedrich, I.Hanelt, A.Jais u.a. München: Heyne 1978, 331 S. (das besondere Taschenbuch 17)
- STRUGACKIJ · Arkadi und Boris Strugatzki, Atomvulkan Golkonda (Strana bagrovych tuč). Wissenschaftlich-phantastischer Roman. Ü: W.Berger. Berlin-Schöneberg: Weiß 1962, 287 S.
dass. München: Heyne 1974, 222 S. (Heyne-Bücher 3377)
- Es ist nicht leicht, ein Gott zu sein (Trudno byt' bogom). Utopischer Roman. Ü: H.Buchner. Hamburg/Düsseldorf: v.Schröder 1971, 211 S.
dass. München: Heyne 1972, 158 S. (Heyne-Bücher 3318)
 - Die bewohnte Insel (Obitaemyj ostrov). Ü: H.Buchner. Hamburg/Düsseldorf: v.Schröder 1972, 295 S.
dass. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1982, 294 S. (Ullstein-Buch 31038)
 - Die zweite Invasion auf der Erde (Vtoroe našestvie marsian). 2 Science-fiction-Erzählungen. Ü: G.Morbiolo. Frankfurt/M.: Insel 1973, 251 S.
 - Montag beginnt am Samstag (Ponedel'nik načinaetsja v subbotu). Ü: H.Buchner. Frankfurt/M.: Insel 1974, 241 S.
 - Der ferne Regenbogen (Dalekaja raduga). Science-fiction-Roman. Ü: A.Möckel. München: Heyne 1976, 142 S. (Heyne-Bücher 3497)
 - Die Schnecke am Hang (Ulitka na sklone). Ü: H.Földeak. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1978, 276 S. (st 434)

- Der Knirps (Malyš). In: Science Fiction Jahresband. München: Heyne 1981, S.107-287 (Heyne-Bücher 3790)
 - Milliarden Jahre vor dem Weltuntergang. Eine unter seltsamen Umständen aufgefundene Handschrift (Za miliard let do konca sveta). Science-fiction-Roman. Ü: W.Ehlert. München: Heyne 1981, 173 S. (Heyne-Bücher 3809)
 - Picknick am Wegesrand (Piknik na obočine). Utopische Erzählung. Ü: A.Möckel. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1981, 214 S. (st 670: Phantastische Bibliothek 49)
 - Die häßlichen Schwäne (Gadkie lebedi). Science-fiction-Roman. Ü: H.Földeak. München: Heyne 1982, 224 S. (Heyne-Bücher 3891)
 - Die gierigen Dinge des Jahrhunderts (Chiščnye vešči veka). Phantastischer Roman. Ü: H.Kübart. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1982, 200 S. (st 827)
- ŠUKŠIN · Wassili Schukschin, Bruderherz (Brat moj). Prosastücke und Satiren. Ü: M.Barrilot, R.Landa u.a. Neuwied/Darmstadt: Luchterhand 1978, 208 S.
- Rebell gegen den Zaren. Ein Kosakenroman (Ja prišel dat' vam volju). Ü: Th. Reschke. Stuttgart: DVA 1980, 471 S.
 - Stiefelchen. Ü: E.Thiele. München: Damnitz 1980, 363 S. (Kleine Arbeiterbibliothek 65)
- SULEJMENOV · Olshas Sulejmenow, Gedichte. Ü: H.Kahlau. München: Damnitz 1978, 31 S.
- ŠVARC · Jewgeni Schwarz, Die verzauberten Brüder (Dva klena). Ü: L.Trepte. Weinheim: Dt. Theaterverlag 1969, 79 S.
- TARSIS · Valerij Tarsis, Botschaft aus dem Irrenhaus (Palata N^o 7). Ü: E.Schubbe. Frankfurt/M.: Possev 1965, 182 S.
- Die blaue Fliege. Rot und schwarz (Skazanie o sinej muche. Krasnoe i čer-noe). Ü: J.Hahn. München: Hanser 1965, 232 S.
- TENDRJAKOV · Wladimir Tendrjakow, Drei, Sieben, As (Trojka, semerka, tuz). Roman. Ü: Th.Tasnady, W.Bruckner. Wien: Deutsch 1964, 119 S.
- Fjodor sucht die Wahrheit (Svidanie s Nefertiti). Ü: I.Mirus, N.Gurjew. München: Laokoon 1966, 478 S.
 - Die Nacht nach der Entlassung (Noč' posle vypuska). Ü: H.Pross-Weerth. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1975, 151 S.
dass. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1978, 152 S. (BS 611)
dass. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1982, 151 S. (st 860)
 - Mondfinsternis (Zatmenie). Roman. Ü: W.Kasack. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1978, 313 S.
dass. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1981, 313 S. (st 717)
 - Die Abrechnung (Rasplata). Roman. Ü: W.Kasack. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1980, 224 S. (BS 701)
- TENIN · Vlas Tenin, Moskauer Nächte: Ruhe sanft, teurer Genosse! (Spi spokojno, dorogoj tovarišč). Ü: G.Kotschetow. Frankfurt/M.: Olympia-Press 1971, 318 S.
- TERC · Abram Terz, Ljubimow (Ljubimov). Roman. Ü: L.Stuart. Wien/Hamburg: Zsolnay 1966, 239 S., 1972, 1980
- Der Prozeß beginnt und andere Prosa (Sud idet). Ü: G.Drohla, E.Suslik. Frankfurt/Hamburg: Fischer 1966, 155 S. (Fischer-Bücherei 777)

- Phantastische Geschichten (Fantastičeskie povesti). Sämtliche Erzählungen.
Ü: E.Suslik, A.Moravec. Wien/Hamburg: Zsolnay 1967, 350 S.
- Gedanken hinter Gittern (Mysli vrasploch). Ü: H.Berinson. Wien/Hamburg:
Zsolnay 1968, 108 S.
- Eine Stimme im Chor (Golos iz chora). Ü: S.Geier. Wien/Hamburg: Zsolnay
1974, 400 S.
dass. München: dtv 1978, 366 S. (dtv 1331)
- Klein Zores (Kroška Cores). Ü: S.Geier. Frankfurt/M.: S.Fischer 1982, 111 S.
- TERNOVSKIJ · Jewgenij Ternovsky, Nach der Dämmerung (Strannaja istorija).
Roman. Ü: M.Razumovsky. Graz/Wien/Köln: Styria 1976, 211 S.
- Ohne Schlaf verging die Nacht (Priemnoe otdelenie). Roman. Ü: W.Kasack.
Graz/Wien/Köln: Styria 1979, 310 S.
- TRIFONOV · Jurij Trifonow, Der Tausch (Obmen). Ü: A.Kaempfe, H.v.Ssachno.
München: Piper 1974, 87 S. (Serie Piper 79)
- Die Zeit der Ungeduld (Neterpenie). Ü: A.Kaempfe. München/Bern: Scherz
1975, 449 S.
dass. München: dtv 1978, 448 S. (dtv 1406)
- Langer Abschied (Dolgoe proščanie). Ü: S.List. Neuwied: Luchterhand 1976,
130 S. (Sammlung Luchterhand 165)
- Das andere Leben (Drugaja žizn'). Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1976,
200 S.
dass. Gütersloh: Bertelsmann; Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft;
Wien: Buchgemeinschaft Donauland; Berlin/Darmstadt/Wien: Deutsche Buchge-
meinschaft 1979, 207 S.
dass. Sankt Augustin: Richarz 1981, 207 S. (Reihe leichter lesen. Bücher in
Großdruck 173)
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1981, 206 S. (rororo 4710)
- Das Haus an der Moskwa (Dom na naberežnoj). Ü: A.Kaempfe. München: Bertels-
mann 1977, 220 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1979, 222 S.(rororo 4450)
- Zwischenbilanz (Predvaritel'nye itogi). Ü: C.u.G.Wojtek. Darmstadt/Neuwied:
Luchterhand 1977, 110 S.
- Nie endende Spiele. Wera und Sojka. An einem Mittag im Sommer. Novellen.
Ü: E.Thiele. München: Goldmann 1978, 159 S. (Goldmann Taschenbücher 7025)
- Widerschein des Feuers. Ein Bericht (Ötblesk kostra). Ü: E.Thiele. Neuwied/
Darmstadt: Luchterhand 1979, 236 S.
- Starik(Starik). Ü: E.Thiele. München: Bertelsmann 1979, 316 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1982, 216 S. (rororo 4914)
- Moskauer Novellen: Der Tausch. Zwischenbilanz. Langer Abschied (Obmen. Pred-
varitel'nye itogi. Dolgoe proščanie). Ü: A.Kaempfe, H.v.Ssachno, C.u.G.
Wojtek, S.List. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand 1980, 252 S. (Sammlung Luch-
terhand 319)
- Zeit und Ort (Vremja i mesto). Roman. Ü: E.Thiele. München: Bertelsmann
1982, 324 S.
- TROEPOLSKIJ · Gawriil Trojepolski, Bim Schwarzohr(Belyj Bim Černoje ucho).
Ü: W.Plackmeyer. Düsseldorf: Claassen 1976, 296 S.
dass. Frankfurt/M.: Fischer 1978, 187 S. (Fischer-Taschenbücher 2413)

- TVARDOVSKIJ · Alexander Twardowski, Heimat und Fremde. Ü: A.Kaempfe. München: Langen-Müller 1972, 544 S.
- USPENSKIJ · Eduard Uspenski, Tscheburaschka und das Krokodil (Krokodil Gena). Ü: H.Baumann. Wien/München: Betz 1978, 95 S.
- USTINOV · Lew Ustinow, Stadt ohne Liebe (Gorod bez ljubvi). Kinderstück in 2 Akten. Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1972, 101 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- Die kleine Zauberin. Märchenspiel in 3 Akten. Ü: H.Baumann. Hamburg: Erziehung und Wissenschaft 1977, 60 S. (Theatertexte für die Schule)
 - Der letzte Habenicht's (Samyj bogatyj). Märchen in 2 Akten. Wien/München: Sessler 1977, 66 S. (Neue Edition)
 - Micha und die Drehorgel. Ein Märchen für das Theater in 6 Aufzügen. Bearb. von H.Eisendle. Wien/München: Sessler 1978, 50 S. (Neue Edition) [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- VAJNER · A[rkadi] u. G[eorgi] Wainer, Medizin gegen die Angst (Lekarstvo protiv stracha). Kriminalroman. München: Heyne 1981, 191 S. (Heyne-Bücher 1924: Blaue Krimis)
- Die schwarze Katze (Era miloserdija). Kriminalroman. Ü: I.u.O.Kolinko. München: Heyne 1982, 335 S. (Heyne-Bücher 1981: Blaue Krimis)
- VAMPILOV · Alexander Wampilow, Das Staatsexamen (Proščanie v ijune). Schauspiel in 3 Akten. Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1967, 117 S.
- Entenjagd (Utinaja ochota). Stück in 3 Akten. Ü: I.Gampert. Kassel-Wilhelmshöhe: Bärenreiter 1975, 196 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
 - Die Geschichte mit dem Metteur. Zwanzig Minuten mit einem Engel (Istorija s metranpažem. Dvadcat' minut s "angelom"). Zwei Einakter. Wien/München: Sessler 1976, 65 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
 - Letzten Sommer in Tschulimsk (Prošlym letom v Čulimske). Ü: G. Neubauer. In: Spectaculum 28. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1978, S. 269-319
dass. u.d.T. Vorigen Sommer in Čulimsk. Ü: X.Schaffgotsch, G.Sebestýén. Wien/München: Sessler 1976, 60 S. [Unverkäufliches Bühnenmanuskript]
- VASIL'EV · Arkadij Wassiljew, Montag ist ein schwerer Tag (Ponedel'nik - den' tjaželyj). Satire. Ü: V.P.Lebedew. München: List 1964, 307 S.
dass. München: Goldmann 1972, 249 S. (Goldmann Gelbe Taschenbücher 2997)
- VASIL'EV u. GUŠČEV · M[ichail] Wassiljew u. S[ergej] Guschtschew, Reportage aus dem 21. Jahrhundert (Reportaž iz XXI veka). Ü: R.u.C.Mestan. Hamburg: Nannen 1959, 263 S.
- VIRTA · Nikolai Wirta, Die Stalingrader Schlacht (Stalingradskaja bitva). Drehbuch in literarischer Form. Ü: J.Krieger. Berlin: SWA 1948, 175 S.
- Der Auftrag des Genossen K. (Krutye gory). Roman einer Kolchese. Ü: V.P. Lebedew, G.Müller. München: Goldmann 1965, 494 S.
- VLADIMOV · Georgij Wladimow, Die Geschichte vom treuen Hund Ruslan (Vernyj Ruslan). Roman. Ü: T.Frickhinger-Garanin. Bern/München: Scherz 1975, 219 S.
dass. Bergisch-Gladbach: Lübbe 1978, 219 S. (Bastei Lübbe 10057)

- VOJNOVIČ · Wladimir Woinowitsch, Zwei Freunde (Dva tovarišča). Roman. Ü: A. Jais. München: Hanser 1969, 199 S.
dass. München: dtv 1974, 126 S. (dtv 982)
- Die denkwürdigen Abenteuer des Soldaten Iwan Tschonkin (Žizn' i neobyčajnye priključenija soldata Ivana Čonkina). Ü: A.Kaempfe. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand 1975, 329 S.
dass. Zürich: Diogenes 1979, 329 S. (detebe 196)
 - Brieffreundschaften (Putem vzaimnoj perepiski). Ü: H.Pross-Weerth. Neuwied/Darmstadt: Luchterhand 1976, 120 S.
dass. Zürich: Diogenes 1981, 123 S. (detebe 20106)
 - Iwankiade (Ivan'kiada). Erzählung. Ü: T.Frickhinger-Garanin. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1979, 127 S. (Ullstein-Buch 38002)
 - Auf gut russisch oder Der ich hätte werden können (Putem vzaimnoj perepiski). Ü: G.v.Halle. Zürich: Diogenes 1982, 246 S.
- VOLKOV · Alexander Wolkow, Der Feuergott der Marranen (Ognennyj bog marranov). Ein Märchen. Ü: L.Steinmetz. Bayreuth: Gondrom [1978], 245 S.
- VOZNESENSKIJ · Andrej Wosnessenski, Bahn der Parabel (Paraboličeskaja ballada). Gedichte. Ü: H.Huppert. Frankfurt/M.: S.Fischer 1963, 109 S.
- Dreieckige Birne. Dreißig lyrische Abschweifungen (Treugol'naja gruša). Ü: E.Schmidt, A.Kaempfe. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1963, 87 S. (edition suhrkamp 43)
- ZALYGIN · Sergej Salygin, Am Irtysch (Na Irtyše). Ü: E.Guttenberger. Frankfurt/M.: Possev 1966, 164 S.
- Liebe, ein Traum (Južnoamerikanskij variant). Roman. Ü: A.Kaempfe. München: Bertelsmann 1977, 320 S.
dass. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1980, 218 S. (rororo 4663)
- ZINOV'EV · Alexander Sinowjew, Lichte Zukunft (Svetloe buduščee). Ü: F.Funke, E.Storek. Zürich: Diogenes 1979, 459 S.
- Gähnende Höhen (Zijajuščie vysoty). Ü: G.v.Halle. Nachdichtungen der Verse von E.Storek, G.v.Halle. Zürich: Diogenes 1981, 1090 S.
- ZLOBIN · Stepan Slobin, Der Adler vom Don (Stepan Razin). Roman. 2 Bände. Ü: A.Rottensteiner. Hamburg/Wien: Zsolnay 1955, 654 u. 594 S.
- ZOŠČENKO · Michail Sostschenko, Schlüssel des Glücks (Ključi sčast'ja). Autobiographie. Ü: M.Erb. München: Kindler 1977, 338 S.
- ZVEREV · Maxim Swerew, Der Wolf aus der Wüste (Chozjain nebesnych gor). 12 Tiergeschichten. Ü: H.Baumann. Bayreuth: Loewes 1975, 128 S. (Russische Kinderbibliothek)

Anthologien

- Akzente. Zeitschrift für Literatur. München: Hanser 1982. Heft 3: Russische Poesie und Poetik von 1970-1980. Hrsg.u.Ü: F.Ph.Ingold. - u.a. G.Ajgi, N. Bokov, I.Brodskij, V.Burič, O.Denisova, V.Kozovoj, V.Krivulin, A.Monastyrskij, E.Pudovkina, G.Sapgir, Elena Svarc
- Dimkas erste Liebe. Russische Liebesgeschichten einst und heute. Ü: O.Rohl. Düsseldorf/Köln: Diederichs 1968, 339 S. (Diederichs Taschenausgaben 38). - u.a. V.Aksenov, I.Bunin, Ju.Kazakov, B.Lavrenev, K.Paustovskij, K.Simonov, M.Šolochov, M.Zošcenko
- Die eigene Meinung. Erzählungen moderner russischer Autoren. Ü: L.Olschwang. München: Goldmann 1962, 149 S. (Goldmann Gelbe Taschenbücher 840). - u.a. D.Granin, A.Jašin, Ju.Nagibin, V.Nekrasov
- Europa heute. Prosa und Poesie seit 1945. Eine Anthologie. Bd 2. Hrsg: H.Kesten. München: Kindler 1963, 1247 S. - u.a. A.Achmatova, V.Aksenov, I.Bunin, I. Ėrenburg, E.Evtušenko, K.Fedin, A.Jašin, V.Kataev, Ju.Kazakov, L.Leonov, V. Maĳsimov, L.Martynov, Ju.Nagibin, V.Nekrasov, B.Pasternaĳ, K.Paustovskij, K. Simonov, M.Šolochov, A.Voznesenskij, N.Zabolockij, M.Zošcenko
- Freiheit ist Freiheit. Inoffizielle sowjetische Lyrik. Russ.u.dt. Hrsg: L. Ujvary. Zürich: Arche 1975, 176 S. - u.a. V.Bachčanjan, I.Cholin, V.Len, E. Limonov, Vs.Nekrasov, G.Sapgir
- Gedichte an Gott sind Gebete. Gott in der neuesten sowjetischen Poesie. Hrsg: F.Ph.Ingold, I.Rakusa. Zürich: Arche 1972, 79 S. - u.a. B.Achmadulina, A. Achmatova, G.Ajgi, M.Aliger, E.Blaginina, I.Brodskij, V.Firsov, Ju.Galanskov, N.Gorbanevskaja, L.Martynov, B. Okudžava, A.Petrov-Agatov, R.Rozdestvenskij, A.Sinjavskij, B.Sluckij, A.Solženicyn, V.Sosnora, A.Tarkovskij, E. Vinokurov, A.Voznesenskij
- Gedichte gegen den Krieg. Hrsg: K.Fassmann. München: Kindler 1961, 357 S. - u.a. A.Achmatova, N.Tichonov
- Gegen Grenzen. Neue Gedichte aus Rußland. Jewtuschenko, Kirssanow, Wosnessenski. Nachdichtungen von A.Hollo. Wiesbaden: Limes 1962, 58 S. - E.Evtušenko, S.Kirsanov, A.Voznesenskij
- Kontinent. Unabhängiges Forum russischer und osteuropäischer Autoren. Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1974- . Ab Bd 11. 1979 u.d.T. Kontinent Magazin. Forum für Ost-West-Fragen. - u.a. [Bandangaben in Klammern] V.Aksenov (20), A.Amal'rik (6,14,17), I.Bogoraz (5,6), I.Brodskij (1,4,5,6,7,8), V.Bukovskij (21,22), M.Bulgakov (7), S.Dovlatov (10), S.Ermolaev (13), A.Galič (9, 10,13), Ju.Gal'perin (16,20,21,22), A.Gladilin (4,8,12), S.Gluzman (16), N. Gorbanevskaja (11,17), V.Grossman (5,12), V.Gusarov (18), E.Ignatova (19), G.Ivanov (21), F.Kandel' (9), L.Kopelev (9), V.Kornilov (1,2,8), N.Korzavin (8,10,18), E.Kuznecov (15,18,21,23), I.Lisnjanskaja (15,20), V.Maksimov (3, 4,9,14,23), V.Maramzin (2,4,5), L.Navrozov (14), V.Nečaev (18), V.Nekipelov (15), V.Nekrasov (7,11), Ju.Oleša (5), Z.Šachovskaja (1), V.Šalamov (21,23), L.Šatunovskaja (16), A.Sinjavskij (1,2,4,5), A.Solženicyn (1,2,11,12), V. Sorokin (13), E.Ternovskij (5), V.Vojnovič (3,7), Ju.Voznesenskaja (10,16), A. Zinov'ev (12)
- Das lachende Krokodil. Russische Satiren. Hrsg.u.Ü: K.B.Leder. Düsseldorf: Droste 1965, 176 S. - Auswahl aus drei Jahrgängen der Zeitschrift "Krokodil"

- Mitternachtstrolleybus. Neue sowjetische Lyrik. Hrsg: F.Mierau. Düsseldorf: Brücken 1965, 234 S. - u.a. B.Achmadulina, M.Borisova, V.Cybin, S.Evseeva, E.Evtušenko, R.Kazakova, A.Kušner, N.Matveeva, Ju.Moric, B.Okudzava, A.Poperečnyj, R.Roždestvenskij, A.Voznesenskij
- Moderne russische Erzähler. Ü: V.P.Lebedew. München: Goldmann 1965, 162 S. - u.a. V.Aksenov, G.Baklanov, A.Bek, S.Bondarin, E.Evtušenko, V.Grossman, Ju.Nagibin, V.Nekrasov, Ju.Semenov, V.Vojnovič
- Nach dem Tauwetter. Neue russische Erzählungen. Hrsg.u.Ü: I.Tinzmann. München: Kindler 1964, 182 S. (Kindler-Taschenbücher 48). - u.a. I.Metter, V.Panova, A.Solženicyn, V.Tendrjakov
- Neue russische Lyrik. Hrsg.u.Ü: J.v.Guenther. Frankfurt/Hamburg: Fischer 1960, 196 S. (Fischer-Bücherei 328). - u.a. A.Achmatova, P.Antokol'skij, I.Bunin, S.Gorodeckij, V.Inber, M.Isakovskij, S.Maršak, B.Pasternak, I.Sel'vinskij, K.Simonov, N.Tichonov, N.Zabolockij
- NRL. Neue russische Literatur. Almanach 1-3. 1978-1980. Russ.u.dt. Hrsg: V.Len, G.Mayer, R.Ziegler. Ü: U.Bieber, G.Mayer, H.Wefers, R.Ziegler. Salzburg: Institut für Slawistik 1978-1980. - u.a. [Bandangaben in Klammern] G.Ajgi (1), I.Brodskij (1), I.Burichin (1), E.Charitonov (2), D.Charms (2), V.Erofeev (1), N.Gorbanevskaja (1), F.Gorenštejn (2), E.Ignatova (2), V.Kazakov (2), B.Kenžeev (2), V.Kormer (2), V.Kozovoj (1), Ju.Kublanovskij (2), V.Len (1,2), Ju.Mamleev (1), O.Ochapkin (1), D.Prigov (2), G.Sapgir (1), V.Sosnora (1), A.Velicanskij (2), V.Vojnovič (1)
- Panorama moderner Lyrik. Gedichte des 20.Jahrhunderts in Übersetzungen. Hrsg: G.Steinbrinker, R.Hartung. Gütersloh: S.Mohn 1960, 535 S., ²1962. - u.a. A.Achmatova, I.Bunin, B.Pasternak, R.Roždestvenskij, N.Sidorenko, A.Surkov, N.Tichonov
dass. Gütersloh: Bertelsmann Lesering 1963, 535 S.
- Phönix. Junge Lyrik aus dem anderen Rußland. Hrsg.u.Ü: E.Schubbe. München: Hanser 1964, 68 S. - Auswahl aus der Samizdat-Zeitschrift "Feniks" [1961] - u.a. Ju.Galanskov, N.Gorbanevskaja
- Proteste. Stimmen russischer Revolutionäre aus zwei Jahrhunderten. Hrsg: J.Harder. Ü: J.Harder, W.Nicolas, W.Schmidt. Wuppertal-Barmen: Jugenddienst 1963, 254 S. - u.a. E.Evtušenko, A.Fadeev, K.Fedin, V.Kataev, B.Pasternak, M.Šolochov, M.Zoscenko
- Der Prozeß beginnt. Neue russische Erzähler. Hrsg: J.Rühle. Ü: G.Drohla u.a. Köln/Berlin: Kiepenheuer und Witsch 1960, 394 S. - u.a. V.Dudincev, D.Granin, A.Jasin, Ju.Nagibin, V.Tendrjakov, A.Terc
- Russische Erzähler. Erzählungen der russischen Literatur von 1917 bis heute. München/Wien/Basel: Desch 1962, 614 S. (Sammlung Desch-Paperback). - u.a. G.Baklanov, V.Dudincev, I.Érenburg, E.Evtušenko, F.Gladkov, D.Granin, V.Inber, Vs.Ivanov, A.Jasin, V.Kataev, Ju.Kazakov, L.Leonov, V.Lidin, Ju.Nagibin, V.Nekrasov, Ju.Oleša, V.Panova, B.Pasternak, K.Paustovskij, M.Prišvin, M.Šolochov, V.Tendrjakov, N.Tichonov, N.Virta, M.Zošcenko
- Russische Erzähler. Bd 2: Geschichten aus der Sowjetunion. Hrsg: F.u.I.Bachmann. Frankfurt/M.: Hirschgraben 1962, 72 S., ²1964, ³1966 (Hirschgraben-Lesereihe. Reihe 1, Bd 23). - u.a. L.Kassil', V.Lidin, K.Paustovskij, M.Šolochov, M.Zošcenko
- Russische Erzähler des XX.Jahrhunderts. Hrsg: E.Gagarin, J.Zimmermann. München: Cranach ²1960, 410 S. - u.a. N.Berberova, I.Bunin, A.Fadeev, K.Fedin, K.Finn, G.Gazdanov, S.Georgievskaja, Vs.Ivanov, V.Kataev, G.Kuznecova, L.Leonov, Ju.Oleša, K.Paustovskij, M.Prišvin, A.Remizov, M.Šolochov, M.Zošcenko

- Russische Frauen. Erzählungen aus dem alten und dem neuen Rußland. Hrsg.u.Ü: J.Harder. Düsseldorf/Köln: Diederichs 1964, 295 S. (Diederichs Taschenausgaben 31). - u.a. Ju.Bondarev, V.Kataev, Ju.Kazakov, K.Paustovskij, B.Polevoj, S.Voronin
dass. Stuttgart/Hamburg: Deutscher Bücherbund 1964, 295 S.
- Russische Liebesgeschichten. Hrsg: A.Leetz. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1982, 238 S. (st 738). - u.a. V.Belov, M.Bulgakov, V.Kataev, Ju.Kazakov, A.Platonov, V.Rasputin, M.Solochov, V.Suksin, Ju.Trifonov, M.Zošcenko
- Russische Lyrik 1185-1963. Hrsg.u.Ü: H.Baumann. Gütersloh: S.Mohn 1963, 255 S. - u.a. B.Achmadulina, A.Achmatova, M.Aliger, P.Antokol'skij, N.Aseev, O.Berggol'c, I.Bunin, Ju.Drunina, I.Ėrenburg, E.Evtušenko, S.Gorodeckij, V.Inber, M.Isakovskij, S.Kirsanov, S.Maršak, N.Matveeva, B.Okudžava, B.Pasternak, R.Roždestvenskij, St.Šcipačev, V.Šefner, I.Sel'vinskij, K.Simonov, B.Sluckij, N.Tichonov, A.Voznesenskij, N.Zabolockij
dass. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1963, 255 S.
- Russische Lyrik. Hrsg.u.Ü: I.Senkiv. Dortmund: Wulff 1973, 64 S. (Kleine Reihe Lyrik und Prosa 20) - u.a. B.Achmadulina, M.Aliger, E.Evtušenko, S.Kirsanov, Ju.Levitanskij, V.Lugovskoj, M.Lukonin, L.Martynov, Ju.Moric, R.Roždestvenskij, K.Simonov, V.Solouchin, E.Vinokurov
- Russische Lyrik. Gedichte aus drei Jahrhunderten. Hrsg: E.Ėtkind. München/Zürich: Piper 1981, 575 S. - u.a. B.Achmadulina, A.Achmatova, G.Ajgi, M.Aliger, P.Antokol'skij, N.Aseev, O.Berggol'c, I.Brodskij, O.Čuchoncev, Ju.Dombrovskij, I.Ėrenburg, A.Galič, S.Gudzenko, M.Isakovskij, G.Ivanov, S.Kirsanov, V.Kornilov, N.Korzavin, A.Kušner, S.Lipkin, S.Maršak, L.Martynov, N.Matveeva, A.Mežirov, K.Nekrasova, B.Okudžava, S.Orlov, B.Pasternak, D.Samojlov, V.Šefner, I.Sel'vinskij, B.Sluckij, Ja.Smeljakov, A.Tarkovskij, A.Tvardovskij, K.Vansenkin, E.Vinokurov, A.Voznesenskij, N.Zabolockij
- Russische Prosa heute. Hrsg: H.v.Ssachno. Ü: A.Jais. München/Berlin: Herbig 1972, 413 S. - u.a. N.Baranskaja, V.Belov, A.Bitov, F.Iskander, A.Jasin, Ju.Nagibin, V.Suksin, Ju.Trifonov, V.Vojnović
dass. Gütersloh: Bertelsmann; Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft; Wien: Buchgemeinschaft Donauland; Berlin/Darmstadt/Wien: Deutsche Buchgemeinschaft 1977, 383 S.
- Rußland. Hrsg: E.Mahler, K.Wiesmann v.Jutrzenka-Trzebiatowski. Tübingen/Basel: Erdmann 1973, 414 S. (Geistige Begegnung des Instituts für Auslandsbeziehungen Stuttgart 40; Moderne Erzähler der Welt). - u.a. V.Kataev, B.Pasternak, A.Solzenicyn, V.Suksin, V.Tendrjakov, Ju.Trifonov
- Science-fiction. Bd 1: Wissenschaftlich-phantastische Erzählungen aus Rußland. Ü: R.E.Ried. München: Piper 1963, 301 S. (piper paperback). - u.a. A.Dneprov, V.Dudincev, G.Gurevič, V.Nemcov, V.Saparin, V.Savčenko, A.u.B.Strugackij
- Sowjetische Erzählungen der 30er-50er Jahre. München: Damnitz 1978, 331 S. (Kleine Arbeiterbibliothek 25). - u.a. S.Antonov, K.Čukovskij, B.Gorbatov, Ju.Oleša, A.Platonov, K.Simonov, Ju.Trifonov, A.Tvardovskij, N.Voronov, M.Zošcenko
- Sowjetische Erzählungen heute. München: Damnitz 1979, 393 S. (Kleine Arbeiterbibliothek 55). - u.a. F.Abramov, B.Agapov, A.Agranovskij, Č.Ajmatov, I.Grekova, V.Lipatov, V.Panova, V.Rasputin, V.Suksin, V.Tendrjakov

Die sowjetrussische Poesie der Gegenwart. Dortmund: Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft 1968, 144 S. (Osteuropa Reihe 3). - u.a. B.Achmadulina, A.Achmatova, N.Aseev, V.Bokov, I.Brodskij, V.Cybin, S.Evseeva, E.Evtušenko, R.Kazakova, S.Kirsanov, V.Lugovskoj, L.Martynov, N.Matveeva, Ju.Moric, B.Okudžava, B.Pasternak, A.Poperečnyj, R.Roždestvenskij, D.Samojlov, St.Šcipačev, B.Sluckij, V.Solouchin, V.Sosnora, M.Svetlov, A.Tvardovskij, E.Vinokurov, A.Voznesenskij, N.Zabolockij

Sternenfall. Vierzig religiöse Gedichte aus Rußland. Hrsg.u.Ü: R.Bohren. Zürich: Arche 1981, 72 S. - u.a. B.Achmadulina, G.Ajgi, L.Borodin, I.Burichin, E.Evtušenko, S.Gluzman, N.Gorbanevskaja, E.Ignatova, B.Kenzeev, Ju.Kublanovskij, O.Ochapkin, V.Šefner, V.Solouchin, E.Vinokurov, Ju.Voznesenskaja, A.Voznesenskij

Die stumme Klaviatur. Russische Erzählungen der Gegenwart. Hrsg: K.-E.Wädekin. Ü: K.-E.Wädekin, G.Strauch-Orlow. Stuttgart: DVA 1963, 346 S. - u.a. E.Evtušenko, V.Kaverin, E.Kazakevič, Ju.Kazakov, A.Koževnikov, Ju.Kuranov, K.Paustovskij, L.Rzevskij, V.Tendrjakov

Tiergeschichten aus Rußland. Hrsg.u.Ü: H.Baumann. Wien/Heidelberg: Ueberreuter 1979, 175 S. - u.a. S.Baruzdin, V.Bianki, E.Čarušin, Ju.Korinec, B.Kostjukovskij, Ju.Koval', K.Paustovskij, E.Permjak, M.Prisvin, G.Snegirev, M.Zverev

Zehn neue russische Erzähler. Hrsg.u.Ü: H.F.Gleistein. Reinbek b.Hamburg: Rowohlt 1963, 163 S. (rororo 584). - u.a. S.Antonov, V.Bianki, K.Čukovskij, Ju.Nagibin, S.Nikitin, Ju.Olesa, G.Troepol'skij

NAMENREGISTER

Das Register enthält alle im Text behandelten und in der Übersetzungsbibliographie aufgeführten Schriftsteller (mit Lebensdaten). Es ist um einige wenige für die Forschung relevante Hinweise erweitert. Bei mehreren Erwähnungen im Text sind Stellen mit ausführlicherer Behandlung kursiv hervorgehoben.

- Abramov, F.A. (1920) 40f 65 68 86
112
- Achmadulina, B.A. (1937) 52 110 111
112 113
- Achmatova, A.A. (1889-1966) 8 19 21
31 36 62 86 110 111 112 113
- Adamov, A.I. (1938) 87
- Afinogenov, A.N. (1904-1941) 56
- Afonin, V.E. (1939) 76 87
- Agapov, B.N. (1899-1973) 112
- Agranovskij, A.A. (1922) 112
- Ajgi, G.N. (1934) 44 58 72f 87 110
111 112 113
- Ajtmatov, Č. (1928) 30 51 54 67f 69.
76 87 112
- Akim, I.L. (1923) 87
- Aksenov, V.P. (1932) 28 41 45 50 52
53 55 70 74f 87f 110 111
- Aldanov, M.A. (1889-1957) 15
- Aleškovskij, Ju. (1929) 53
- Aliger, M.I. (1915) 110 112
- Amal'rik, A.A. (1938-1980) 32 33 44
57 88 110
- Amal'rik, G. (1942) 88
- Amosov, N.M. (1913) 88
- Anan'ev, A.A. (1925) 68
- Antochin, A. 88
- Antokol'skij, P.G. (1896-1978) 111
112
- Antonov, S.P. (1915) 28 112 113
- Arbuzov, A.N. (1908) 27 55 66f
- Aržak, N. (1925) 32 88
- Aseev, N.N. (1889-1963) 112 113
- Astaf'ev, V.P. (1924) 51 69 88
- Ažaev, V.N. (1915-1968) 13 88
- Babaevskij, S.P. (1909) 11f 18 67
- Babel', I.E. (1894-1941) 19 26 36
- Bachčanjan, V. (1938) 110
- Bagrickij, E.G. (1895-1934) 26 36
- Bajdžiev, M.T. (1935) 88
- Baklanov, G.Ja. (1923) 24 55 88 111
- Bal'mont, K.D. (1867-1942) 17
- Baranskaja N.V. (1908) 59 60 88 112
- Baratynskij, E.A. 31
- Baruzdin, S.A. (1926) 88 113
- Bek, A.A. (1903-1972) 88f 111
- Beljaev, A.R. (1884-1942) 30 89
- Belov, V.I. (1932) 41 51 55 63 68 89 112
- Belyj, A. (1880-1934) 31 53
- Berberova, N.N. (1901) 111
- Berggol'c, O.F. (1910-1975) 12f 24 26
112
- Berija, L.P. 74
- Bezuglov, A.F. (1925) 89
- Bianki, V.V. (1894-1959) 113
- Bitov, A.G. (1937) 31 51 52 67 70 89 112
- Blaginina, E.A. (1903) 110
- Blok, A.A. (1880-1921) 17 31
- Bogatyrev, K.P. (1925-1976) 58 73
- Bogdanov, N.V. (1906) 89
- Bogomolov, V.O. (1924) 89
- Bogoraz, I. (1896) 110
- Bokov, N. (1945) 89 110
- Bokov, V.F. (1914) 113
- Bondarev, Ju.V. (1924) 22 24 54 64 89
112
- Bondarin, S.A. (1903-1978) 19 26 111
- Borisova, M.I. (1932) 111
- Borođin, L. (1938) 113
- Brežnev, L.I. 50 55 64
- Brodskij, I.A. (1940) 20 32 33 49 80 89
110 111 112 113
- Bruštejn, A.Ja. (1884-1968) 89
- Bubennov, M.S. (1909) 14f 42 54 89
- Bukovskij, V. (1942) 72 89 110
- Bulgakov, M.A. (1891-1940) 19 34 45 46
56 89f 110 112
- Bulyčev, K. (1934) 90
- Bunin, I.A. (1870-1953) 15 17 110 111
112
- Burič, V. (1932) 110
- Burichin, I. (1943) 53 111 113
- Bykov, V.V. (1924) 39 55 64 90
- Čakovskij, A.B. (1913) 39 51 67 90
- Čarušin, E.I. (1901-1965) 90f 113
- Čechov, A.P. 15
- Chačaturjanc, L. 91
- Charitonov, E.V. (1941-1981) 111
- Charms, D.I. (1906-1942) 19 36 41 56 91
111

- Chazanov, Ju. 92
 Cholin, I. (1920) 110
 Chrapov, N. (1914) 91
 Chrunov, E. 91
 Čruščev, N.S. 7 18 19 20 26 27 32
 Činnov, I. (1909) 53
 Čiolkovskij, K.E. (1857-1935) 68
 Čuchoncev, O.G. (1938) 78 112
 Čukovskaja, L.K. (1907) 21 33 62 91
 Čukovskij, K.I. (1882-1969) 25 112
 113
 Cvetaeva, A.I. (1894) 91
 Cvetaeva, M.I. (1892-1941) 31 53
 Cybin, V.D. (1932) 111 113

 Daniel', Ju.M. s. Aržak, N. 32 88
 91
 Demin, M. (1926) 92
 Denisova, O. (1944) 110
 Deržavin, G. 60
 Dneprov, A.P. (1919) 112
 Dolmatovskij, E.A. (1915) 17 30 49
 Dombrovskij, Ju.O. (1909-1978) 63
 112
 Doroš, E.Ja. (1908-1972) 28
 Dostoevskij, F.M. 42 58 60 77 79
 Dovlatov, S. (1941) 110
 Dragunskij, V.Ju. (1913-1972) 91
 Druce, I.P. (1928) 77
 Drunina, Ju.V. (1924) 112
 Dubov, N.I. (1910) 91
 Dudin, M.A. (1916) 55
 Dudincev, V.D. (1918) 21f 27 32
 91 111 112
 Dvoreckij, I.M. (1919) 92

 Ėdlis, Ju.F. (1929) 48 92
 Efremov, I.A. (1907-1972) 30 92
 Ėjchenbaum, B.M. 9
 Ėrdman, N.R. (1902-1970) 56
 Ėrenburg, I.G. (1891-1967) 18 21 22
 25f 92 110 111 112
 Ermolaev, S. (1959) 110
 Erofeev, V. (1939) 74 92 111
 Erofeev, Viktor (1947) 52
 Esenin, S.A. (1895-1925) 17 19
 Ėtkind, E. (1918) 65 72 92
 Evseeva, S.G. (1932) 111 113
 Evtušenko, E.A. (1933) 26 31 49 67
 68 69 92 110 111 112 113

 Fadeev, A.A. (1901-1956) 13 18 25
 36 92 111
 Fedin, K.A. (1892-1977) 15 25 110
 111
 Fedorov, N.F. 68

 Fet, A.A. 31
 Finn, K.Ja. (1904-1975) 111
 Firšov, V.I. (1937) 110
 Fors, O.D. (1873-1961) 15
 Furmanov, D.A. 36

 Galanskov, Ju.T. (1939-1972) 110 111
 Galič, A.A. (1919-1977) 49 57 110 112
 Galin, B.A. (1904) 92
 Gal'perin, Ju. (1947) 110
 Gansovskij, S.F. (1918) 92f
 Gazdanov, G.I. (1903-1971) 111
 Georgievskaja, S. (1916-1974) 111
 Ginzburg, E.S. (1906-1977) 62 70 93
 Gladkov, F.V. (1883-1958) 111
 Gladilin, A.T. (1935) 93 110
 Gluzman, S. (1936) 110 113
 Gogol', N.V. 48 59 60 75
 Gor, G. (1907-1981) 45 57
 Gorbanevskaja, N.E. (1936) 49 110 111
 113
 Gorbatov, B.L. (1908-1954) 112
 Gorenštejn, F. (1932) 55 59 60 66 70
 93 111
 Gorin, G. (1940) 93
 Gor'kij, M. (1868-1936) 17 36
 Gorodeckij, S.M. (1884-1967) 112
 Granin, D.A. (1919) 42 93 110 111
 Grekova, I.N. (1907) 93 112
 Gribacev, N.M. (1910) 10 12 17 30 51 54
 Grigorenko, P. (1907) 72 93
 Grin, A.S. (1880-1932) 36
 Grin, E. (1909) 93
 Grossman, V.S. (1905-1964) 14 21 65 93
 110 111
 Gudzenko, S.P. (1922-1953) 112
 Gumilev, N.S. (1886-1921) 36 53
 Gummer, I. 91
 Gurevič, G.I. (1917) 112
 Gušarov, V. (1925) 93 110
 Gušcev, S. 108

 Ibragimbekov, M. (1935) 48 94
 Ignatova, E. (1946) 110 111 113
 Il'f, I. (1897-1937) 26 36
 Inber, V.M. (1890-1972) 94 111 112
 Isaev, E.A. (1926) 55
 Isakovskij, M.V. (1900-1973) 17 111 112
 Iskander, F.A. (1929) 30 45 51 52 73f
 94 112
 Ivanov, G.V. (1894-1958) 110 112
 Ivanov, V.I. (1866-1949) 53 56
 Ivanov, V.V. (1895-1963) 11 12 15 56 111
 Ivask, Ju.P. (1910) 81
 Ivinskaja, O. (1912) 94

- Jakir, P.I. (1923) 95
 Jakobson, R. 58
 Jan, V.G. (1875-1954) 94
 Jašin, A.Ja. (1913-1968) 19 28
 110 111 112
 Kandel', F. (1932) 110
 Kassil', L.A. (1905-1970) 111
 Kataev, I.I. (1902-1939) 19
 Kataev, P. 95
 Kataev, V.P. (1897) 14 44 63 94
 110 111 112
 Kaverin, V.A. (1902) 18 38 41 94
 113
 Kazakevič, E.G. (1913-1962) 94 113
 Kazakov, Ju.P. (1927-1982) 31 95
 110 111 112 113
 Kazakov, V. (1938) 44 73 95 111
 Kazakova, R.F. (1932) 111 113
 Kazancev, A.P. (1906) 95
 Kenžeev, B. (1950) 111 113
 Kirsanov, S.I. (1906-1972) 110 112
 113
 Kiselev, V.S. (1924) 75
 Klarov, Ju. 89
 Klenovskij, D.I. (1892-1976) 57 80
 Kljuev, N.A. (1887-1937) 55
 Kocetov, V.A. (1912-1973) 20 22
 Kol'cov, M.E. 26
 Koneckij, V.V. (1929) 95
 Kopelev, L.Z. (1912) 33 50 55 58 59
 60f 95 110
 Koptjaeva, A.D. (1909) 95
 Korinec, Ju.I. (1923) 52 61 95f
 113
 Kormer, V. (1939) 111
 Kornilov, B.P. 19
 Kornilov, V.N. (1928) 50 61 96 110
 112
 Koržavin, N. (1925) 19 31 33 81 110
 112
 Kostjukovskij, B. (1914) 113
 Koval', Ju. (1938) 96 113
 Koževnikov, A.V. (1891-1980) 12 96
 113
 Koževnikov, V.M. (1909) 39 54
 Kozovoj, V. (1937) 110 111
 Krapivin, V.P. (1938) 96
 Krivulin, V. (1945) 110
 Krotkov, Ju. (1917-1982) 96
 Kručenyh, A.E. (1886-1968) 73
 Krupin, V. (1941) 76
 Ktorova, A. (1930) 96
 Kublanovskij, Ju. (1947) 111 113
 Kuranov, Ju. (1931) 113
 Kušner, A.S. (1936) 31 49 111 112
 Kuvaev, O. (1934-1975) 44 96
 Kuzmin, M.A. (1872-1936) 56
 Kuznecov, A.V. (1929-1979) 96
 Kuznecov, E. (1939) 110
 Kuznecova, G. (1902) 111
 Larionova, O. 96
 Lavrenev, B.A. (1891-1959) 15 110
 Lebedev-Kumač, V.I. (1898-1949) 17
 Len, V. (1938) 110 111
 Lenin, V.I. 41 49 62
 Leonov, L.M. (1899) 13 51 96f 110 111
 Lermontov, M.Ju. 59 60
 Levitanskij, Ju.D. (1922) 112
 Lichanov, A.A. (1935) 97
 Lidin, V.G. (1894-1979) 111
 Likstanov, I.I. (1900-1955) 97
 Limonov, E. (1943) 97 110
 Lipatov, V.V. (1927-1979) 112
 Lipkin, S.I. (1911) 50 52 65 78 112
 Lisnjanskaja I.L. (1928) 50 52 78 110
 Loginov, V. 63
 Ľugovskoj, V.A. (1901-1957) 22 36 112
 113
 Lukonin, M.K. (1918-1976) 17 112
 Lunačarskij, A.V. 36
 Lunc, L.N. (1901-1924) 56
 Majakovskij, V.V. (1893-1930) 17 26
 Makanin, V.S. (1937) 97
 Makarenko, M. (1931) 97
 Makarova, T. 97
 Maksimov, V.E. (1932) 33 39 41 65f 97
 110
 Mamleev, Ju. (1931) 111
 Mandel'stam, N. (1899-1980) 57 97
 Mandel'stam, O.E. (1891-1938) 26 36 56
 Maramzin, V.R. (1934) 46 97 110
 Marcenko, A.T. (1922) 97
 Markiš, D. (1938) 98
 Markov, G.M. (1911) 15 24 51 53 6f
 Maršak, S.Ja. (1887-1964) 98 111 112
 Martynov, L.N. (1905-1980) 49 57 110
 112 113
 Matveeva, N.N. (1934) 32 111 112 113
 Medvedev, V.V. (1925) 98
 Mejerchol'd, V. 56
 Metter, I.M. (1909) 111
 Mežirov, A.P. (1923) 112
 Michalkov, S.V. (1913) 13 51 53 93
 Monastyrskij, A. (1949) 110
 Moric, Ju.P. (1937) 111 112 113
 Moršen, N.N. (1917) 53 80
 Mozaev, B.A. (1923) 40 67 68f 98

- Nabokov, V.V. (1899-1977) 57
 Nagibin, Ju.M. (1920) 31 110 111
 112 113
 Narica, M.A. (1909) 98
 Narokov, N. (1887-1969) 98
 Navrozov, L. (1928) 110
 Nečaev, V. (1937) 98 110
 Nekipelov, V. (1928) 110
 Nekrasov, V.P. (1911) 14 24 27 30
 33 34 67 71f 98 110 111
 Nekrasov, Vs. (193?) 110
 Nekrasova, Ks.A. (1912-1958) 112
 Nemcov, V.I. (1907) 112
 Nikitin, S.K. (1926-1973) 113
 Nikolaeva, G.E. (1911-1963) 27
 Nikolenko, L. 98
 Nilin, P.F. (1908-1981) 99
 Nosov, E.I. (1925) 51
 Novikov, I.A. (1877-1959) 15
 Obolduev, G.N. (1898-1954) 56
 Ochapkin, O. (1944) 111 113
 Odoevceva, I. (1901) 53
 Okudžava, B.Š. (1924) 24 31 41 60
 99 110 111 112 113
 Oleša, Ju.K. (1899-1960) 19 26 110
 111 112 113
 Orlov, S.S. (1921-1977) 112
 Ostrovskij, N.A. (1904-1936) 14
 Ovečkin, V.V. (1904-1968) 28
 Panova, V.F. (1905-1973) 14 41 99
 111 112
 Panteleev, L. (1908) 99
 Pantelejmonov, B. (1888-1950) 99
 Pasternak, B.L. (1890-1960) 8 19
 24f 27 31 32 53 58 94 99f 110
 111 112 113
 Paustovskij, K.G. (1892-1968) 15
 17 18 24 25 26 31 100f 110 111
 112 113
 Pavlenko, P.A. (1899-1951) 11 101
 Pavlovskij, P. 101
 Permjak, E.A. (1902-1982) 101 113
 Petrov, E. (1903-1942) 36
 Petrov-Agatov, A. (1921) 110
 Pil'njak, B.A. (1894-1937) 36 55
 Platonov, A.P. (1899-1951) 8 34 101
 112
 Pljušč, L. (1939) 72 101
 Pogodin, N.F. (1900-1962) 27
 Polevoj, B.N. (1908-1981) 14 101
 112
 Poljakova, E. (1926) 101
 Pomerancev, V.M. (1907-1971) 18 32
 Poperečnyj, A.G. (1934) 111 113
 Popov, E. (1946) 52
 Popov, I.F. (1886-1957) 101
 Prigov, D. (1940) 111
 Prileževa, M.P. (1903) 41 63 101
 Prišvin, M.M. (1873-1954) 101 111 113
 Prokof'ev, A.A. (1900-1971) 10
 Proskurin, P.L. (1928) 61f
 Puđovkina, E. (1950) 110
 Puškin, A.S. 59 60 75
 Radunskaja, I.L. (1926) 101
 Radzinskij, E.S. (1936) 60
 Rasputin, V.G. (1937) 46 47f 51 68
 101f 112
 Remizov, A.M. (1877-1957) 17 56 111
 Roščin, M.M. (1933) 102
 Rozanov, V.V. 75
 Roždestvenskij, R.I. (1932) 102 110
 111 112 113
 Roždestvenskij, V.A. (1895-1977) 41
 Rozov, V.S. (1913) 24 26f 28 29 69 102
 Rubcov, N.M. (1936-1971) 49
 Rybakov, A.N. (1911) 61 64 102
 Rybakov, V. (1947) 67 71
 Rzevskij, L.D. (1905) 113
 Šachovskaja, Z.A. (1906) 52 110
 Šaginjan, M.S. (1888-1982) 13 102
 Šalamov, V.T. (1907-1982) 52 58 102
 110
 Salynskij, A.D. (1920) 102
 Samojlov, D.S. (1920) 79 112 113
 Saporin, V.S. (1905) 112
 Sapgir, G.V. (1928) 110 111
 Šapiro, B. (1944) 102
 Šatrov, M.F. (1932) 41 62f
 Šatunovskaja, L. (1906) 110
 Šavcenko, V. (1933) 102 112
 Šcipačev, St.P. (1899-1980) 112 113
 Šefner, V.S. (1915) 31 45 49 112 113
 Sel'vinskij, I.L. (1899-1968) 111 112
 Semenov, G.V. (1931) 48
 Semenov, Ju.S. (1931) 102 111
 Semin, V.N. (1927-1978) 65 102
 Sevela, E. (1928) 64 102f
 Severjanin, I. (1887-1941) 56
 Sidorenko, N.N. (1905) 111
 Simonov, K.M. (1915-1979) 17 24 33 39
 51 57 103 110 111 112
 Sinjavskij, A.D. (1925) 30 32 33 58 75
 103 110
 Šklovskij, V.B. (1893) 9 51 103
 Sluckij, B.A. (1919) 31 49 79 110 112
 113
 Smeljakov, Ja.V. (1913-1972) 17 112
 Smirnov, S.V. (1913) 39

- Snegirev, G.Ja. (1933) 103 113
 Snegov, S.A. (1910) 108
 Sobolev, L.S. (1898-1971) 19
 Sokolov, S. (1943) 33 44f 73 79f 103
 Sokolov, V.N. (1928) 49
 Sokolov-Mikitov, I.S. (1892-1975)
 104
 Šolochov, M.A. (1905) 110 111 112
 Sologub, F. (1863-1927) 36
 Solouchin, V.A. (1924) 28 51 52 55
 60 77 104 112 113
 Solženicyn, A.I. (1918) 20 23 29f
 32f 37 41 58 61 104f 110 111 112
 Sorokin, V. (1942) 110
 Sosnora, V.A. (1936) 49 52 110 111
 113
 Stalin, I.V. 7 8 9 10 11 12 13 14 15
 17 18 19 21 26 27 29 30 32 38 39
 40 41 51
 Štejn, A.P. (1906) 15 22
 Strugackij, A.N. (1925) u. B.N.
 (1933) 30 45 105f 112
 Šuksin, V.M. (1929-1974) 48 106 112
 Sulejmenov, O.O. (1936) 106
 Surkov, A.A. (1899) 111
 Švarc, E.L. (1896-1958) 106
 Švarc, Elena (1949) 110
 Svetlov, M.A. (1903-1964) 113
 Tarkovskij, A.A. (1907) 31 49 79
 110 112
 Tarsis, V.Ja. (1906) 27f 33 106
 Tendrjakov, V.F. (1923) 42 77 106 111
 112 113
 Tenin, V. 106
 Terapiano, Ju.K. (1892-1980) 57 80
 Terc, A. s. Sinjavskij 23 30 32 58 60
 75 103 106f 111
 Ternovskij, E.S. (1941) 33 42 52 67
 71 107 110
 Tichonov, N.S. (1896-1979) 110 111
 112
 Tjutčev, F.I. 31
 Tolstoj, A.N. (1883-1945) 36
 Tolstoj, L.N. 15 60
 Trifonov, Ju.V. (1925-1981) 41 42 51
 56 67 68 69 107 112
 Trockij, L.D. 15
 Troepol'skij, G.N. (1905) 108 113
 Tvardovskij, A.T. (1910-1971) 17 20 22f
 32 38f 51 108 112 113
 Tynjanov, Ju.N. (1894-1943) 9 19
 Uspenskij, E.N. (1937) 108
 Ustinov, L. (1923) 108
 Vaginov, K.K. (1899-1934) 56
 Vajner, A. (1931) u. G. (1938) 108
 Vampilov, A.V. (1937-1972) 48 108
 Vansenkin, K.Ja. (1925) 24 112
 Vasil'ev, A.N. (1907-1972) 108
 Vasil'ev, M. 109
 Veličanskij, A. (1940) 111
 Veresaev, V.V. (1867-1945) 36
 Veršigora, P.P. (1905-1963) 14
 Veselyj, A. (1899-1939) 36
 Vinokurov, E.M. (1925) 24 31 49 110
 112 113
 Virta, N.E. (1906-1976) 28 108 111
 Višnevskij, V.V. (1900-1951) 10
 Vladimov, G.N. (1931) 50 109
 Vojnovič, V.N. (1932) 33 45f 55 73
 109 110 111 112
 Volkov, A.M. (1891-1977) 109
 Volodin, A.M. (1919) 27
 Vološin, A.N. (1912-1978) 12
 Vološin, M.A. (1877-1932) 56
 Voronin, S.A. (1913) 112
 Voronov, N.P. (1926) 112
 Voznesenskaja, Ju. (1939) 110 113
 Voznesenskij, A.A. (1933) 26 31 49 52
 109 110 111 112 113
 Vvedenskij, A.I. (1904-1941) 19 36 41
 Vysockij, V. (1937-1980) 52 57
 Zabolockij, N.A. (1903-1958) 17 110
 111 112 113
 Zalygin, S.P. (1913) 109
 Zamjatin, E.I. (1884-1937) 46
 Ždanov, A.A. 8 19 36 39
 Zinov'ev, A. (1922) 47 109 110
 Zlobin, S.P. (1903-1965) 15 24 109
 Zoščenko, M.M. (1895-1958) 8 19 46
 109 110 111 112
 Zverev, M.D. (1896) 109 113

ARBEITEN UND TEXTE ZUR SLAVISTIK HERAUSGEGEBEN VON WOLFGANG KASACK

- 1 Sabine Appel: Jurij Oleša. "Zavist'" und "Zagovor čuvstv". Ein Vergleich des Romans mit seiner dramatisierten Fassung. 1973. 234 S. DM 24.-
- 2 Renate Menge-Verbeeck: Nullsuffix und Nullsuffigierung im Russischen. Zur Theorie der Wortbildung. 1973. IV, 178 S. DM 18.-
- 3 Jozef Mistrík: Exakte Typologie von Texten. 1973. 157 S. DM 18.-
- 4 Andrea Hermann: Zum Deutschlandbild der nichtmarxistischen Sozialisten. Analyse der Zeitschrift "Russkoe Bogatstvo" von 1880 bis 1904. 1974. 198 S. DM 20.-
- 5 Aleksandr Vvedenskij: Izbrannoe. Herausgegeben und eingeleitet von Wolfgang Kasack. 1974. 116 S. DM 15.-
- 6 Volker Levin: Das Groteske in Michail Bulgakovs Prosa mit einem Exkurs zu A. Sinjavskij. 1975. 158 S. DM 18.-
- 7 Геннадий Айги: Стихи 1954 - 1971. Редакция и вступительная статья В. Казака. 1975. 214 S. DM 20.-
- 8 Владимир Казаков: Ошибка живых. Роман. 1976. 201 S. DM 20.-
- 9 Hans-Joachim Dreyer: Petr Veršigora. "Ljudi s čistoju sovest'ju". Veränderungen eines Partisanenromans unter dem Einfluß der Politik. 1976. 101 S. DM 15.-
- 10 Николай Эрдман: Мандат. Пьеса в трех действиях. Редакция и вступительная статья В. Казака. 1976. 109 S. DM 15.-
- 11 Karl-Dieter van Ackern: Bulat Okudžava und die kritische Literatur über den Krieg. 1976. 196 S. DM 20.-
- 12 Михаил Булгаков: Ранняя неизданная проза. Составление и предисловие Ф. Левина. 1976. 215 S. DM 24.-
- 13 Eva-Marie Fiedler-Stolz: Ol'ga Berggol'c. Aspekte ihres lyrischen Werkes. 1977. 207 S. DM 20.-
- 14 Christine Scholle: Das Duell in der russischen Literatur. Wandlungen und Verfall eines Ritus. 1977. 194 S. DM 20.-
- 15 Aleksandr Vvedenskij: Minin i Požarskij. Herausgegeben von Felix Philipp Ingold. Vorwort von Bertram Müller. 1978. 49 S. DM 8.-
- 16 Irmgard Lorenz: Russische Jagdterminologie. Analyse des Sprachgebrauchs der Jäger. 1978. 558 S. DM 60.-

ARBEITEN UND TEXTE ZUR SLAVISTIK HERAUSGEGEBEN VON WOLFGANG KASACK

- 17 Владимир Казаков: Случайный воин. Стихотворения 1961 - 1976. Поэмы. Драммы. Очерк >Зудесник<. 1978. 214 S. DM 24.-
- 18 Angela Martini: Erzähltechniken Leonid Nikolaevič Andreevs. 1978. 322 S. DM 30.-
- 19 Bertram Müller: Absurde Literatur in Rußland. Entstehung und Entwicklung. 1978. 210 S. DM 24.-
- 20 Михаил Булгаков: Ранняя несобранная проза. Составление Ф. Левина и Л.В. Светина. Предисловие Ф. Левина. 1978. 250 S. DM 30.-
- 21 Die Russische Orthodoxe Kirche in der Gegenwart. Beiträge zu einem Symposium der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Herausgegeben von Wolfgang Kasack. 1979. 86 S. DM 10.-
- 22 Георгий Оболдуев: Устойчивое неравновесие. Стихи 1923 - 1949. Составление и подготовка текста А.Н. Терезина. Предисловие А.Н. Терезина. Послесловие В. Казака. 1979, 176 S. DM 20.-
- 23 Wolfgang Kasack: Die russische Literatur 1945 - 1976. Mit einem Verzeichnis der Übersetzungen ins Deutsche 1945 - 1979. 1980. 72 S. DM 10.-
- 24 Михаил Булгаков: Ранняя неизвестная проза. Составление и предисловие Ф. Левина. 1981. 254 S. DM 32.-
- 25 Поэт-переводчик Константин Богатырев. Друг немецкой литературы. Ред.-сост. В. Казак с участием Л. Копелева и Е. Эткинда. 1982. 316 S. DM 34.-
- 26 Константин Вагинов: Собрание стихотворений. Составление, послесловие и примечания Л. Черткова. Предисловие В. Казака. 1982. 240 S. DM 26.-
- 27 Михаил Булгаков: Белая гвардия. Вторая редакция пьесы "Дни Турбиных". Подготовка текста, предисловие и примечания Лесли Милн. 1983. 152 S. DM 18.-
- 28 Wolfgang Kasack: Die russische Literatur 1945 - 1982. Mit einem Verzeichnis der Übersetzungen ins Deutsche. 1983. 120 S. DM 15.-

M ü n c h e n · Verlag O t t o S a g n e r in Kommission

